Johann Wolfgang Goethe-Universität · Postfach 11 19 32 · 60054 Frankfurt am Main · Pressesendung · D 30699 D · DEUTSCHE POST AG · Entgelt bezahlt

Leiter der
Senckenbergischen Bibliothek
Zeitschriftenstelle
Bockenh. Landstraße 134–138
60325 Frankfurt/Main

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

UniReport 3

22. April 1998 · Jahrgang 31

Beton, Stahl und Keramik
Den einen ein Ärgernis, den anderen als bedeutsames Erbe der Nachkriegsarchitektur eine Freude: Ferdinand Kramers Universitätsbauten.
Seite 3

Zu Gast
Tal Ilan bekleidet die Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur, Peter G. Schultz die Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur
Seite 4

Mein erster Nobelpreis
Erst das Buch, dann der Film und nun das Spiel: Der Campus mit Pappfiguren. Die Regeln und Strategien werden beschrieben auf …
Seite 5

Beim Namen genannt
Promovenden und Habilitanten des Wintersemesters 1997/98: Worüber sie forschten, erfahren Sie auf den …
Seiten 10 und 11

Preise und Stipendien
Europaweit und nach Übersee.
Seite 14

Veranstaltungen
Wer, wann, was, wo?
Seite 15

Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern für Lothar Gall

Der Historiker Prof. Dr. Lothar Gall wurde mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet. Ministerpräsident Hans Eichel überreichte den zweithöchsten Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland im Namen des Bundespräsident Roman Herzog. Lothar Gall ist einer der profiliertesten deutschen Historiker. Er beherrscht Fachwissenschaft, Wissenschaftsmanagement und erfolgreiche Vermittlung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit gleichermaßen. Davon zeugen nicht zuletzt seine Auszeichnungen: 1987 erhielt er den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1990 den Herbert Quandt-Medienpreis und 1993 den renommierten, vielfach mit dem Nobel-Preis verglichenen Balzan-Preis der internationalen Balzan-Stiftung. Seit 1987 ist er Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes. Der Leibniz-Preis ermöglichte ihm das Forschungsprojekt »Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert«, in dessen Verlauf 14 städtische Gesellschaften untersucht werden. Lothar Gall ist Kurator der Ausstellung »1848 Aufbruch zur Freiheit«, die ab 18. Mai in der Schirn Kunsthalle Frankfurt am Main die revolutionären Ereignisse in Europa vor 150 Jahren und deren Folgen darstellen wird. (UR)

Foto: dpa

Erweiterung für die StUB

Das Land Hessen hat die gesamte Liegenschaft der ehemaligen Deutschen Bibliothek für eine Nutzung durch die Goethe-Universität angekauft. Beide Vertragsparteien einigten sich auf einen am Verkehrswert orientierten Kaufpreis in Höhe von 48 Millionen Mark.

Auf diesen Preis gewährt der Bund einen Verbilligungsabschlag von 50 Prozent, da das Land die Gebäude für eine öffentliche Nachfolgenutzung durch die Goethe-Universität verwenden wird.

Der Kaufvertrag wurde fast auf den Tag genau ein Jahr nachdem die Deutsche Bibliothek ihre alten Gebäude an der Zeppelinallee verlassen und an die Bundesvermögensverwaltung zurückgegeben hat, beurkundet. Universitätspräsident Prof. Dr. Werner Meißner: »Die Raumnöte der Stadt- und Universitätsbibliothek sind nun unmittelbar behoben. Damit eröffnet sich die einmalige Chance, die Entwicklungsmöglichkeiten der universitären Zentralbibliothek auf Jahrzehnte zu sichern.«

Die mehr als 16.000 Quadratmeter Nutzfläche der ehemaligen Deutschen Bibliothek werden nicht nur die Raum- und Standortprobleme der universitären Zentralbibliothek lösen. »Insbesondere ist es der Universitätsbibliothek nun möglich, nicht mehr intensiv genutzte Bestände aus den Instituten und Fachbereichen aufzunehmen und zu pflegen«, betont Meißner. Die Fachbereichsbibliotheken werden entlastet und Raum für die Aufstellung von Neuzugängen geschaffen. Die Perspektive ist eröffnet, die freien Flächen für die Zusammenlegung von Teilbibliotheken einzusetzen, um damit einer benutzerfreundlichen und wirtschaftlichen Literaturversorgung einen Schritt näher zu kommen.

»Vordringliche Aufgabe ist es, die Gebäude mit modernen Brandschutzinstallationen zu versehen – ohne diese ist eine weitere Nutzung nicht möglich«, benennt Berndt Dugall, Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek das Ziel der notwendigen Sanierungsmaßnahmen. Die »StUB« nutzt die ersten sechstausend Quadratmeter des sogenannten Bücherturms schon seit Juli vergangenen Jahres. So bald wie möglich sollen die ausgelagerten Abteilungen der Bibliothek in den neu erworbenen Gebäuden untergebracht werden. Dazu gehört das »Archivzentrum« im Literaturhaus Frankfurt, das die Nachlässe zum Beispiel von Max Horkheimer, Herbert Marcuse, Editha Klipstein, Leo Löwenthal oder Arthur Schopenhauer umfaßt. Hinzu kommen soll das von der Reemtsma-Stiftung getragene Adorno-Archiv. Die Bibliothek beabsichtigt weiter, ihre Sonderabteilungen Musik, Theater, Orient und die »Sammlung Frankfurt« zu verlagern und mit dem »Internationalen Quellenlexikon der Musik« zusammenzuführen. (UR)

Europas Schulbänke im Vergleich

Frankfurter Lehramtstudentinnen und -studenten zogen aus, Europas Schulbänke zu drücken und machten ein Buch daraus. Dr. Maria Kreienbaum, vorübergehend mit einem Lehrauftrag am Fachbereich Pädagogik betraut, verwandelte ein zweisemestriges Seminar zum Thema »Europäische Bildungslandschaft« kurzerhand in ein Projektstudium mit Exkursionen nach Dänemark, Luxemburg und die Niederlande.

Vorbild für Maria Kreienbaum war die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, deren Komission für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik jährlich einmal ein europäisches Land bereist und dessen Schulsystem erkundet. Kreienbaum verstand es auch, die anfangs 50 Studierenden mit einer weiteren Idee zu begeistern.

Aus den Exkursionen sollten Erfahrungsberichte entstehen, die als Aufsatzsammlung ein Buch zum Thema Schulen in Europa ergeben sollten. Anfängliche Skepsis bei den Exkursionsteilnehmern wich schnell Begeisterung und so konstituierte sich eine Redaktionsgruppe, welche die mühselige Arbeit der Zusammenstellung, des Redigierens und der Diskussion mit den Autorinnen und Autoren übernahm.

Für viele Studierende war das eine völlig neue Erfahrung. »Einen Buchbeitrag zu verfassen erfordert wesentlich mehr Anstrengung, als etwa ein Referat oder eine Hausarbeit zu schreiben«, berichtet Martina Reider, eine der Autorinnen des Bandes. Aber diese Anstrengung hat sich gelohnt und nicht ohne Stolz präsentieren Martina Raider und ihre Redaktionskolleginnen und -kollegen das Produkt.

Neben Beiträgen über die Schulsysteme in den drei bereisten Ländern finden sich Beiträge über England, Schottland, Norwegen, Finnland, Italien, Frankreich und, als sogenannte »Querschnittchen«: länderübergreifende Vergleiche des Schulsysteme und der unterschiedlichen Lehrerausbildung.

Anlaß kontroverser Diskussionen boten die Erfahrungen allemal. Von den strengen und leistungsorientierten Schulen Luxemburgs bis hin zu den eher an Zusammenarbeit und dem Erlernen eines sozialen Miteinanders orientierten Schulen der skandinavischen Länder sind in Europa nahezu alle erdenklichen Schulformen vertreten.

Bei dem Besuch einer »Efterskole« etwa, einer für ihre Liberalität bekannte »Wohnschule« in Dänemark, prallten die verschiedenen Vorstellung von den richtigen pädagogischen Methoden aufeinander. Während manche sich durch »ausgeflippte Teenie-Schüler« eher abschrecken ließen, berichtet Martina Reider, sahen andere in den lockeren Umgangsformen die notwendigen Loslösungsmöglichkeiten vom Elternhaus. Der Buchbeitrag zum Thema versucht, beide Seiten moderat zu verbinden, spricht von Problemen etwa in Bezug auf die Pflege der Räumlichkeiten, betont aber auch den großen Stellenwert von Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit.

Das Buch verfolgt keinen Vollständigkeitsanspruch, stellt die Redaktionsgruppe fest. Es speist sich im wesentlichen aus den Erfahrungen, die im Seminar, den Exkursionen und bei verschiedenen Auslandsaufenthalten einzelner Autorinnen und Autoren gemacht wurden. Gerade diese Herangehensweise unterscheidet den Band dann auch von anderen Vergleichen von europäischen Schulsystemen, die sich stärker auf Literatur stützen denn auf eigene Erfahrungen.

Die Autorinnen und Autoren möchte durch die Weitergabe Ihrer Erfahrungen das Buch nicht zuletzt als praktische Orientierungshilfe für Lehramtsstudierende verstanden wissen. (oy)

Maria Anna Kreienbaum, Karin Meyer, Sibylle Rathmann, Adrian Späth, Barbara Streb, Paul Susenburger, Eva Eckert [Herausgeber]. Bildungslandschaft in Europa: Zehn Schulsysteme im aktuellen Vergleich. Kleine Verlag, Bielefeld, 188 Seiten, 33 Mark

Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt a. Main
29. 04. 98

Bio divers

Artenvielfalt ist ein wesentlicher Aspekt der biologischen Vielfalt. Die Erforschung dieser »Biodiversität«, der Mechanismen, die zu Ihrer Entstehung führen und – darauf aufbauend – ihre Erhaltung sind zentrale Aufgaben für die biologischen Wissenschaften und Teil der Zukunftssicherung der Menschheit. Erforschung, Erhaltung und nachhaltige Nutzung von Biodiversität waren Themen des »Erdgipfels« von Rio de Janeiro, auf dem die »Convention on Biological Diversity« (CBD) verabschiedet wurde.

Biodiversität wird in der CBD als »...Vielfalt innerhalb der Arten und zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme« definiert. Diese völkerrechtlich verbindliche Konvention und ihre Umsetzung rücken Botanische Gärten als Zentren pflanzlicher Diversität und genetischer Ressourcen stärker in das öffentliche Interesse. An dieser Stelle deshalb eine Exkursion in den Frankfurter Botanischen Garten.

Dieser wurde als Teil der Dr. Senckenbergischen Stiftung 1763 als Medizinalgarten gegründet. Ursprünglich in der Nähe des Eschenheimer Turmes angesiedelt, zog er 1907/08 an den östlichen Rand des Palmengartens um und schließlich 1936 in die Neuanlage auf dem heutigen Gelände. Im Laufe der Zeit wandelte sich seine Funktion – weg vom »hortus medicus« hin zu einer Stätte der Lehre und Forschung für biologische und angewandte Disziplinen. Insbesondere für die Fachrichtungen Taxonomie, Systematik, Ökologie, Geobotanik und Pflanzensoziologie ist der Botanische Garten unverzichtbares Lehr- und Forschungsinstrument geworden.

Im Zuge dieser Entwicklung sind Botanische Gärten zu Orten geworden, an denen auf engstem Raum eine außerordentlich hohe Artenvielfalt konzentriert ist. Diese schwankt zwischen weniger als 4.000 und über 12.000 Arten (zum Vergleich: In Deutschland gibt es etwa 3.000 Arten von Samenpflanzen, in Europa 11.000, in Südamerika 90.000).

Der Botanische Garten der Goethe-Universität unterhält auf seiner rund 8 ha großen Fläche einen geschätzten Bestand von über 5.000 Arten, davon weit über 500 Arten, die als selten, bedroht oder gefährdet eingestuft werden. Die letztgenannte Gruppe reicht von einheimischen bis zu tropischen Arten (etwa Microcycas calocoma, ein Palmfarn aus Kuba).

Schon seit langem stehen die Botanischen Gärten über den »Internationalen Samentausch«, ein weltweites, nichtkommerzielles Netzwerk, in Verbindung. Dieser ermöglicht den Aufbau von Sammlungen aus verschiedenen Regionen und verwandtschaftlichen Gruppen und trägt zur Wahrung der genetischen Ressourcen bei. Der Frankfurter Botanische Garten hat 1996 mit 291 Botanischen Gärten in aller Welt Samen getauscht. Der Garten bot Saatgut von 1754 Arten, Unterarten und Varietäten an, versandte 5707 und erhielt 2058 Samenportionen.

Die Konvention über Biodiversität, die am 21.12.1993 von Deutschland ratifiziert wurde, stellt folgende Aufgaben in den Vordergrund:

1. die möglichen Beiträge der Gärten zur Erhaltung der Biodiversität (Forschung und Lehre in biologischen und angewandten Disziplinen; verbesserter internationaler Zugriff auf Sammlungen durch EDV-Dokumentation, Vernetzung; Arterhaltung »ex situ«);
2. der Umgang mit in den Botanischen Gärten befindlichen genetischen Ressourcen unter Wahrung der Rechte der entsprechenden Ursprungsländer;
3. die Möglichkeit, durch »Aufklärung und Bewußtseinsbildung in der Öffentlichkeit« (Artikel 13 CBD) zur Erhaltung der Biodiversität beizutragen.

Zu 1.: Die CBD betont die grundlegende Bedeutung der Erforschung der natürlichen Vielfalt für deren Erhaltung. Sie unterstreicht damit auch die Bedeutung eines dafür essentiellen Instruments, des Botanischen Gartens. Mit der Umsetzung der CBD stehen die Bestrebungen in Verbindung, die Vielfalt der Sammlungen durch EDV-gestützte Dokumentation schneller und effektiver nutzen zu können. Für eine Reihe von Forschungsgebieten ist es nötig, möglichst rasch Informationen über verfügbares Lebendmaterial zu bekommen. Zwar haben bereits einige Gärten ihre Dokumentation über Internet zur Verfügung gestellt, eine umfassende und über dieses Medium abfragbare EDV-Dokumentation liegt noch in weiter Ferne.

Viel diskutiert wird, wie sinnvoll die Erhaltung bedrohter Arten außerhalb des natürlichen Standortes (»ex situ-Erhaltung«, zum Beispiel in Botanischen Gärten) ist. Zweifellos ist eine Erhaltung am Standort (»in situ«) anzustreben, in vielen Fällen sichert jedoch nur die zumindest kurzfristige Kultur (und Vermehrung) einer bedrohten Art »ex situ« deren Fortbestand.

Zu 2.: Neben dem Schutz der Biodiversität sind auch ihre naturverträgliche, »nachhaltige« Nutzung und die gerechte Aufteilung der Kosten und Gewinne Kernpunkte der CBD. Zukünftig ist es von größter Wichtigkeit, die jeweiligen Ursprungsländer von der ausschließlich wissenschaftlichen, nichtkommerziellen Nutzung der Pflanzenbestände in universitären Botanischen Gärten zu überzeugen. Nur so läßt sich die Zukunft des weltweiten »Gartennetzwerkes« und damit auch die Verfügbarkeit der großen Artenvielfalt für Forschung und Lehre sichern.

In Reaktion auf diese Situation hat sich 1997 der »Verband Botanischer Gärten e.V.« in der »Erklärung zur Biologischen Vielfalt« unter anderem gegen die Patentierung von Taxa Höherer Pflanzen gewandt und die Wahrung der Rechte der Ursprungsländer bei einer kommerziellen Nutzung von Pflanzenmaterial betont.

Zu 3.: In den letzten Jahren ist an universitären Botanischen Gärten die Bereitschaft zu beobachten, sich – zusätzlich zu den zentralen Aufgaben in Lehre und Forschung – einer breiteren, botanisch interessierten Öffentlichkeit zu öffnen (etwa durch Führungs- und Vortragsprogramme, Gründung von Förderkreisen). Von der CBD werden nun solche Aktivitäten zur Aufklärung und Bewußtseinsbildung als wesentliche Beiträge zum Schutz der Artenvielfalt explizit eingefordert. Prof. Dr. Georg Zizka

Weitere Informationen: Heft 12 (1996) der Zeitschrift »Geobotanisches Kolloquium« (erhältlich bei Prof. Dr. R. Wittig, Tel. 798-24739 oder im Botanischen Garten).

Wettlauf gegen den Bagger – Römisches Groß-Gerau vor Zerstörung

Am 14. April haben Frankfurter Archäologen die letzten Grabungen auf dem Gelände der ehemaligen Römersiedlung bei Groß-Gerau aufgenommen. Das römische Kastelldorf – von dem bisher lediglich rund 10 Prozent der Gesamtfläche erforscht sind – wird nach dem Beschluß der Stadt Groß-Gerau der Wohnsiedlung »Auf Esch III« weichen.

»Was demnächst vor unseren Augen überbaut werden wird, ist die letzte größere, noch nicht zerstörte römische Dorfanlage im rechtsrheinischen Obergermanien nördlich des Neckars« erklärt Ausgrabungsleiter Prof. Dr. Hans-Markus von Kaenel. Der damit verbundene Verlust an archäologischer Substanz in Hessen sei nur mit der Zerstörung des römischen Nida im Zuge der Bebauung der Frankfurter Nordweststadt in den Jahren 1961 und 1973 zu vergleichen.

Ziel des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit rund 110.000 Mark geförderten Projektes ist die Erarbeitung eines Gesamtplanes der Siedlung und die Erforschung der natürlichen Lebensgrundlagen des damaligen Menschen. Ein Team aus etwa 20 Studierenden de Studiengangs »Geschichte und Kultur der römischen Provinzen« am Seminar für Griechische und Römische Geschichte wird durch Flächengrabungen und Sondierungen die Binnenbebauung des Kastelldorfes erkunden. In zwei Kampagnen in den Monaten April/Mai und Juli/August versuchen sie, Befunde und Funde der vorkastellzeitlichen Bebauung des Platzes und der inneren Struktur der kastell- und nachkastellzeitlichen Anlagen zusammenzutragen.

Wie war die Siedlung erschlossen? Wie waren die Grundstücke eingeteilt, die Häuser ausgerichtet? Wie organisierten die Bewohner die Wasserversorgung? Gibt es Reste gewerblicher Tätigkeit? Fragen dieser Art wollen die Archäologen auf den Grund gehen.

In Zusammenarbeit mit Spezialisten verschiedener naturwissenschaftlicher Disziplinen sichern sie geeignetes Probenmaterial für geomorphologische, paläobotanische und paläozoologische Analysen. »Wie erste stichprobenartige Auswertungen ergeben haben, ist Groß-Gerau der guten Erhaltungsbedingungen von organischem Material wegen für moderne, ganzheitlich ausgerichtete Siedlungsforschung geradezu prädestiniert«, stellt von Kaenel fest.

Die in Angriff genommenen Grabungen sind nicht die ersten, die »Auf Esch« durchgeführt werden. Archäologen des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen unter Leitung von Dr. Holger Göldner stellten bei ihren Ausgrabungen 1989 bis 1992 Reste schmaler, aus Holz errichteter Streifenhäuser sicher, die für römische Kastelldörfer charakteristisch sind. Diese werden zur Zeit im Rahmen einer Dissertation am Seminar für Griechische und Römische Geschichte ausgewertet.

Außerdem entdeckten die Wissenschaftler ein Heiligtum für den Gott Mithras sowie Reste einer frühalamannischen Siedlung. Im vergangenen Jahr gelang es einem Grabungsteam unter Leitung des Direktors der Saalburg, Dr. Egon Schallmayer, das bedeutende Gräberfeld des Kastelldorfes Groß-Gerau abschließend zu dokumentieren. Ebenfalls im Jahre 1997 wurden auf Initiative des Seminars für Griechische und Römische Geschichte der Goethe-Universität die zentralen Flächen der römischen Zivilsiedlung durch geophysikalische Prospektion untersucht. Dank Unterstützung verschiedener Sponsoren konnten rund 8 ha geomagnetisch und 2,3 ha geoelektrisch gemessen werden. Diese Ergebnisse verbessern die bisherigen Kenntnisse vom Aussehen des römischen Kastelldorfes entscheidend. Es verbleiben jedoch große Flächen, die mangels finanzieller Mittel nicht gemessen werden konnten.

Für die Frankfurter Archäologen ordnet sich das Projekt in Groß-Gerau in das vor zwei Jahren begonnene längerfristig angelegte Vorhaben »Landschaftsarchäologie im Hessischen Ried« ein. Dabei geht es darum, die vergangene Kultur- und Naturlandschaft im Raum Geinsheim-Groß-Gerau-Trebur in römischer Zeit mit archäologisch-historischen sowie naturwissenschaftlichen Methoden zu rekonstruieren. Dieses Projekt wird 1998 erstmals durch einen Beitrag der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen e.V. unterstützt. (UR)

Biologie und Physik – Hand in Hand

Kinder unterscheiden Naturereignisse nicht nach biologischen, chemischen und physikalischen Erscheinungen, sondern erfahren sie als Ganzes; entsprechend müßte der Unterricht sein. Lehrerinnen und Lehrer müssen deshalb Grundkenntnisse in allen Naturwissenschaften erwerben und anwenden können. Sie dafür auszubilden, ist sehr schwierig, weil sich im Laufe der Geschichte die naturwissenschaftlichen Fächer getrennt entwickelt haben.

Um dieses Problem zu lösen, haben Didaktiker der Biologie und Physik ein Konzept entwickelt: Studierende für das Lehramt an Grundschulen müssen für den Sachunterricht seit dem Wintersemester 1996/97 eine interdisziplinäre Veranstaltung besuchen, die in Kooperation der Didaktiken der Physik und der Biologie durchgeführt wird. Eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern wird angestrebt. Die Studierenden beschäftigen sich während des Semesters insgesamt mit sechs grundlegenden Themen; zunächst unter physikalischen und in der darauffolgenden Woche unter biologischen Aspekten. In der Physikveranstaltung wurde das Prinzip des Schwimmens an den Beispielen des Tauchbootes, des Flaschenteufels und der Goldkrone des Archimedes entdeckt. Der biologische Zugang zu dem Thema wurde erreicht durch Beobachtung von Fischen, Spekulationen über die Schwimmblase und das Einrichten eines Aquariums. Es wird dabei durchgängig auf die Arbeit in der Grundschule Bezug genommen.

Um zu prüfen, ob dieses Veranstaltungsmodell den Bedürfnissen der Studierenden entgegenkommt, wird die Veranstaltung jährlich evaluiert. Die Studierenden sollen angeben, inwieweit sie Bezüge zwischen Physik und Biologie erkannt haben, wie sie sich durch die Veranstaltung auf ihre zukünftige Tätigkeit vorbereitet fühlen und außerdem Verbesserungsvorschläge für die kommenden Semester nennen. Auf dieser Grundlage besuchten die Studierenden im Wintersemester 1997/98 thematisch abgestimmte Veranstaltungen in Physik und Biologie im wöchentlichem Wechsel. Der Vergleich der Evaluationen von 1997 und 1998 zeigt, daß durch diese organisatorische Änderung die interdisziplinären Aspekte noch deutlicher wurden. In beiden Jahren wurde die praktische Relevanz für den Schulalltag bestätigt.

Wir wollen zusammen mit unseren Studierenden die Veranstaltungen fortentwickeln. Dafür wünschen wir uns die Mitarbeit der anderen am Sachunterricht beteiligten Fächer.

Tanja Buchmann-Keller
Dr. Hans-Joachim Lehnert
Dr. Hans-Helmut Lewinsky
Prof. Dr. Fritz Siemsen

»Wächter des Erbguts«

Foto: Schlager

Die Krebsforscher David P. Lane, Bert Vogelstein, Arnold J. Levine und (v.l.n.r.) erhielten den Paul Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis 1998 für ihre Forschungen zu p53, dem »Wächter des Erbguts«. Universitätspräsident Prof. Dr. Werner Meißner (links außen), Vorsitzender des Stiftungsrates der Paul Ehrlich-Stiftung und Baldur Wagner (rechts außen) vom Bundesgesundheitsministerium überreichten den Preis.

Lane (University of Dundee/Schottland) und Levine (Princeton University/Princeton, New Jersey) isolierten 1979 unabhängig voneinander das nach seinem Molekulargewicht benannte Eiweiß; 1989 wurde es in seiner Funktion als Tumorsuppressor erkannt. Die Erbanlage für p53 ist das in menschlichen Tumoren am häufigsten veränderte Gen. In mehr als der Hälfte aller bösartigen Geschwülste finden sich in p53 molekulare Defekte. Bert Vogelstein (The Johns Hopkins Oncology Center/Baltimore, Maryland) hat Ende der 80er Jahre nachgewiesen, daß eine einzige Mutation nicht ausreicht, um abnormes Zellwachstum auszulösen. An der Entwicklung von Darmkrebs zeigten Vogelstein und seine Arbeitsgruppe, daß erst eine Anhäufung von genetischen Veränderungen in Onkogenen und Tumorsuppressor-Genen, darunter auch p53, zu bösartigen Formen von Dickdarmkrebs führt. (UR)

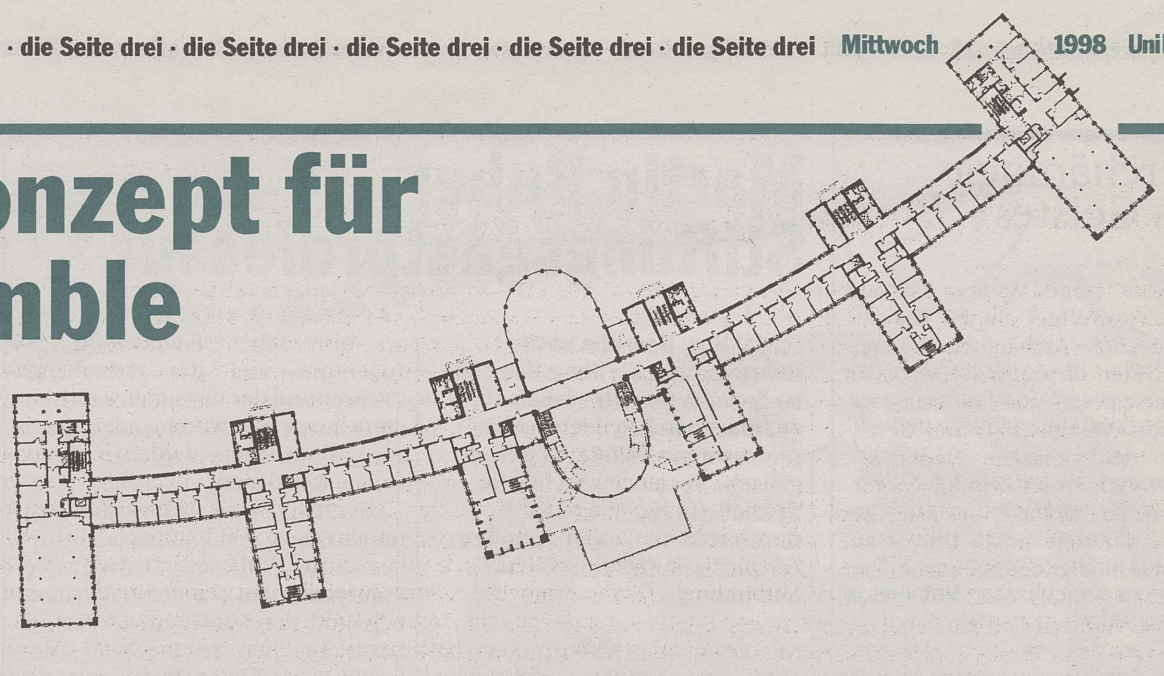
Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Ulrike Nell (verantw.), Gottfried Oy
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main.
Telefon: 069/798-22531 oder -22472
Telefax: 069/798-28530
E-Mail: presse@pvw.uni-frankfurt.de
http://www.uni-frankfurt.de
Grafisches Konzept Elmar Lixenfeld, Große Seestraße 17, 60486 Frankfurt am Main, Telefon 069/7075828
Vertrieb Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631.
Anzeigenverwaltung Renate Toni Süsserott – rts Werbung + Verlag –, Am Lindenbaum 24, 60433 Frankfurt am Main, Postfach 500312, 60392 Frankfurt, Telefon: 069/539089, Telefax: 069/539061
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main, Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Goethe-Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Der nächste UniReport 4/'98 erscheint am 27. Mai 1998. Redaktionsschluß für diese Ausgabe ist am 6. Mai 1998.

Das Sanierungskonzept für das Poelzig-Ensemble



Dissing + Weitling

Anfang März stellte das Kopenhagener Architekturbüro Dissing + Weitling im Rahmen einer Pressekonferenz mit der hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst Dr. Christine Hohmann-Dennhardt und Finanzminister Karl Starzacher das Sanierungskonzept für das Poelzig-Ensemble vor. Neun Monate arbeitete Generalplaner Reinhard Toelke zusammen mit Staatsbauverwaltung und Universität an dem Herrichtungskonzept für die denkmalgeschützte Gebäude- und Parkanlage. Peter Rost, Leiter der Planungsabteilung der Universität, stellt die Grundzüge des Sanierungskonzepts vor.

Die Goethe-Universität wird in weniger als drei Jahren einen einzigartigen und entwicklungsfähigen Campus in prominenter Innenstadtrandlage in Betrieb nehmen können, der keinen Vergleich mit den besten amerikanischen Hochschulen, an denen Studieren, Forschen, Arbeiten und Wohnen inmitten von Parklandschaften stattfindet, zu scheuen braucht. Der Architekt hat es verstanden, die Gesamtanlage als bau- und gartenkünstlerische Einheit zu interpretieren und den funktionalen Notwendigkeiten des Wissenschaftsbetriebs anzupassen, ohne dabei in Wesensmerkmale der Bauten oder die ästhetische Qualität des Parks einzugreifen.

Toelke ist es gelungen, im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz und Substanzerhalt auf der einen Seite sowie Brandschutz und Personensicherheit auf der anderen Seite überzeugende Lösungen zu finden. So ist es zum Beispiel notwendig, zusätzliche Fluchttreppenhäuser einzubringen und den 250 m langen Hauptflur in Brandabschnitte zu unterteilen. Glaskonstruktionen lassen weiterhin den Blick die Flure entlangschweifen; die Fassade des Hauptbaus bleibt von diesen Eingriffen insgesamt verschont. Daß auch sämtliche Paternosteranlagen wieder in Betrieb genommen werden können, ist eine weitere Attraktion des Gebäudes.

Foto: Dettmar

Eine neue Adresse der Goethe-Universität: Fürstenbergerstraße 1

Kristallisationskern des neuen Campus, den 2001 die Fachbereiche Philosophie und Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie und Kunstwissenschaften sowie Neuere Philologien ergänzt um das Zentrum für Nordamerikaforschung beziehen werden, ist eine gemeinsame Bibliothek, die die bisher 30 verstreut angesiedelten Teilbibliotheken mit insgesamt 1 Million Bände in einem Raumverbund zusammenführt. Hierfür eignen sich in besonderer Weise die beiden äußeren großen Querbauten, die vom Keller bis zum Dachgeschoß auf jeweils 5.000 m² Hauptnutzfläche die bibliothekarischen Einrichtungen der Fächer aufnehmen werden. Die interne vertikale und durchgängige Erschließung dieser beiden bibliothekarischen Kernzonen erfolgt über Paternoster, Aufzug und Treppenhaus, so daß auf kürzestem Wege und schnell erreichbar auf die gewünschte Literatur zugegriffen werden kann. Darüber hinaus bieten insgesamt 800 Leseplätze Arbeitsmöglichkeiten für Wissenschaftler und Studierende. Studierende, die auch noch zu später Stunde auf Literatursuche gehen wollen, werden nicht mehr enttäuscht vor verschlossenen Türen stehen: Tägliche Öffnungszeiten bis mindestens 22 Uhr, auch an den Wochenenden, entsprechen dem gewandelten Studierverhalten und fördern die individuelle Studiengestaltung.

Auf jedem Geschoß schließen sich an die Teilbibliotheken die Professoren- und Mitarbeiterzimmer, Besprechungs- und Seminarräume sowie studentische Arbeits- und Aufenthaltsräume an. Mit dieser Anbindung lassen sich die Arbeitszusammenhänge innerhalb und zwischen den einzelnen Fächern abbilden. Der horizontale Zusammenhang dokumentiert die disziplinäre Identität der einzelnen Fächer, die vertikale Achse steht für die Überwindung der spezifischen Fach- und Disziplingrenzen und schafft die raumwirtschaftlichen Voraussetzungen, moderne Entwicklungen stärker auf interdisziplinäre Orientierungen zu konzentrieren.

Die gebaute Reform oder der helle lichte Raum – Zum 100. Geburtstag des Universitätsarchitekten Ferdinand Kramer

Im täglichen Umgang sind die Frankfurter Universitätsbauten den einen ein Ärgernis, den anderen als bedeutsames Erbe der Nachkriegsarchitektur eine Freude. Der Frankfurter Architekt Ferdinand Kramer, der als Leiter des Universitätsbauamtes von 1952 – 64 die Bauten zu verantworten hat, hat mit ihnen nicht nur ein Stück Frankfurter Architekturgeschichte gebaut, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur Wissenschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts geleistet. Im Januar dieses Jahres wäre Kramer 100 Jahre alt geworden. Anlaß, seinem Nachkriegswerk einige Überlegungen zu widmen.

Einen Teil seiner Bedeutung bezieht Kramer über seine Arbeiten der 20er Jahre, als er unter Ernst May wesentliches zum Projekt des Neuen Frankfurts beitrug. Mit seinem Namen sind die Typenmöbel für die Wohnungen des Existenzminimums verbunden, ein Teil der Siedlung Westhausen, die Mitarbeit am Emma und Henry Budge Heim und nicht zuletzt der berühmte Kramer-Ofen von Buderus. Sein Bekenntnis zur Moderne und seine Ehe mit der jüdischen Modeentwerferin Beate Feith führten zum Berufsverbot und zwangen ihn 1938 zur Emigration in die U.S.A.

Der enge Kontakt zum ebenfalls in die Staaten emigrierten Frankfurter Institut für Sozialforschung sicherte ihm unter anderem das Überleben. Es war dieser Kontakt, der ihn 1952 nach Deutschland zurückkehren ließ. Max Horkheimer, zu dieser Zeit Rektor der Universität, vermittelte ihm den Posten als Leiter des Universitätsbauamtes.

1953 entwickelte Kramer einen Generalbebauungsplan für die Universität, auf dessen Grundlage die Bauten nach und nach entstanden. Als erstes wurde das Amerika-Institut errichtet, nach dem Institut für Sozialforschung und dem Studentenhaus der erste moderne Institutsbau der Universität überhaupt. Seine Konstruktion und äußere Gestaltung, das heißt Stahlbetonskelett mit gelber Klinkerausfachung, wurden zum Maßstab und Vorbild der zukünftigen Bebauung, die in Frankfurt zunächst auf Mißfallen und Unverständnis traf. Prompt verfügte das städtische Bauamt einen Baustopp, mit der Begründung, daß der Bau nicht den Anforderungen entspräche, die man an die äußere Gestaltung von Bauwerken in dieser bevorzugten Lage stellen müsse. Während an anderen Universitäten vielfach radikale Lösungen verhindert wurden, hatte Kramer das Glück, in Frankfurt verhältnismäßig freie Hand zu haben und so Bauten entwickeln zu können, die in diesen Jahren mit zu den modernsten Universitätsbauten Europas zählten.

Neue Technologien kamen zur Anwendung, etwa beim Bau des Philosophicums in der Gräfstraße. Es ist mit seinen Curtain walls wohl der »amerikanischste« Bau Kramers. Daneben sind weitere Bauten entstanden, wie das Institut für Lebensmittelchemie und Pharmazie, das als Hommage an den verehrten Le Corbusier zu betrachten ist. Ebenso das kleine Gärtnerhaus im Botanischen Garten aus dem Jahre 1954 und daneben das »Biologische Camp«, das aufgrund seiner konzeptionellen Durchdringung Furore auslöste. Auch die Stadt- und Universitätsbibliothek zählt dazu.

Kramers Eingriff in das neobarocke Hauptgebäude Anfang der 50er Jahre, bei dem er das schmale Portal abschlug, um ein lichtes offenes Tor zu erhalten, gilt in der Kunstgeschichte als prägnantes Beispiel sogenannter demokratischer Architektur der 50er Jahre. Beabsichtigt war, der zu erwartenden Massenuniversität Raum zu geben und, so jedenfalls haben es die Zeitgenossen Kramers gesehen, bedächtige Vernunft anstelle gemütvollen Tiefsinns treten zu lassen.

Das Tor mit dem anschließenden klar gestalteten Eingangsbereich läßt als Zeichen des demokratischen Wandels den Blick auf das nun im Erdgeschoß liegende Rektorat zu. Mit solchen Ideen und deren Umsetzung war Kramer allerdings seiner Zeit weit voraus, denn nach wie vor baute er für eine wenig demokratische, vielmehr hierarchisch strukturierte Universität, die in den 50er Jahren noch weit davon entfernt war, eine derartige Signalwirkung für sich strukturell in Anspruch nehmen zu können. An die bessere und freie Entfaltung des Menschen in sachlicher Atmosphäre und zweckmäßig eingerichteten Studentenzimmern mochte damals und möchte auch heute so mancher noch immer nicht recht glauben. Entsprechend schwierig gestaltet sich nun der Umgang mit diesen Bauten.

Daß die Funktionalität einiger Bauten umstritten ist, ist bekannt. Inwieweit ein Hörsaalgebäude ohne Fenster tatsächlich den Nutzerwünschen und den Zwecken dient, bleibt umstritten. Daß man hier ohne störenden Lärm durch den Verkehr der Vorlesung folgen kann, die vor dem Umbau sogar ohne Mikrophon gehalten werden konnte, bleibt sicher das stärkste Argument für die Fensterlosigkeit.

Die Nutzung des Philosophicums bereitet ebenfalls, angesichts der hohen Studierendenzahlen und der Bücherstapel große Schwierigkeiten. Die ehemals lichten hellen Räume sind zugestellt und lassen das gestalterische Konzept nicht mehr erkennen.

Wenn die Geisteswissenschaften – dann allerdings als Buchwissenschaften – in das ehemalige IG Farben Gebäude einziehen, wird man diesem Bau besondere Aufmerksamkeit aufgrund seiner Bedeutung als Hochhausbau der späten 50er Jahre zukommen lassen müssen. Bis dahin aber bleibt allen die Chance, sich noch einmal vor Ort mit den Gestaltungsprinzipien Ferdinand Kramers auseinanderzusetzen, dem Alexander Kluge wünschte, daß sein Werk die nächsten hundert Jahre überdauere.

Dr. Astrid Hansen

»Archäologie des Geistes«

Professor Irene Winter, Harvard University, eröffnet am 26. Mai die Vortragsreihe »Archäologie des Geistes«. Unter diesem Titel steht im Sommersemester die Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutsche Bank AG. Irene Winter, Professorin für vorderasiatische Archäologie und Kunstgeschichte, referiert um 18 Uhr c.t. im Hörsaal II in englischer Sprache über »Sumerian Rituals of Consecration and Cross Cultural Comparison from India«.

UniReport wird in der nächsten Ausgabe ausführlich über die weiteren Vorträge berichten. (UR)

»Zukunftsfähiges Deutschland«

Die 1996 vorgelegte Studie »Zukunftsfähiges Deutschland« des Wuppertaler Instituts für Klima, Umwelt, Energie ist von feministischer Seite in Kritik geraten. Das Ökologiereferat des AStA thematisiert diese in einer Diskussion am Mittwoch, 6. Mai um 19 Uhr im Kommunikationszentrum (KOZ) auf dem Campus.

Irmgard Schulz vom Frankfurter Institut für sozial-ökologische Forschung und Joachim Spangenberg vom Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie werden über die vom Bund für Umwelt und Naturschutz, Misereor und anderen kirchlichen und umweltpolitischen Organisationen in Auftrag gegebene Studie diskutieren. (oy)

Martin Buber-Stiftungsgastprofessur

Dr. Tal Ilan, Dozentin an der Hebrew University Jerusalem, ist im Sommersemester Inhaberin der Martin Buber-Stiftungsgastprofessur am Fachbereich Evangelische Theologie. Tal Ilan ist Spezialistin für die jüdische Geschichte der Zeit des Zweiten Tempels und für rabbinische Literatur.

Mit ihren Veröffentlichungen hat sie sich als engagierte Frauenforscherin im Bereich Judentum und Jüdische Literatur des Zweiten Tempels ausgewiesen. Als Inhaberin vieler Gastdozenturen und Gastprofessuren war die Historikerin unter anderem in den U.S.A. an der Harvard Divinity School (Cambridge), der Yale University (New Haven), dem Jewish Thelogical Seminary (New York) und in Deutschland an der Freien Universität Berlin tätig. Neben zahlreichen Artikeln wurden folgende Bücher von ihr veröffentlicht: »Women in Greco Roman Palestine: An Inquiry into Image and Status« und »Mine are Hers: Retrieving Women's History from Rabbinic Literature«.

Die Vorlesung »Einführung in die Geschichte der Juden zur Zeit des Zweiten Tempels« zeigt die Grundzüge der historischen Entwicklung des Judentums in seiner formativen Periode vom 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bis zum 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung auf. Im Zentrum stehen das Zusammenspiel zwischen Judentum und Hellenismus, der prägende Charakter dieser historischen Periode für das Judentum und das entstehende Christentum der folgenden Jahrhunderte sowie die Auseinandersetzungen und Dialoge zwischen diesen beiden Religionen.

Das Seminar »Rabbinische Literatur als Quelle von Frauengeschichte« beschäftigt sich mit Texten über Frauen aus der Zeit des Zeiten Tempels und der Rabbinen. Es werden Texte aus den sogenannten Apokryphen des Ersten Testaments, wie das Buch Judith oder Jesus Sirach, von dem jüdischen Historiker Flavius Josephus und aus der rabbinischen Literatur gelesen. Zugang und Arbeitsmethoden sind zum einen textbezogen (historisch-kritisch), zum anderen feministisch. Tal Ilan fragt nach der Entstehungszeit, dem literarischen Charakter, den jeweiligen Quellen und den rhetorischen Strategien, die die Texte verfolgen.

Die öffentliche Vorlesung beginnt mit der Antrittsvorlesung über »Ein Judentum mit vielen Stimmen. Jüdische Kultur zur Zeit des Zweiten Tempels im Lichte neuer sozial- und religionsgeschichtlicher Erkenntnisse«, am Montag, dem 20. April, um 18 Uhr im Hörsaal 3 (Hörsaalgebäude der Universität, Mertonstr./Ecke Gräfstr.). Die weiteren Vorlesungen finden ebenfalls montags, 18–20 Uhr, am selben Ort statt. Das Seminar wird dienstags, 12–14 Uhr, im Raum 315 des Fachbereichs Evangelische Theologie, Hausener Weg 120, veranstaltet. Die interessierte Öffentlichkeit ist zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen. (UR)

Biologische Lösungen für chemische Probleme

Rolf Sammet-Gastprofessor Peter G. Schultz: Führender Forscher, brillianter Lehrer und erfolgreicher Unternehmensgründer.

›Ein Chemiker löst chemische Probleme auf chemische Art und Weise‹. Dieser Satz ist scheinbar trivial. Er beschreibt, was man nachgerade von einem Chemiker erwartet: zum Beispiel, daß er effektive Katalysatoren für chemische Reaktionen mit geringer Substrat-Spezifität und hoher Produkt-Selektivität entwirft, herstellt und erfolgreich einsetzt. Die Feststellung ›Ein Chemiker löst biologische Probleme auf chemische Art und Weise‹ impliziert, daß das Tor, welches Chemie und Biologie lange voneinander getrennt hielt, inzwischen weit offen steht. Ein solcher Chemiker synthetisiert zum Beispiel orale Kontrazeptiva, mit deren Hilfe das Wachstum der Weltbevölkerung auf humane Weise unter Kontrolle gehalten werden könnte, zu Preisen, die jede Krankenkasse bezahlen würde. Die Aussage ›Ein Chemiker löst chemische Probleme auf biologische Art und Weise‹ läßt zu Recht vermuten, daß Chemie und Biologie neuerdings zu einem von Vertretern beider Disziplinen genutzten Operationsgebiet zusammengewachsen sind. Protagonist dieser jüngsten Prägung ist Peter G. Schultz, Professor an der University of California in Berkeley. Ihm ist es gelungen, auf eine verblüffend einfache Weise den genetischen Code zu erweitern. Er erreichte dadurch, daß sich zunächst bei der In-vitro-Synthese und demnächst wohl auch bei der In-vivo-Synthese von Proteinen Aminosäuren ortsspezifisch einführen lassen – seien sie durch den genetischen Code festgelegt oder nicht. So werden Proteine mit neuartigen Eigenschaften zugänglich, die im Verlauf der Evolution schon deshalb keine Rolle spielen konnten, weil die entsprechenden Aminosäuren als Bausteine nicht verfügbar waren. Der amerikanische Chemiker hat darüber hinaus das Immunsystem veranlassen können, Antikörper zu produzieren, die dann als maßgeschneiderte Katalysatoren für die verschiedendsten chemischen Reaktionen eingesetzt werden konnten.

Professor Schultz forscht und lehrt nicht nur an seiner Universität in Berkeley, sondern ist darüber hinaus im dortigen Howard Hughes Medical Institute sowie im Lawrence Berkeley Laboratory tätig. Er war bereits mit 32 Jahren Mitgründer des Affymax Research Institute in Palo Alto. In diesem Institut suchte man in der miniaturisierten Welt, die durch Zusammenwirken von Elektronik und kombinatorischer Synthese möglich geworden ist, nach biologischen Wirkstoffen. Die neuartige Suchstrategie ist derart vielversprechend, daß Affymax fünf Jahre nach seiner Gründung vom Pharma-Riesen Glaxo Wellcome für 533 Millionen Dollar gekauft wurde. Vor zwei Jahren gründete Peter G. Schultz die Symyx Technologies, ebenfalls in Palo Alto. Hier geht es darum, mit den Methoden der kombinatorischen Chemie statt biologischer Wirkstoffe neue Materialien mit ungewöhnlichen physikalischen Eigenschaften aufzuspüren.

Anerkennungen und Ehrungen sind Professor Schultz in großer Zahl zuteil geworden. Hier soll nur der Wolf-Preis, der vom Präsidenten des Staates Israel verliehen wird, erwähnt werden. Seit Jahren war der Vorstand der Rolf Sammet-Stiftung der Hoechst AG bemüht, Peter G. Schultz als Gastprofessor an der Goethe-Universität zu gewinnen. Endlich ist es gelungen. Im Mai sowie im Juli dieses Jahres hält er sechs Vorlesungen in englischer Sprache, die im einzelnen nachfolgend aufgeführt sind. Gerhard Quinkert

Lecture 1:
Freitag, 22. Mai, 15.30 Uhr
Lessons from the Immune System: From Catalysis to Materials (overview lecture)

Lecture 2:
Montag, 25. Mai, 17.30 Uhr
Catalytic Antibodies: Reactions and Strategies

Lecture 3:
Mittwoch, 27. Mai, 17.30 Uhr
Catalytic Antibodies: Structure and Evolution

Lecture 4:
Montag, 27. Juli, 17.30 Uhr
Probing Protein Structure and Function with an Expanded Genetic Code: Methodology and Applications

Lecture 5:
Dienstag, 28. Juli, 17.30 Uhr
Probing Protein Structure and Function with an Expanded Genetic Code: An In Vivo Approach

Lecture 6:
Mittwoch, 29. Juli, 17.30 Uhr
Chemical Diversity: From Macromolecules to Materials

Die Vorträge finden im Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Str. 11, statt.

Tagung zur Währungsunion

Am 6. Mai findet ab 9.30 Uhr in der Aula, Mertonstr. 17, im Rahmen der Europawoche eine Tagung über »Die Europäische Währungsunion – Rechtliche, wirtschaftliche und politische Probleme bei der Einführung des Euro« statt.

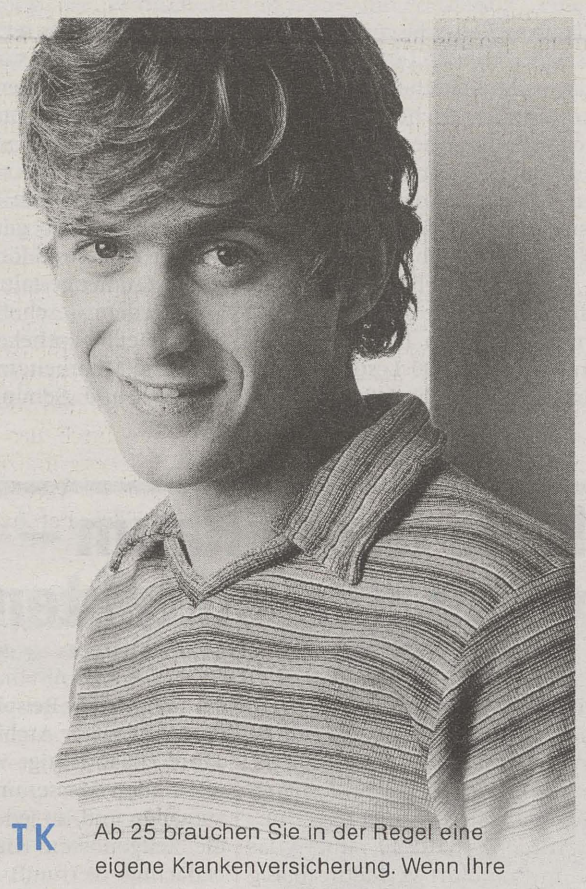
Die Organisation obliegt der Initiative Zentrum für Europa-Wissenschaften im Fachbereich Rechtswissenschaft. Prof. Dr. Manfred Zuleeg, Dekan des Fachbereichs und ehemaliger Richter am Europäischen Gerichtshof, leitet die Tagung.

Ziel ist es, sich Aspekten des Euro zu widmen, die dringend einer abwägenden Analyse bedürfen. Es sind dies unter anderem die Fragen der Stabilitätspolitik, des Verhältnisses der Mitgliedstaaten in und außerhalb der Währungsunion, der Bedeutung der Europäischen Zentralbank (EZB) für Frankfurt und Hessen sowie der Auswirkungen der Einführung des Euro auf Bürgerinnen und Bürger.

Als Referenten sind namhafte Experten aus Wirtschaft, Forschung und Politik vertreten, darunter: Karl Starzacher, Hessischer Staatsminister der Finanzen, Kristiane Weber-Hassemer, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Justiz und für Europaangelegenheiten, Dr. Chiara Zilioli Fabritius, Legal Counsel am Europäischen Währungsinstitut, Dr. Hans Georg Fabritius, Vizepräsident der Landeszentralbank in Hessen sowie Peter M. Schmidhuber, Mitglied des Direktoriums der Bundesbank. Mitglieder aller Fachbereiche und Interessierte sind herzlich eingeladen, teilzunehmen. Oliver Platz

Anzeige

„Ich suche eine, bei der ich mit 25 richtig liege."



Willkommen in der TK

Ab 25 brauchen Sie in der Regel eine eigene Krankenversicherung. Wenn Ihre Kasse stimmen soll, am besten gleich zur TK. Einfach TK-Startsets mit CD-ROM anfordern. Mit vielen nützlichen Bits und Tips, Checklisten und wichtigen Adressen. Gratis per Telefon! Oder direkt in einer unserer Uni-Servicestellen und allen TK-Geschäftsstellen.

→ Münchener Str. 56 (Hauptbahnhof) 60329 Frankfurt/Main
→ sowie Bürostadt Niederrad und Höchst
→ Alle erreichbar unter: Tel. 01802-85 85 85 (nur DM 0,12/Gespräch) Internet www.TK-online.de

Techniker Krankenkasse

anspruchsvoll versichert

Datenfälschung oder Nobelpreis? Das Campus-Spiel

Viele Mitarbeiter einstellen, viel Geld einwerben und möglichst großen Einfluß in den Gremien gewinnen, dies sind die drei wichtigsten Strategien für den aufstrebenden Professor auf dem Weg zum Nobelpreis.

Wie im richtigen Forscher-Leben, so ist auch im »Campus-Spiel« das Maß aller Dinge der Nobelpreis. Um ihn vor den Konkurrenten zu erhalten, braucht der Papp-Professor, den jeder der drei bis sechs Spieler neben Labor, Büro und 200.000 Mark Startkapital mit auf den Weg bekommt, wie sein Kollege in der Wirklichkeit treue Docs und Postdocs. Deren einzige Aufgabe ist es, sich für den wissenschaftlichen Ruhm ihres Chefs abzuschinden. Sie tun dies, indem sie auf sogenannten Projektbahnen forschend voranschreiten und dabei Unmengen an Veröffentlichungen produzieren. Ohne Veröffentlichungen geht nämlich gar nichts. Veröffentlichungen sind das Maß des wissenschaftlichen Ruhmes!

Viel Geld geht drauf für teure Geräte, ohne die die Mitarbeiter nicht forschen können. Zimmerkernfusionsanlage, Transdeterminismus-Epikonjungator oder andere wichtige Forschungsgeräte kosten viel und müssen auch noch andauernd repariert werden. Da reicht das eigene Geld nie aus. Deshalb sollte man sich mit den Kollegen gut stellen und für gute Beziehungen im Gutachtergremium sorgen (nach der Devise »gibst du mir dein Gerät, befürworte ich deinen Forschungsantrag«).

Sind endlich genügend eigene Leute in die Gremien gedrückt, darf der Professor sein Büro verlassen und auf die Nobelpreisbahn wechseln, um diesem mit Hilfe von weiteren Veröffentlichungen entgegenzueilen. Je weiter das Spiel fortschreitet, desto mehr nimmt es Malefiz-Charakter an: Wer am weitesten vorne liegt, auf den stürzen sich alle anderen Mitspieler und versuchen, ihn am Vorwärtskommen zu hindern. Letzte Waffe ist der Datenfälschungsvorwurf, der auch mit noch so viel Schmiergeld und Bestechung nicht mehr abgewendet werden kann und per Würfelpoker ausgetragen wird. Wer überführt ist, geht sämtlicher Sitze in Gremien verlustig und muß versuchen, seine Mitarbeiter aufs neue in die verschiedenen Gremien zu schleusen.

Mit all seinen Regeln wirkt das Spiel auf den ersten Blick erschlagend. Kämpft man sich aber durch, so wird man mit gut zwei Stunden Spaß belohnt.

Ein Spiel vielleicht für die Orientierungsphase: Da können schon die Erstsemestler prüfen, ob sie zum Professor oder gar zum Nobelpreisträger geeignet sind.

Monika Schnabel

Eichborn Verlag

Das Campus-Spiel, Eichborn Verlag, ISBN 3-8218-5101-5, 78 Mark

Kirche am Campus

Fast zwei Jahre lang wurde das Studentenhaus mit der »Kirche am Campus« renoviert. Ab dem Sommersemester steht sie, zwischen Studentenhaus und Neuer Mensa, allen Universitätsangehörigen offen. ESG und KHG laden ein, die »Kirche am Campus« als ökumenisches Zentrum neu zu entdecken. Gelegenheit dazu bietet sich jeweils donnerstags um 17 Uhr. Erstmals in diesem Semester bietet die ESG ein »Morgenlob« an, beginnend am 28. April jeweils vierzehntägig bis zum 7. Juli um 7.30 Uhr in der Kirche am Campus. (UR)

23. April
Auftakt
Ökumenischer Gottesdienst mit anschließendem Umtrunk
Eugen Eckert, Rainer Frisch

30. April
In meinen Träumen läutet es Sturm
Gedichte jüdischer Lyrikerinnen – Rose Ausländer und Mascha Kalöko
Eugen Eckert, Rainer Frisch

7. Mai
Menschen in Afrika
Fotoausstellung und afrikanische Musik
Forum Süd-Nord, Friedheim Leuers

14. Mai
Klavier und Flöte
Studierende der Musikhochschule Frankfurt
Werke von Schubert, Chopin, Hindemith
Andrea Schnaus, Klavier
Mirjam Seifert, Flöte

28. Mai
Trio Amabile
Studierende der Musikhochschule Frankfurt
Werke von Beethoven, Mendelssohn u.a.
Stefanie Irgang, Violine
Kirsten Thur, Klavier
Johanna Zur, Violoncello

4. Juni
Theater der Unterdrückten
Szenen aus dem Alltag auch zum Mitmachen
Katia Moreira, Brasilien, und Ensemble

18. Juni
Welche Hochschule brauchen wir?
Podiumsdiskussion nach den Winterstreiks
Prof. Dr. Helmut Siefert (FB Humanmedizin),
Eike Wagner (Studentin, Fachschaft Physik),
Prof. Dr. Christian Winter (Vizepräsident der Goethe-Universität),
N.N. (Asta der Uni Frankfurt),
Mod.: Dr. Andreas Bell (KHG)
Friedhelm Leuers (ESG)

25. Juni
El Fisgan
Xipototec – Die Enthäutete
Ausstellungseröffnung zum Chiapas-Projekt mit Werken mexikanischer Komponisten
Margarita Barajas, Gesang
Ignacio Olivarec, Klavier

2. Juli
Warum Wissenschaftler nicht an Gott glauben, aber Gott an Wissenschaftler
Gibt es eine intellektuelle Spiritualität?
Dr. Andreas Bell

9. Juli
Mittelalterliche Blockflötenmusik
Studierende der Musikhochschule Frankfurt
Sabine Amboß, Stefanie Brandt, Pal Molnar: Flöten

16. Juli
Finissage: pray & eat
Eugen Eckert, Rainer Frisch

Anzeige

citymitwohnzentrale
wohnraum auf zeit
An der Staufenmauer 3
60311 Frankfurt am Main
Suchende 069/19430
Anbieter 069/296111
Im Ring
Europäischer Mitwohnzentralen

Vizepräsidentenwahlen

In der Konventssitzung am 27. Mai um 14 Uhr c.t. in der Aula steht die Wahl zum Amt der Vizepräsidentin beziehungsweise des Vizepräsidenten auf der Tagesordnung. Gewählt wird vom Konvent für zwei Jahre (§ 12 HUG). Nähere Informationen bei der Referentin für Konventsangelegenheiten, Kirsten Worms, Telefon 798-23243. (UR)

Japanisches Recht

In der zweiten Hälfte des vergangenen Wintersemesters hat Prof. Katsutoshi Kezuka am Fachbereich Rechtswissenschaft den zweiten Block von Lehrveranstaltungen über japanisches Recht durchgeführt. Im Sommersemester 1996 hatte Prof. Ryuichi Yamakawa bereits ein solches Programm gelehrt. Beide Veranstaltungen wurden durch die finanzielle Unterstützung des Japanischen Kulturinstituts und der Goethe-Universität ermöglicht.

Warum japanisches Recht am Fachbereich Rechtswissenschaft? Die Entwicklung der Weltwirtschaft ist durch das Phänomen der sogenannten Globalisierung, die genauer genommen eine Triadisierung ist, gekennzeichnet. Hauptpartner und -konkurrenten in dieser zusammengewachsenen Weltwirtschaft sind Nordamerika, Europa und der ostasiatische Raum, in dem Japan der bedeutendste Akteur ist. Eine Erfüllung der Chancen, die in diesem System liegen, aber auch eine Abschätzung der in ihm begründeten Risiken ist nur bei gegenseitiger Kenntnis der jeweiligen Gesellschaftsordnung möglich. Die Rechtsordnung ist ein wichtiges und wesentliches Element derselben.

Wissenschaftlicher Austausch im Bereich der Rechtswissenschaft zwischen Nordamerika und Westeuropa hat eine große Tradition. Für die geisteswissenschaftlichen Beziehungen wurde an der Goethe-Universität mit dem Zentrum für Nordamerikaforschung ein wichtiger Schwerpunkt geschaffen. Der deutsch-japanische Austausch in dem Bereich der politischen, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften ist nicht in gleicher Weise entwickelt, ein Defizit, dem die Goethe-Universität als Ganzes abhelfen will. Das Programm des Fachbereichs Rechtswissenschaft versteht sich als ein Beitrag hierzu.

In den ersten beiden Blöcken gab es zwei Lehrveranstaltungen, eine allgemeine Einführung in das japanische Recht und eine besondere Veranstaltung über japanisches Arbeitsrecht. Das Arbeitsrecht kam hier exemplarisch zu Wort, da seine Bedeutung in den Wandlungsprozessen, die durch das Phänomen der Globalisierung indiziert sind, besonders groß ist. Vereinfacht gesagt, im Zeitalter des shareholder value gerät der Arbeitnehmerschutz unter Druck. Daß dies sowohl für die deutsche als auch für die japanische Rechtsordnung zutrifft, ist ein Eindruck, den Prof. Kezuka in zwei zusätzlich zu dem Lehrprogramm durchgeführten Vorträgen einem größeren interessierten Publikum vermitteln konnte.

Die Lehrveranstaltungen sprachen einen kleinen Kreis interessierter Studierender an. Allerdings ist zu betonen, daß der Studienplan nach dem neuen Justizausbildungsgesetz es anders als früher dem Fachbereich erlaubt, solche vielleicht auf den ersten Blick exotisch erscheinenden Veranstaltungen harmonisch in ein examensrelevantes Curriculum des Hauptstudiums einzuordnen. Dies ist sicherlich einer der Vorteile, die durch die vorläufig letzte Reform des juristischen Studiums in Frankfurt erreicht werden konnten.

Wie schon bei Prof. Yamakawa entwickelte sich auch bei Prof. Kezuka ein sehr intensiver Kontakt zwischen Studierenden und dem Lehrenden. Im Sommersemester 1999 ist ein weiterer Block solcher Lehrveranstaltungen geplant.

Prof. Dr. Michael Bothe

Eine Billion Nervenzellen unter einem Hut

Erstmals bietet das Graduiertenkolleg »Neuronale Plastizität« eine Ringvorlesung an. Frankfurter Hochschullehrer stellen in dieser wöchentlichen zweistündigen Vorlesung molekulare, strukturelle und funktionelle Aspekte der Neurobiologie in den Mittelpunkt und gehen auf die Methoden neurobiologischer Forschung ein.

Die Ringvorlesung, jeweils donnerstags von 8.15 Uhr bis 10 Uhr im Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, ist öffentlich für alle, die Interesse an neurobiologischen Fragestellungen haben. Ziel ist es, Grundwissen zu vertiefen sowie aktuelle Forschungsergebnisse vorzustellen. Die Ringvorlesung wird im Wintersemester 1998/99 mit den Schwerpunkten Sinnessysteme, Lernen und Gedächtnis fortgesetzt. (ne)

23. April
Methoden der Biochemie und Molekularbiologie
Prof. Dr. Heinrich Betz, Max-Planck-Institut (MPI) für Hirnforschung, Frankfurt

7. Mai
Das Nervensystem der Wirbeltiere
Dr. Helmut Wicht, Zentrum der Morphologie, Klinikum der Goethe-Universität

14. Mai
Bausteine des Nervensystems: Nervenzellen
Prof. Dr. Horst-Werner Korf, Zentrum der Morphologie, Klinikum der Goethe-Universität

28. Mai
Methoden der Neuroanatomie
Prof. Dr. Heinz Wässle, MPI für Hirnforschung, Frankfurt

4. Juni
Neurophysiologie
Prof. Dr. Eckhard Friauf, Zentrum der Physiologie, Klinikum der Goethe-Universität

18. Juni
Methoden der Elektrophysiologie
Dr. Harald Backus, MPI für Hirnforschung, Frankfurt

25. Juni
Neuronale Kommunikation und Signaltransduktion
Prof. Dr. Herbert Zimmermann, Zoologisches Institut, Goethe-Universität

2. Juli
Neurotransmitter
Prof. Dr. Herbert Zimmermann, Zoologisches Institut, Goethe-Universität

9. Juli
Neurotransmitter-Rezeptoren
Prof. Dr. Heinrich Betz, MPI für Hirnforschung, Frankfurt

16. Juli
Entwicklung des Nervensystems I
Prof. Dr. Hermann Rohrer, MPI für Hirnforschung, Frankfurt

23. Juli
Entwicklung des Nervensystems II
Prof. Dr. Hermann Rohrer, MPI für Hirnforschung, Frankfurt

Anfang Februar fanden erstmals an der Goethe-Universität die Tage der Lehre statt. An Wissenschaftstagen oder Tagen der offenen Tür stellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vor. An den Tagen der Lehre sollte gezeigt werden, wie sie ihr Wissen an die Studierenden weitergeben, wie vielfältig nicht nur die Inhalte, sondern auch die »Verpackung« der Lehre gestaltet ist. Adressaten der Tage der Lehre waren in erster Linie Lehrende und Studierende. UniReport fragte Prof. Dr. Helga Deppe-Wolfinger, Vizepräsidentin und Initiatorin der Tage der Lehre, nach ihrem Fazit. Anne Maase und Claudia Baumgart berichten über einige der Veranstaltungen. Birte Egloff hielt ihren persönlichen Eindruck von den Tagen der Lehre fest.

Internet und Studium

Zum Thema »Internet und Studium« wurden während der Tage der Lehre mehrere Veranstaltungen angeboten, darunter »Internet in der Hochschule« unter Federführung von Prof. Dr. Ulrich Ritter und »Möglichkeiten des selbstgesteuerten Studierens im Internet« von Dr. Edwin Keiner in Zusammenarbeit mit dem Hochschulrechenzentrum.

Ulrich Ritter, Professor für Hochschuldidaktik der Wirtschaftswissenschaften, und seine Mitarbeiterin Claudia Bremer stellten ihre Konzepte für internetgestützte Hochschulveranstaltungen vor. Ritter betonte, die Verknüpfung von Internet und Lehre habe keineswegs die Funktion, den persönlichen Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden abzubauen. Vielmehr gehe es darum, das immense kommunikative und informative Potential des Internet für neue Lehr- und Studierformen zu nutzen. So ermögliche das neue Medium beispielsweise die Dezentralisierung und zeitliche Flexibilisierung von Lehrveranstaltungen. Der nach Meinung von Prof. Ritter wesentliche soziale Aspekt des Lernens ginge dabei keineswegs verloren. Die virtuellen Sitzungen sind auf Kooperation ausgerichtet, in Arbeitsgruppen treffen sich die Studierenden zu Hause oder im PC-Pool der Universität, um an den Veranstaltungen teilzunehmen und Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Fragen, Anmerkungen oder Seminararbeiten werden dann gemeinsam formuliert und via E-Mail an den Seminarleiter geschickt, das Feedback erfolgt auf demselben Weg. Seminarerfahrungen und -ergebnisse, Examensarbeiten und Projekte können im World Wide Web gespeichert werden und sind somit für andere Studierende problemlos zugänglich. Darüber hinaus bieten Einrichtungen wie chatlines und newsgroups neue Möglichkeiten, sich mit Kommilitonen und anderen Gleichgesinnten über fachbezogene Thematiken online auszutauschen.

Seit dem Wintersemester 1995/96 bietet Ritter parallel zu den gängigen Lehrformen Veranstaltungen unter Einbezug des Internet an. Neben netzgestützen Kolloquien existieren mittlerweile auch virtuelle Tutorien und Seminare.

Zu den einzelnen Projekten gibt es ausführliche Informationen unter der Internetadresse www.wiwi.uni-frankfurt.de/professoren/ritter.

Im Fachbereich Erziehungswissenschaften ist das Internet als alternatives Medium für die Lehre noch Zukunftsmusik: Aufgrund technischer Probleme wird der AFE-Turm, der zu großen Teilen von den Pädagoginnen und Pädagogen genutzt wird, erst Ende dieses Jahres vernetzt sein. Dementsprechend lag der Schwerpunkt der Veranstaltung, die Dr. Edwin Keiner vom Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik in Zusammenarbeit mit dem Hochschulrechenzentrum anbot, auf den Möglichkeiten des Eigenstudiums für Pädagogik-Studierende im Internet. Die Form der Aneignung von Wissen sei, erzählt Keiner, durch die Angebote im Internet völlig neu bestimmt. Lernen impliziere nicht länger automatisch lehren, sondern die enorme Informationsflut biete ungeahnte Möglichkeiten der Bildung zur Selbstbildung. Auf der anderen Seite führe die Masse von ungeordnetem und unsystematischem Wissen gerade bei Neulingen im Netz häufig dazu, sich hoffnungslos zu verirren und schließlich entnervt aufzugeben. Zweck der Veranstaltung war es deshalb, selektiv einige Möglichkeiten des »pädagogisch nützlichen Surfens« aufzuzeigen. Insbesondere wurde auf den Deutschen Bildungsserver (www.dbs.schule.de) hingewiesen. Hier finden Pädagogik-Studierende unter anderem wichtige Personenregister, Informationen über Projekte und Institutionen bundesweit sowie Möglichkeiten zur einschlägigen Literatursuche. Ein virtuelles Seminar mit dem Titel ›Konzepte der Erziehungswissenschaften‹ verbirgt sich hinter der Adresse www.tu-chemnitz.de/~koring/virtsem1/homesem.htm.

Zum Abschluß probierten alle Teilnehmer aus, sich online im Chatkanal des Bildungsservers mit Pädagoginnen und Pädagogen anderer deutscher Hochschulen über das Internet als Plattform und Medium für ein selbstgesteuertes Studium auszutauschen.

Anne Maase

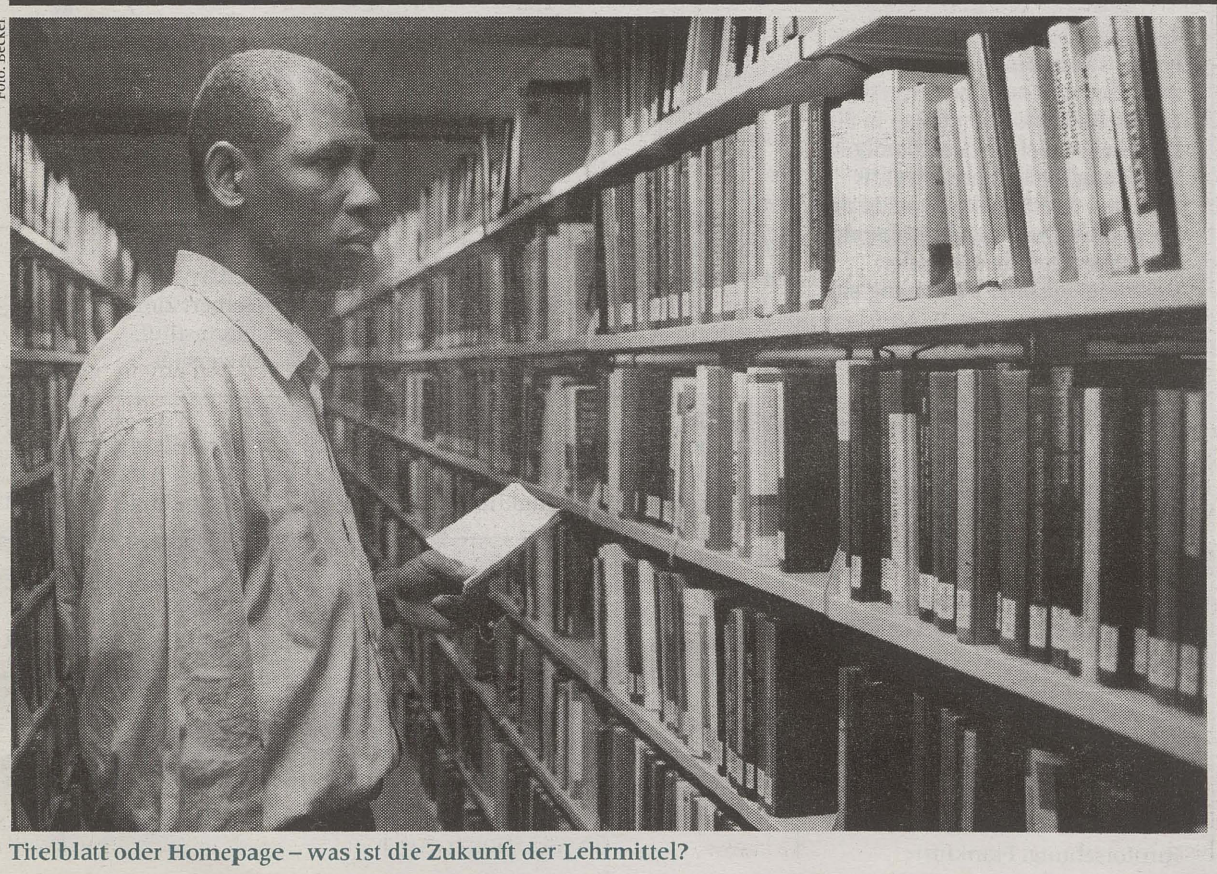


Foto: Becker

Titelblatt oder Homepage – was ist die Zukunft der Lehrmittel?

nachgefragt

»Was denken Sie über die Tage der Lehre, Professor Deppe-Wolfinger?«

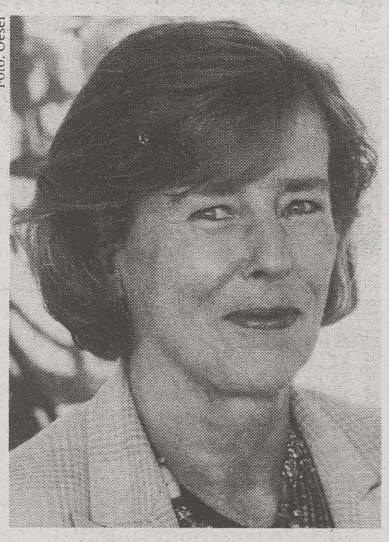


Foto: Oeser

UniReport: *Was war das Ziel der Tage der Lehre?*

Helga Deppe-Wolfinger: Wir wollten interessante Veranstaltungsformen vorstellen und Diskussionsrunden über Lehre initiieren.

Wurde das Ziel erreicht?

Innerhalb der Fachbereiche ist die Lehre wieder verstärkt Gesprächsthema. Unser Ziel, den Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden anzustoßen, haben wir insofern ein Stück weit erreicht. Nicht gelungen ist es, den Dialog zwischen den Fachbereichen anzustoßen.

Warum nicht?

Die Grenzen zwischen den Fachbereichen sind ausgeprägter als ich erwartet habe. Meiner Meinung nach liegt das an der Größe unserer Universität. Sie ist dadurch so unübersichtlich, daß sich jede und jeder nur am eigenen Fachbereich orientiert.

Worauf führen Sie die niedrige Resonanz zurück?

Zum einen scheint der Zeitpunkt schlecht gewählt gewesen zu sein. Gegen Semesterende bereiten sich viele auf Klausuren vor. Viele Studierende waren nach den Streikaktionen außerdem bemüht, ihre Scheine für das Semester zu retten. Die Tage der Lehre wären früher im Semester, zu Beginn oder in der Mitte, besser plaziert. Zum anderen braucht es offenbar in einer so festgefügten Institution wie der unserigen mehr Zeit, bis neue Veranstaltungen ins Bewußtsein aller vorgedrungen sind.

Ihr persönliches Fazit?

Die Tage der Lehre sollten auf jeden Fall wiederholt werden. Im jährlichen Abstand und thematisch konzentriert. Schwerpunkte könnten zum Beispiel Neue Medien oder Lehramtsausbildung sein.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Deppe-Wolfinger.

Effizienz der Lernprozesse

Im Rahmen der Tage der Lehre präsentierte Prof. Dr. Wolf Lauterbach von der Abteilung Klinische Psychologie des Fachbereichs Psychologie ein neues Verfahren zur Wissensaneignung und -überprüfung: Das Eigenstudium mit Hilfe von Wissenstests aus Testbanken. Diese Form der Wissensvermittlung, in Amerika schon lange gang und gäbe, ist an deutschen Hochschulen weitgehend unbekannt. Traditionelle Lehrformen wie Seminare und Vorlesungen sollen um eine Komponente erweitert und Lernprozesse somit effizienter gestaltet werden.

Voraussetzung für die Arbeit mit Testbanken ist ein didaktisch hochwertiges und ausführliches Lehrbuch. Durch das Eigenstudium solcher Bücher lasse sich, davon ist Prof. Lauterbach überzeugt, Basiswissen wirksamer vermitteln als in Vorlesungen. Die Studierenden seien nicht länger gezwungen, ihre Aufmerksamkeit zwischen Zuhören, Verstehen und Mitschreiben zu teilen und den Stoff im Anschluß anhand von lückenhaften Notizen nachzubereiten. Statt dessen könnten sie auf Lehrbücher zurückgreifen, in denen die Informationen anschaulich, mit Darstellungen und praktischen Beispielen angereichert, aufbereitet sind. Schwierige Lerninhalte könnten die Studierenden wiederholt durcharbeiten. Auf der Basis des angelesenen Wissens könne man sich dann in Vorlesungen darauf konzentrieren, neue Entwicklungen in Theorie, Forschung und Praxis sowie eigene Forschungsergebnisse und Methoden darzustellen. Seminare würden ausgiebig Raum für Verständnisfragen, kritische Anmerkungen und vertiefende Diskussionen bieten.

Eine solche Strukturierung von Veranstaltungen setzt allerdings voraus, daß die Teilnehmer die zugrundeliegenden Texte auch tatsächlich aufmerksam gelesen haben. Um die Studierenden zu motivieren und sowohl ihnen selbst als auch den Professoren ein Prüfkriterium an die Hand zu geben, sollte zu Beginn jeder Seminarsitzung der Stoff in Form eines Wissenstests abgefragt werden. In Ergänzung zu den Lehrbüchern müssen also Datenbanken konzipiert werden, die Fragen zu dem Lehrstoff beinhalten. Per Zufallsgenerator werden dann einige Fragen zu dem jeweils relevanten Kapitel vom Computer ausgegeben, die die Studierenden im ersten Teil der Seminarsitzung im multiple choice- oder Einsetz-Verfahren beantworten. Die Summe der richtigen Antworten im Verlauf des Semesters stellt die Grundlage für die benotete Erfolgsbeurteilung der Seminarteilnahme dar.

Wolf Lauterbach und seine Mitarbeiter bieten den neuen Lehrzyklus seit bereits zwei Semestern im Bereich Klinische Psychologie an. Die Förderung durch das Hochschulsonderprogramm III ermöglichte es den Klinischen Psychologen, ein amerikanisches Lehrbuch inklusive Testbanken übersetzen und den hiesigen Bedürfnissen gemäß umarbeiten zu lassen. Die Reaktion der Studierenden auf die neue Lehrform ist durchweg positiv – so das Ergebnis einer Fragebogenaktion der Anbieter im Wintersemester 1997/98.

Die rund 60 Studierenden waren überwiegend der Meinung, die investierte Zeit sei in Relation zu dem Gelernten angemessen gewesen und die Teilnahme habe sich gelohnt. Grund genug, das Verfahren auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen vorzustellen. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch vorerst daran, daß kein einziger Lehrender zu dem Vortrag erschien. Informationen gibt es aber auch nach den Tagen der Lehre bei Prof. Dr. Wolf Lauterbach unter der Telefonnummer 798-22848/-23842.

Anne Maase

Gibt es ein »Wir« an der Uni?

Studierende und Professoren ließen den Streik und die Folgen Revue passieren. Gibt es ein »Wir-Gefühl« zwischen den Statusgruppen? Fragen und Antworten der die Tage der Lehre abschließenden Podiumsdiskussion.

Für Prof. Dr. Ulrich Muhlack, Dekan des Fachbereichs Philosophie und Geschichtswissenschaften, war klar: Der Streik der Studierenden richtete sich gegen die Finanzmisere – und damit gegen den Staat. »An dieser Hauptkonfliktlinie müssen wir weiterkämpfen. Die Universität darf nicht zum Erfüllungsgehilfen der Regierung werden.«

Der Streik sei ein großer Erfolg gewesen, weil er Aufklärungsarbeit über die Verantwortung des Staates geleistet habe – auch wenn die konkreten Ergebnisse zum Teil ernüchternd waren: »Von den finanziellen Zusagen der Regierung haben wir seither nichts mehr gehört«, resümierte Muhlack. Natürlich müßten auch Debatten über die inneruniversitäre Situation geführt werden – aber diese dürften nicht über die staatliche Verantwortung hinwegtäuschen.

Mit dieser Aussage des Historikers wollte sich Fachschaftler Jan Wagner nicht zufriedengeben. Bei der Podiumsdiskussion des AStA und der Vizepräsidentin Prof. Dr. Helga Deppe-Wolfinger »Widerstand für ein neues Tesaband – zur Analyse des Streiks« hielt der Anglistik-Student dagegen: »Wir haben nicht gegen den Staat demonstriert, sondern gegen die Zustände an der Uni.« Auch innerhalb der Universität gebe es viel zu ändern, »da muß man nicht in allem so weit nach draußen gucken«, sagte Wagner.

AStA-Vorsitzender Peter Koch fragte, warum erst die Studierenden kommen mußten, um auf die Mißstände aufmerksam zu machen – hätten die Professoren das nicht viel früher zum Thema machen müssen? »Die Profs sind zu routiniert im Uni-Betrieb, Studenten sind sensibler. Bis ein Hochschullehrer als Beamter das System verläßt, in dem er angetreten ist, muß schon viel passieren«, antwortete Prof. Dr. Dieter Ordelheide. Studentenproteste seien »immer auch Indikatoren für die Befindlichkeit in der Gesellschaft«, sagte der Wirtschaftswissenschaftler. Positiv sei ihm während des Streiks eine Klimaveränderung an seinem Fachbereich aufgefallen: »Zum Teil entstand ein Wir-Gefühl zwischen Studierenden und Professoren.«

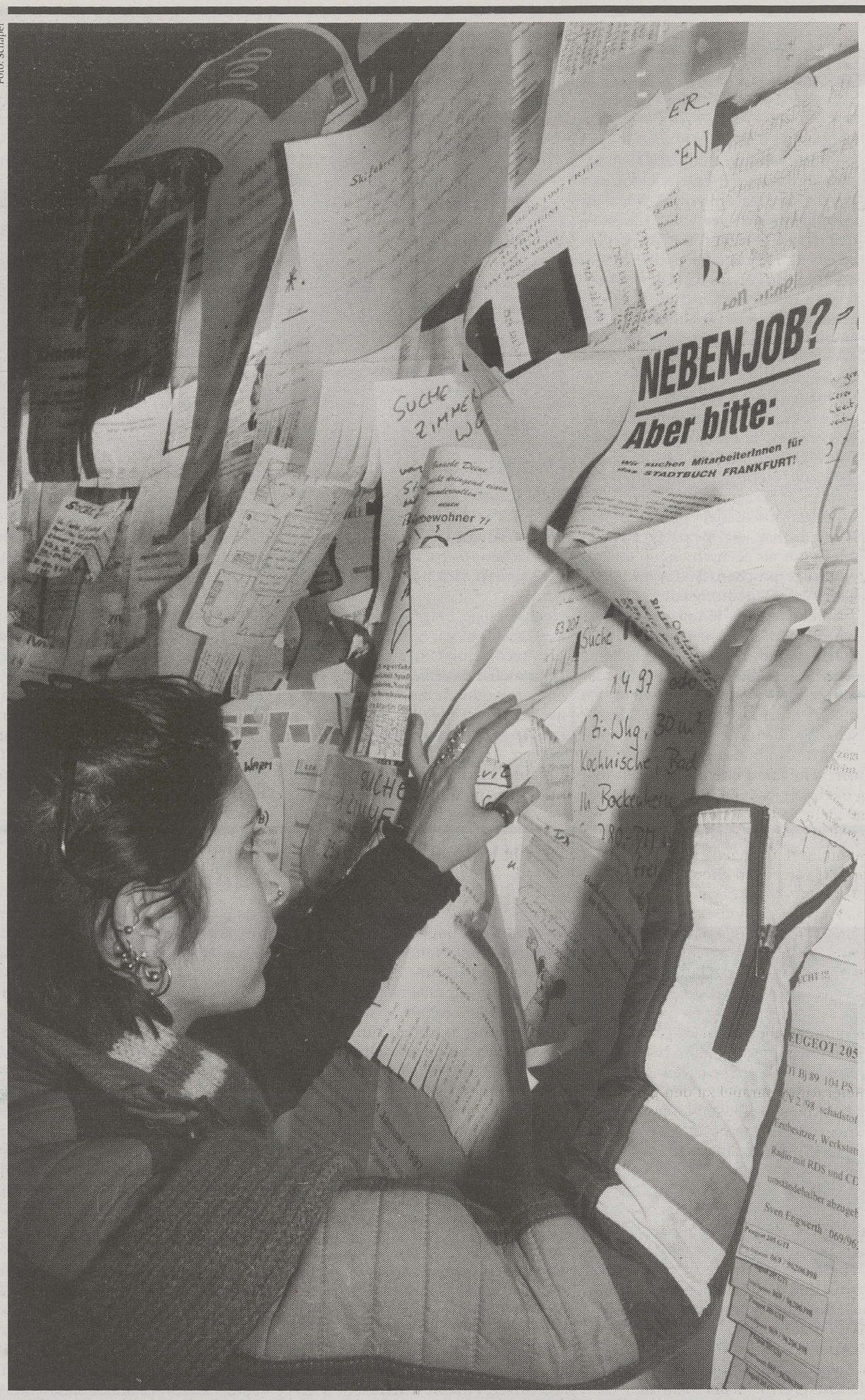
Ein Student aus dem Publikum konnte das überhaupt nicht so sehen: »Wir sollten doch mal den Weichzeichner ausstellen – wir sitzen nicht in einem Boot, das ist doch nicht wahr.«

Gibt es also ein »Wir-Gefühl« zwischen den Statusgruppen? Die Studierenden zogen ein pessimistisches Resümee: »Die Uni verkommt zu einer reinen Ausbildungsstätte, ich engagiere mich nicht mehr«, war da zu hören, oder: »Das Studium ist ein reiner Schein-Parcours, da entsteht doch kein Wir-Gefühl.« Auch die Proteste im Herbst hätten nur wenig Auswirkungen auf den Uni-Alltag gehabt, sagte Fachschaftsvertreterin Claudia Groß. Zwar hätte sich das Bewußtsein für die Problematik vergrößert, aber »der Streik war eine Ausnahmesituation, im Moment versickern die Aktivitäten.«

Auch Vizepräsidentin Deppe-Wolfinger zeigte sich skeptisch. So habe es während der Tage der Lehre wenig Bereitschaft gegeben, fachübergreifende Veranstaltungen zu besuchen: »Es gibt die ›Zellen‹ der Fachbereiche, aber kein ›Wir‹ an der Uni.«

Claudia Baumgart

Foto: Schaper



Tage der Suche: »Studieren an der Goethe-Universität« nannten Claudia Becker und Markus Schaper ihre Fotodokumentation, die sie an den Tagen der Lehre präsentierten.

»Tage der Lehre sind ein Zynismus«

Die »Tage der Lehre« im Februar ernteten nicht nur Lob seitens der Fachbereiche – mancherorts meldeten sich auch Kritiker zu Wort. Die Mathematiker überschrieben eine alternative Diskussionsveranstaltung mit den Worten: »Warum wir Tage der Lehre für einen Zynismus halten.«

Im Programmheft für die Tage der Lehre stand es zu lesen: »Wir halten es dagegen gerade jetzt für notwendig, über Lehre nachzudenken«, schrieben Präsident Prof. Dr. Werner Meißner und Vizepräsidentin Prof. Dr. Helga Deppe-Wolfinger im Vorwort – auch wenn manche Fachbereiche meinten, »in der augenblicklichen Situation, angesichts von Finanznot und kurzsichtiger Bildungspolitik könnten keine Tage der Lehre durchgeführt werden«.

Dem Mathematiker Prof. Dr. Lutz Führer ging diese Argumentation gegen den Strich: »Ich empfinde das als eine Zumutung, das kann man so nicht formulieren gegenüber Leuten, die täglich mit Lehre befaßt sind. Das ist eine Beleidigung«, sagte der Hochschullehrer während einer Diskussionsveranstaltung des Fachbereichs Mathematik. Wer meine, jetzt über die Lehre nachdenken zu müssen, unterstelle den Professoren, daß sie ihre Arbeit nicht richtig machten. Dabei werde jedoch unterschlagen, daß sich die Rahmenbedingungen an der Universität massiv verschlechtert hätten: »In den letzten 20 Jahren haben wir 80 Prozent mehr Studenten, aber nur zehn Prozent mehr Personal und 20 Prozent mehr Studienplätze bekommen«, sagte Führer. Die Kultusministerkonferenz schätze den Zuwachs der Studienzahlen in den kommenden zehn Jahren auf weitere 25 Prozent, erläutert er weiter.

Helga Deppe-Wolfinger, Initiatorin der Tage der Lehre, stellte sich der Diskussion und verdeutlichte die Position des Präsidiums: »Diese Veranstaltungsreihe ist kein Angriff auf die Arbeit der Lehrenden. Die Intention ist genau umgekehrt: Die Tage der Lehre sollen zeigen, daß an der Goethe-Universität ernsthaft gelehrt wird und ein Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden stattfindet.« Sie verstehe nicht, was daran zynisch sei, sagte die Vizepräsidentin. Darauf erwiderte Lutz Führer: »Angesichts von Krisensitzungen und Streiks sagen Sie: Jetzt zeigt doch mal, wie schön ihr lehrt – das ist doch zynisch!«

Kritik, auch aus dem Publikum, entzündete sich vor allem an der Struktur des Lehramtsstudiums. Das Zentrum für Bildungsforschung und Lehramtsausbildung schaffe eine Doppelverwaltung und verwickele die Lehrenden in zusätzliche zeitaufwendige Gremienarbeit. »Das Zentrum ist die Vorbereitungspackung für die Fachhochschule«, meinte Lutz Führer. Auch Helga Deppe-Wolfinger räumte Probleme in der Ausbildung gerade der Lehramtsstudenten ein. Ein Diskussionsteilnehmer wies darauf hin, daß sich die Universität nicht nur im Falle des Lehramtsstudiums im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Berufsausbildung befinde.

Im Fachbereich Mathematik selbst sieht Führer, der im Sommersemester 1998 das Amt des Dekans innehat, wegen der moderaten Größe noch keine massiven Probleme. Es herrsche ein gutes Klima. »Mathematik ist ein Auslesestudium. Wer Mathe studieren will nach dem Abi, weiß: Es wird hart und ich werde hinterher nicht so viel Kohle verdienen.« Die Aussichten, nach dem Studium einen Job zu bekommen, seien überraschend gut, meinte der Hochschullehrer.

Claudia Baumgart

Anzeige

ACADEMIC CONSULT®
WISSENSCHAFT ALS BERUFSWUNSCH
Unikarriere-begleitung
Tel.: (06074) 861031
Fax: (06074) 861033
E-Mail: kontakt@academic-consult.de
http://www.academic-consult.de

Uni-Welten

Wer sich für die Goethe-Universität als Studienort entscheidet, wird zunächst mit der Realität eines Massenbetriebes konfrontiert: Unübersichtlichkeit, Anonymität, Desorientierung. Die Hochschule präsentiert sich als eine eigene Welt mit spezifischen Denk- und Verhaltensmustern.

Allerdings gelingt es den Studierenden schnell, sich mit Hilfe der Einführungsveranstaltungen und des »heimlichen Lehrplans« die Universität zu erschließen. Fortan bewegen sie sich auf »ihren« Wegen durch den Uni-Alltag. Der verwirrende Makrokosmos Universität schrumpft zusammen auf den Mikrokosmos der eigenen Fachkultur.

Was es heißt, seine eingefahrenen und vertrauten Pfade zu verlassen und über den Tellerrand seines eigenen Faches hinauszublicken, das konnte man an den Tagen der Lehre erleben. Achtzehn Fachbereiche luden ein, an Seminaren, Diskussionen, Workshops und Vorträgen teilzunehmen. An diesen Tagen zeigte die Goethe-Universität ihre vielfältigen Gesichter und bot Gelegenheit, sich – im wahrsten Sinne des Wortes – neue Räume und damit neue Perspektiven auf die Hochschule zu eröffnen. Hatte man bisher etwa die in unmittelbarer Nachbarschaft seines eigenen Fachbereiches gelegenen Institute kaum wahrgenommen, geschweige denn jemals betreten, so konnte man dies nun tun und fand eine gänzlich andere Goethe-Universität vor. Die Besucher der Tage der Lehre erhielten Einblicke in unterschiedliche Diskussionskulturen, Wissenschaftsbilder, Denktraditionen und Lehrmethoden.

So beschäftigten sich etwa Lehrende und Studierende des Fachbereichs Rechtswissenschaft mit dem Thema Elite. Sie diskutierten ein Modell, in dem vorgesehen ist, wissenschaftlich interessierten Studierenden in kleinen Gruppen eine besondere Förderung zuteil werden zu lassen, während die breite Masse eine solide juristische Ausbildung erhalten soll. Eine Debatte, die im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften undenkbar wäre. Hier funktionierten Studierende kurzerhand eine Podiumsdiskussion zum Thema »Sinn und Zweck eines Studiums der Sozialwissenschaften in Frankfurt« um in eine hitzige Auseinandersetzung über den Streik und die Folgen. Pragmatisch gingen Studierende und Lehrende des Fachbereichs Informatik vor: Gemeinsam listeten sie negative Aspekte der Lehre auf, um anschließend nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen.

Andere Fachbereiche machten auf ungewöhnliche Lehrmethoden aufmerksam. So zeigten Studierende der Kulturanthropologie auf dem Campus »Forschendes Lernen in direkter Anwendung«. Mit Interviews, Fragebögen, Beobachtungen, Fotos und Videoaufnahmen erstellten sie eine »Ethnographie der Universität«. Zu einer »Revue der Meereswirbellosen« lud der Fachbereich Biologie ein. Vor Ort, nämlich im Zoo, erklärte und demonstrierte ein angehender Zoologe das Verhalten von Krebsen, Seesternen und Seeanemonen. Die Tage der Lehre vermittelten eine Idee von »Universität« und sollten in Zukunft stärker zum gegenseitigen Austausch genutzt werden. Denn ein Blick auf fremde Welten ermöglicht auch neue Einsichten über die eigene Welt.

Birte Egloff

»Mein Deutschlandbild«

Parinas Parhisi studiert seit 1990 an der Goethe-Universität Rechtswissenschaft. Der Deutsche Akademische Austauschdienst zeichnete sie im November 1997 für ihren Einsatz zur Verbesserung der Studienbedingungen für ausländische Studierende an ihrem Fachbereich aus. Den nebenstehenden Beitrag verfaßte Parinas Parhisi für die DAAD-Broschüre »Mein Deutschlandbild«.

Ich stamme aus einer Akademikerfamilie im Iran. Mein Vater ist als linker Intellektueller zu bezeichnen. Ich wurde im Lichte dieser Grundüberzeugung erzogen. Seine politische Entwicklung bedingte, daß er nicht alle politischen Ideale verwirklichen konnte. Vor diesem Hintergrund kam ich nach Deutschland, um sozio-politisch und auch persönlich in meinem Leben neue Perspektiven zu schaffen, beziehungsweise mich anders, als ich es mir im Iran erhoffen konnte, entfalten zu können. Ich kam mit vielen Wünschen und Hoffnungen nach Deutschland, ohne jedoch irgendwelche Erwartungen gegenüber Deutschland zu haben. Mit anderen Worten: Ich kam mit einer sehr positiven Einstellung zu Deutschland hierher. Darum habe ich mich bemüht, mich den Gebräuchen und kulturell-gesellschaftlichen Regeln anzupassen, ohne mich zu assimilieren. Ich versuchte transkultiviert zu leben. Vor diesem persönlichen Hintergrund habe ich ein eigenes Bild von diesem Land gewonnen. Ich bin mit den Menschen überwiegend gut zurecht gekommen. Anfangs war ich jedoch bestürzt über negative Begegnungen, bis ich feststellen mußte, daß manche dieser Erfahrungen nicht ausländerspezifisch waren. Nach meiner Einschätzung verhalten sich die Deutschen auch sich selbst gegenüber oft nicht respektvoll. Sieht man von diesen negativen Aspekten ab, von denen alle in einer Gesellschaft betroffen sein können, hat die deutsche Gesellschaft mir als Mensch einen Stellenwert zugesprochen, der für mich fundamentale Bedeutung hat.

Durch mein Studium der Rechtswissenschaft habe ich die deutsche Staats- und Gesellschaftsordnung sehr zu schätzen gelernt. Leider mußte ich feststellen, daß viele sich dieser hohen Staats- und Gesellschaftsgüter nicht bewußt sind und manche Institutionen sich sogar immer mehr von ihnen entfernen und eigenständige Wege verfolgen. Meines Erachtens geht die Vereinbarkeit der Rechts- und Staatsordnung mit der gesellschaftlichen Realität nicht einher, wodurch die Rechtsordnung auf der Strecke bleibt. Viele der Vorurteile Fremden gegenüber sind, meiner Ansicht nach, auf Unkenntnis zurückzuführen. In der heutigen Zeit sind Menschen durch Medien extrem beeinflußbar. Würden diese die Realitäten differenzierter zu vermitteln versuchen, ließen sich sicherlich viele Ressentiments abbauen. Die Zukunft kann nicht auf verschlossene, weltfremde Menschen bauen, wenn die Menschheit auf allen Ebenen vorankommen sollte. Die Verschiedenheit der Menschen ist als Chance anzusehen und sollte nicht als Dauerthema für Pessimismus benutzt werden. Egal ob Inländer oder Ausländer, allen die sich an die hiesige Rechtsordnung halten, sollten die gleichen Chancen gewährt werden, um ein friedliches Zusammenleben zu gestalten.

Parinas Parhisi

Foto: Schläger

Parinas Parhisi (achte von links) war zusammen mit den anderen DAAD-Preisträgern aus Hessen zu Gast bei der Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Christine Hohmann-Dennhardt (fünfte von links). Diese lobte die hessischen Hochschulen für ihre internationale Ausrichtung und gute Betreuung ausländischer Studierender. Sie sagte zu, sich nachdrücklich für die Verbesserung der Bedingungen des Ausländerstudiums einzusetzen.

Treue Spender für krebskranke Kinder

Foto: Ringhardt

»Das gibt's nicht!«, staunte Helga von Haselberg (Mitte), als sie die Summe erfuhr: 11.111,11 Mark spendeten die Mitarbeiter des Studentenwerks für den Verein »Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V.«. Christian Francke-Weltmann (links), Geschäftsführer des Studentenwerks und Hans Jürgen Brand (rechts), Vorsitzender des Personalrats des Studentenwerks, überreichten ihr den Scheck auf der Personalversammlung am 20. März. Soviel kam in den neun Jahren, in denen sich das Studentenwerk für den Verein engagiert, noch nie zusammen. Vor allem die Tombola anläßlich der Weihnachtsfeier und das »Weihnachtsmenü«, eine Idee Francke-Weltmanns, erwiesen sich als einträglich: Von sechs Mark, das letzteres kostete, wurde jeweils eine Mark für den Verein abgezweigt. »Das Studentenwerk«, lobt die Vorsitzende, »gehört zu unseren treuesten Spendern.« Der Verein wurde 1983 von betroffenen Eltern gemeinsam mit Prof. Dr. Bernhard Kornhuber, Direktor der Kinderkrebsklinik im Klinikum der Goethe-Universität, gegründet. Mittlerweile zählt die Vorsitzende 600 Mitglieder. Etwa 30 Ehrenamtliche und circa 6 Hauptamtliche helfen krebskranken Kindern und deren Angehörigen bei der Bewältigung des Klinikalltags und der Sorgen und Nöte während und nach der Krebstherapie. Zum zehnjährigen Bestehen weihte der Verein ein Familienzentrum ein. Dieses Haus steht jungen Patienten und ihren Familien offen als Ort der Begegnung und Information. (UR)

Entwicklungsplanung des Fachbereichs Neuere Philologien genehmigt

»Dem Stellenausstattungsplan des Fachbereichs Neuere Philologien stimme ich auf der Grundlage des o.g. Berichts zu.« So beginnt der Bescheid des Hessischen Wissenschaftsministeriums zu einer Planung, die große Teile eines Fachbereichs bis zum Jahre 2009 einer tiefgreifenden Änderung unterziehen wird. Der Terminus »Stellenausstattungsplan« verdeckt dabei eher, wie gravierend sich die Stellenstruktur – und mit ihr die Ausrichtung in Lehre und Forschung – innerhalb der nächsten elf Jahre verändern wird.

Die zu lösenden Probleme des Fachbereichs Neuere Philologien wurzeln in dessen Stellenstruktur: Von den derzeit 56 Professuren sind 28 C2-Stellen, die alle im Planungszeitraum frei werden und als solche nicht wiederbesetzbar sind. Wieviel Hebungen würden gebraucht, um unverzichtbare Hochschullehrerstellen als C3-Professuren fortzuführen? Wer finanziert diese Hebungen? Welche Ausstattung ist für die verbleibenden C3- und C4-Professuren vorzusehen? Welche Schwerpunktsetzungen sollen mit dem künftigen Professurenbestand in der Germanistik und Skandinavistik, der Anglistik und Amerikanistik, der Romanistik und der Theater-, Film- und Medienwissenschaft verfolgt werden? Wie soll künftig das Studium für die über 5000 Lehramts- und Magisterstudierenden organisiert werden?

Angesichts dieser komplexen Ausgangslage war der Abstimmungsprozess innerhalb des Fachbereichs (gut zwei Jahre hat allein die Strukturkommission Germanistik gearbeitet), zwischen Fachbereich und Verwaltung und in den Ständigen Ausschüssen für Organisationsangelegenheiten (StA II) beziehungsweise für Haushaltsangelegenheiten und den Hochschulentwicklungsplan (StA III) wie erwartet schwierig. Dennoch ist es zu einem von allen Gremien getragenen Kompromiß gekommen:

- Der Fachbereich erhält zur Sicherung seines Professurenbestandes 10 Hebungen von C2 nach C3; vier davon hat der Haushaltsausschuß bereits in seiner Sitzung vom 11. Dezember 1997 zugewiesen, sechs weitere werden rechtzeitig erfolgen. Flankierend werden insgesamt sechs Hochschuldozenturen eingerichtet.
- Durch Umwandlung der übrigen C2-Stellen in Mittelbaustellen kann jede C4-Professur mit zwei, jede C3-Professur mit einer Qualifikationsstelle ausgestattet werden – eine für geisteswissenschaftliche Fächer günstige Ausstattungsrelation, die sowohl für qualitätsvolle Berufungen als auch zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hilfreich sein wird.

Kurzfristig stehen drei Berufungsverfahren in der Germanistik an: Mit der Besetzung einer linguistischen Professur soll ein fachbereichsübergreifender Schwerpunkt »Kognitive Linguistik« eingerichtet werden. Für die in Lehramtsstudiengängen stark nachgefragte Literaturdidaktik wird eine zügige Besetzung angestrebt, ebenso wie in der Neueren Deutschen Literaturgeschichte, in der eine literarästhetische komparatistische Schwerpunktbildung fortgeführt wird. Mit Spannung darf die weitere Profilbildung in Romanistik, Anglistik und Theater-, Film- und Medienwissenschaft verfolgt werden. (UR)

Alternative Studienwoche

»Am Puls der Zeit – Gesellschaftsanalyse und theologische Perspektiven« war das Thema eines »alternativen« Lehr- und Lernprojektes am Fachbereich Evangelische Theologie. Fünfzig Studierende nahmen das Angebot der studentischen Interessenvertretung an und kamen dazu im Januar für fünf Tage ins Kloster Höchst/Odenwald. Angeboten wurden die Themen »Glaube ohne Kirche?«, »Kirche und Jugendkultur«, »Soziale Un-Gerechtigkeit«, »Zeitgeist und Zeitmanagement« und »Holocaust-Mahnmal in Berlin«.

Was war das »Alternative« an der Studienwoche? Generalthema und Gruppenthemen wurden von Studierenden vorgeschlagen, ausgewählt und vorbereitet. Die Gruppenthemen wurden partnerschaftlich bearbeitet – offen in inhaltlicher und methodischer Hinsicht. Lehrende waren dabei und willkommen, aber nicht mit Lehrfunktion, sondern als »Mit-Lernende«. Themenfindung, Arbeitsmethodik, Rollenverteilung im Lernprozeß waren anders als im gewöhnlichen Uni-Leben. Es ging nicht um Entweder/Oder, sondern um Sowohl/Als auch, um Ergänzung und Bereicherung. Die Teilnehmer bildeten nicht nur eine Lerngemeinschaft, sondern für kurze Zeit auch eine Lebens-, Meditations- und Spielgemeinschaft.

H.-A. Ihle

Nachlese zu Marlene Streeruwitz

Marlene Streeruwitz war sich der hohen Erwartungen bewußt. Demonstrativ gelassen stellte sich die diesjährige Frankfurter Poetikgastdozentin ihrem Publikum. Die Schriftstellerin enttäuschte die Zuhörer, die hören wollten, wie ordentliche Literatur gemacht wird. Schon der Titel »Können. Mögen. Dürfen. Sollen. Wollen. Müssen. Lassen.« ließ keine festen Antworten erhoffen. Vielmehr forderte Streeruwitz: »Sie müssen Ihre eigene Neuordnung schaffen«. In ihren Lesungen zitierte sie militärische Vergewaltigungsanweisungen algerischer Kämpfer, prüfte internationale Heiratsanzeigen und Werbespots für Geschirrspülmittel auf deren Botschaft »zwischen den Zeilen«. Eine Vorlesung gestaltete sie als imaginäre Diaschau, deren Bilder sie den Zuhörern lediglich beschrieb.

Präzise formuliert, provokant geschlußfolgert: Marlene Streeruwitz forderte ihre Zuhörer. Sie betonte wiederholt, daß die Moderne vergangen sei und wertende Instanzen, wie Religion, sich selbst außer Kraft gesetzt hätten. In der Postmoderne, so Streeruwitz, gibt es keine bindende Ordnung. Deshalb beginne der Lebenskampf um Identität mit dem morgendlichen Blick in den Spiegel und der Frage »Wer bin ich?«. Es gelte, sein eigenes Geheimnis zu schaffen und somit den vererbten kollektiven Geheimnissen zu entkommen.

Im Bestreben, das eigene Geheimnis zu suchen, braucht man Sprache. Sie belebt Erinnerung unmittelbar und ermöglicht das eigene Geheimnis. Für die Autorin vermag die bisherige Sprache nur männliche Erfahrung auszudrücken, deshalb müsse man sich von dieser patriarchalischen Sprache befreien. Die Feministin sucht eine neue Sprache, mit der weibliche Empfindung und Erinnerung sprechbar wird. Nachempfinden etwa von literarischen Figuren ist für die Autorin nicht erstrebenswert und auch nicht möglich: »Wenn man einen Roman durchleben müßte, würde man schizophren«. Die wichtigste Frage an einen Text ist für Marlene Streeruwitz: Ermöglicht der Text dem Leser einen eigenen Zugang? Viele Autoren drängten sich ihrer Meinung nach über einen »aufsaugenden« Ich-Erzähler dem Leser auf. Die Autorin versteht Lesen und Schreiben als Prozess. Erst wenn ein Roman Raum für die Geheimnisse des Lesers gibt, können sich Autor und Leser über den Text im Suchen nach eigener Neuordnung finden.

Leider erläuterte Marlene Streeruwitz während ihrer Lesungen die Begriffe der Postmoderne und der postpatriarchalen Poetik nicht eindeutig. Auch packte sie viele, vielleicht zu viele Thesen in ihre Vorträge. Sie trug sie fast monoton, scheinbar versteckt vor. Manchen Zuhörern fiel es nicht leicht, Thesen, Fragen und Zitaten konzentriert zu folgen. Andere Zuhörer regten sie zum Widerspruch an. Vielleicht gerade wegen der streitbaren Aussagen fanden sich an jedem Abend etwa 300 Zuhörer ein.

»Die meisten Texte, besonders die literarisch beabsichtigten, lügen«, urteilte Marlene Streeruwitz. Falls es ein Fazit der diesjährigen Poetikvorlesung überhaupt gibt, dann dieses, daß Texte immer Konstrukte sind, die man nicht direkt nachfühlen kann. »Jeder«, empfiehlt die Schriftstellerin, »soll seine persönlichen Gedichte schreiben«.

Esther Kraenkel

Weder Apatit noch Kalzit

Mehrzellige Organismen bauen keine Skelette aus Silikat auf. Einzige bisher bekannte Ausnahme durch die Erdgeschichte hindurch sind Schwämme: Sie stützen ihren Körper durch intrazellulär zementierte Silikatnadeln. Nun wiesen Paläontologen und Mineralogen der Universitäten Glasgow und Frankfurt Silikat in der Schale von Brachiopoden (»Armfüßer«) nach *.

Damit stellen sie nicht nur die Klassifizierung dieses Tierstammes »auf den Kopf«, sondern auch die bisherige Meinung von Experten, daß die Fähigkeit von Vielzellern, Silikat abzuscheiden, äußerst begrenzt sei.

Brachiopoden sind ein Stamm mariner Organismen mit zweiklappigem Gehäuse, äußerlich Muscheln ähnlich. Ihre Blütezeit erlebten die »Armfüßer« im Paläozoikum, vor etwa 600 bis 200 Millionen Jahren. Sie werden in zwei Klassen unterschieden: Inarticulata (»ohne Schloß«) und Articulata (»mit Schloß«). Die Schalen der Inarticulata wurden bisher als ausschließlich apatitisch (reich an Kalziumphosphat) und die der Articulata als ausschließlich kalzitisch (reich an Kalziumcarbonat) angesehen. Nach diesen unterschiedlichen Merkmalen wurde der Tierstamm auch gegliedert.

Die Glasgower Paläontologen entdeckten in kleinen Bläschen, die die Larven-Klappen heute lebender apatitischer Inarticulata (Discinisca tenuis Jackson) bedecken, ungewöhnliche Mineral-»Täfelchen«. Dr. Thomas Stachel vom Institut für Mineralogie der Goethe-Universität gelang es, diese Täfelchen eindeutig vom apatitischen Hintergrund der Schale zu unterscheiden und ihren silikatischen Charakter nachzuweisen. Der Mineraloge nutzte für die Analyse eine Elektronenstrahl-Mikrosonde (EMS). Dieses Frankfurter Großgerät paart die analytischen Fähigkeiten einer »normalen« Mikrosonde mit den elektronen-optischen Eigenschaften eines Rasterelektronenmikroskopes. Die Frankfurter EMS stellt innerhalb Hessens die modernste und leistungsfähigste dar: Chemische Elemente können unter optimalen Bedingungen bis zu einer Konzentration von nur 30 parts per million (0,003 Gewichtsprozent) bestimmt werden.

Die Täfelchen, stellte sich bei der Analyse heraus, sind etwa 70 Nanometer – siebzig tausendstel Millimeter – dünn und besitzen angenähert hexagonal bis rhombische Umrisse mit einer mittleren Länge der längsten Achse von etwa einem tausendstel Millimeter. Sie bilden eng gepackte Mosaike und könnten katalytisch für die Abscheidung der eigentlichen apatitischen Schale wirken. Mit der Auflösung der Bläschen fallen die Silikat-Täfelchen in der Regel ab, hinterlassen aber Abdrücke in der unterliegenden phosphatatischen Schale. Ornamente von solchen Eindrücken entdeckten die Forscher auch auf einigen der ältesten paläozoischen Inarticulata. Sie zeigen vermutlich auch dort silikatische Biomineralisation an. (ne)

* Alwyn Williams, Maggie Cusack, James O. Buckman, Thomas Stachel: Siliceous Tablets in the Larval Shells of Apatitic Discinic Brachiopods. Science, Vol 279, 27 March 1998

Obere Schranken für die Effizienz von Experimenten ermittelbar

Effizienz zählt sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der angewandten Forschung. Wie weiß ein Forscher, daß seine Versuchsanordnung die bestmögliche ist oder ob er an jenem Parameter und diesem Schräubchen noch drehen muß, um sie zu verbessern?

Wissenschaftlern am Institut für Organische Chemie und am Mathematischen Seminar ist es in einer internationalen Zusammenarbeit nun gelungen, obere Schranken für die Effizienz von Experimenten anzugeben. Wie sie in der soeben erschienenen neuen Ausgabe des amerikanischen Wissenschaftsmagazins SCIENCE berichten *, finden ihre Ergebnisse Anwendung in der Strukturbestimmung von Molekülen.

Um in der Biochemie und Medizin molekulare Grundlagen zu erforschen, ist die Kenntnis der Struktur von Biomolekülen nötig. Wissenschaftler bestimmen diese entweder mit Hilfe der Röntgenstrukturanalyse, bei der die Anordnung von Atomen im Kristallgitter untersucht wird oder mittels der NMR-Spektroskopie (NMR: Nuclear Magnetic Resonance) aufgrund der kernmagnetischen Eigenschaften der Moleküle. Voraussetzung für eine erfolgreiche Strukturbestimmung ist eine optimale Übertragung der Magnetisierung zwischen den Atomkernen. Um die Leistungsfähigkeit des weltweit stärksten NMR-Geräts, das den Frankfurter Wissenschaftlern zur Verfügung steht, ausschöpfen zu können, haben sie eines der Hauptprobleme der NMR-Spektroskopie unter die Lupe genommen.

»Eines der Hauptprobleme in der NMR-Spektroskopie ist ihre geringe Empfindlichkeit, so daß lange Meßzeiten beziehungsweise große Substanzmengen erforderlich sind«, schildert Privatdozent Dr. Steffen Glaser. »Ist eine weitere Empfindlichkeitssteigerung ein rein technisches oder ein grundsätzlich methodisches Problem?«, fragte sich der Physiker. Zusammen mit dem Mathematiker Prof. Dr. Malte Sieveking, dem Chemiker Prof. Dr. Christian Griesinger und dem Doktoranden Oliver Schedletzky erarbeitete er ein Verfahren, mit dessen Hilfe man die Effizienz der Energieübertragung berechnen kann. Glaser vergleicht die Situation mit der Entwicklung des Weltrekords im Hochsprung: »Bessere Trainingsmethoden, aber auch neue Techniken – zum Beispiel der bei der Olympiade 1968 eingeführte Fosbory-Flop – haben hier eine stetige Leistungssteigerung bewirkt. Es ist jedoch eine offene Frage, ob das ›biomechanisch‹ mögliche Optimum bereits erreicht ist, oder ob der Weltrekord etwa durch eine revolutionäre neue Sprungtechnik weiter nach oben geschraubt werden kann.«

Den Wissenschaftlern ist es nun gelungen, dieses fundamentale Problem aufgrund quantenmechanischer und mathematischer Überlegungen für die NMR-Spektroskopie zu lösen. Die Fragestellung ähnelt der Aufgabe, zwei unterschiedliche Objekte (etwa zwei Tintenkleckse) so zu drehen und zu verschieben, daß sie sich maximal überlappen. Tatsächlich ist die wissenschaftliche Aufgabe wesentlich komplexer, da es sich dort nicht um zweidimensionale, sondern um höher-dimensionale Objekte handelt. Dieses Problem wird durch ein neues Verfahren gelöst, das für jede beliebige Ausgangsorientierung eine schrittweise Verbesserung bis hin zum Optimum liefert. Damit kann die maximal mögliche Effizienz von NMR-Experimenten erstmals ermittelt werden. Während das Optimum für einige Experimente bereits erreicht ist, liegt das theoretische Optimum für eine Reihe von Experimenten deutlich über der bisher erzielten Marke, so daß es dort noch ein großes Entwicklungspotential für experimentelle Verbesserungen gibt. Potentielle Anwendungen der neu entwickelten Methode sind keinesfalls auf die NMR-Spektroskopie beschränkt. Sie läßt sich auch auf andere Methoden der sogenannten kohärenten Spektroskopie übertragen und ist auch für die Lösung abstrakter mathematischer Probleme von Bedeutung. (ne)

* Unitary Control in Quantum Ensembles: Maximizing Signal Intensity in Coherent Spectroscopy
S.J. Glaser, T. Schulte-Herbrüggen, M. Sieveking, O. Schedletzky, N. C. Nielsen, O. W. Sorensen, C. Griesinger
Science Vol. 280, 17 april 1998, p. 421

Oelschläger-Pokal 1998

Zum 26. Mal kickten 20 Mannschaften mit rund 180 aktiven Hallenfußballern um den Oelschläger-Pokal des Instituts für Pharmazeutische Chemie. Der von Prof. Dr. Herbert Oelschläger, langjähriger Leiter des Pharmazeutischen Insituts, gestiftete Pokal ging zum zweiten Mal an die Mannschaft der LMU München. Auf dem parallel stattfindenden Damenturnier trat eine Mannschaft von Studentinnen aus Würzburg und Mainz auf das Siegerinnentreppchen. Die beiden hier abgebildeten Frankfurter Teams, »Cosmos'n'Chaos« und »3D-Damen» konnten besagtes Treppchen hingegen nicht erreichen. (oy)

Foto: privat

DFG fördert Biowissenschaften

Die deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat ein Programm zur Förderung von Nachwuchsgruppen in den Biowissenschaften eingerichtet. Es richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die nach einem Postdoktoranden-Aufenthalt nach Deutschland zurückkehren möchten. Ihnen soll ermöglicht werden, innerhalb einer fünfjährigen Förderung eine eigenständige Arbeitsgruppe aufzubauen und sich zu habilitieren. Die Förderung erstreckt sich von Bezügen über Sachmittel bis zur Finanzierung von Personal. Bewerbungen bis zum 15. Mai an die DFG richten, Kennedyallee 40, 53175 Bonn. Dort sind weitere Informationen erhältlich. (oy)

Übungszeiten im Sprachlabor

Das Didaktische Zentrum bietet »Freie Übungszeiten« im Sprachlabor, AfE-Turm, Robert-Mayer-Str. 5, 2. Stock, Raum 240, an. Das ist möglich während des Sommersemesters montags von 14 bis 17 Uhr, dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, mittwochs von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr und freitags von 10 bis 13 Uhr. Nähere Informationen bei Dr. Jörg Kujaw, Didaktisches Zentrum, Telefon: 798-23797. (oy)

Beratung bei Psycho-Streß

Wem drohten nicht schon mal Beziehungsprobleme, Anforderungen des Studiums oder gar Prüfungsängste über den Kopf zu wachsen? Die psychotherapeutische Beratungsstelle, eine Einrichtung der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum der Goethe-Universität, bietet Hilfe an. Nach vorheriger Anmeldung findet innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch statt. Sprechstunden: montags, donnerstags und freitags von 10 bis 11 Uhr und dienstags und mittwochs von 14 bis 15 Uhr. Wo: Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstr. 133, 5. Stock, Telefon 798-22964. Wie: Anmeldung im Sekretariat, Zimmer 512. (UR)

Assessment-Center für Frauen

Für die Auswahl qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter veranstalten viele Unternehmen mit ihren Bewerberinnen und Bewerbern sogenannte Auswahltage auf Basis der Assessment-Center-Methode. Im Auftrag der Frauenbeauftragten bieten Christa Schütze und Claudia Wende von Change Consulting ein Seminar für Frauen an, damit der Einstieg in das Berufsleben bestanden wird.

Zielgruppe: Hochschulabsolventinnen und Studentinnen, die eine Praktikums-, Traineestelle oder einen beruflichen Direkteinstieg suchen. Zeit: 20. Mai, 10 – 17 Uhr. Ort: Juridicum, 3. OG, Senckenberganlage 31. Seminargebühren: 180 Mark pro Teilnehmerin, der Betrag ist am Seminartag zu entrichten. Anmeldung: Büro der Frauenbeauftragten, Senckenberganlage 31, Juridicum, 3. OG, Tel. 798-22979, Fax 798-28214. (UR)

Workshop Hochschuldidaktik

Am 28./29. Mai wird ein Workshop zur Hochschuldidaktik durchgeführt. Zielgruppe sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Fachbereiche. Es sollen Arbeitstechniken und Vermittlungsformen erarbeitet werden. Dr. Michael Heger, Arbeitskreis Hochschuldidaktik der Technischen Universität Darmstadt, leitet den Workshop. Interessierte melden sich bitte umgehend bei Heidemarie Barthold, Telefon: 798-22476, E-Mail: barthold@ltg.uni-frankfurt.de. (UR)

Projekt Bosnien-Hilfe

Der Verein »Projekt Bosnien-Hilfe«, 1992 von Studierenden in Reaktion auf den Krieg in Ex-Jugoslawien gegründet, sucht neue Konzepte und Mitglieder. Interessierte können sich an Nenad Stefanov wenden (Telefon 7077044, Fax 7077045). (UR)

Das A und O der Typographie

Am 13. Mai wird Prof. Friedrich Friedl von der Hochschule für Gestaltung Offenbach einen Diavortrag über »Das A und O der Typographie« halten. Dieser findet im Rahmen der Übung »Buchgestaltung und Buchherstellung«, angeboten am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, statt. Interessierte Hörerinnen und Hörer aller Fachbereiche sind herzlich eingeladen, sich um 14 Uhr im Alten Senatssaal (Mertonstr. 17, 1. Stock) einzufinden. (UR)

Campus-Store

Der bundesweit erste »Campus-Store« wird am 22. April im Mensafoyer von der Kölner Campus Sportswear GmbH eröffnet. Dort wird ein breites Sortiment an Produkten angeboten, die den Schriftzug und das Siegel der Goethe-Universität tragen. Der Schwerpunkt des Angebots liegt bei hochwertiger Sportbekleidung und Textilprodukten. Schreibwaren, Geschenkartikel und weitere Accessoires sollen zukünftig das Angebot komplettieren. Die Preisspanne der Artikel liegt bei 25,50 Mark für ein T-Shirt bis 64,50 Mark für ein Kapuzensweatshirt. (UR)

Zimmer frei im Walsertal

»Haus Bergkranz«, das Sport- und Studienheim der Universität im Kleinen Walsertal, hat noch Zimmer frei! Das Haus eignet sich zur Durchführung von Sportkursen und Seminaren oder für Familien- und Jugendfreizeiten. Einschließlich Frühstück, Lunchpaket und Abendessen kostet die Übernachtung zwischen 20 Mark für Kinder im Mehrbettzimmer und 52 Mark für Erwachsene im Einzelzimmer. Kurzaufenthalte von weniger als drei Tagen sind nicht möglich. Termine: 12. bis 21. Juni, 17. bis 21. Juni, 3. bis 9. Juli, 3. bis 24. Juli, 5. bis 16. Juli, 19. bis 24. Juli, 25. Juli bis 8. August, 1. bis 8. August. Interessenten wenden sich an Sieglinde Schmidt, Tel. 798-23931. (UR)

Anzeige

Briefpost Frachtpost Pressepost

Für jedes Produkt der richtige Weg

zuverlässig – preiswert – schnell

Deutsche Post AG

Promotionen

Wintersemester 1997/98

Wirtschaftswissenschaften

Abel, Karl Michael: Strategisches Controlling der Leasinggesellschaft
Abt, Dietmar: Die Erklärung der Technikgenese des Elektroautomobils
Berndt, Thomas: Gewinnrealisierungsgrundsätze und passive Rechnungsabgrenzung HGB: Möglichkeiten und Grenzen
Behr, Andreas: Der intraindustrielle Außenhandel Deutschlands
Bernnat, Rainer: Lagerplatzvergabe – Strategien im Kommissionierlager
Büser, Tobias: Wirtschaftspädagogische Grundlagentheorie und die Kultur von Unternehmen
Dielschneider, Ralf: Die Bedeutung der Nichtlinearen Dynamik für die Wirtschaftswissenschaften
Eube, Steffen: Der Aktienmarkt in Deutschland vor dem ersten Weltkrieg. Eine Indexanalyse
Föttinger, Wolfgang: Fiskaldisziplin und ihre Koordinierung im föderalen System
Gilbert, Dirk: Konfliktmanagement in international tätigen Unternehmen: Ein diskursethischer Ansatz
Hildebrand, Joachim: Teilwertinterpretation und handelsrechtliche Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung
Holle, Arnold: Die Rolle der Banken bei der Sanierung von Unternehmen in Polen
Holstein, Michael: Moderne Konjunkturtheorie: Reale Schocks, multiple Gleichgewichte und die Rolle der Geldpolitik
Kaupp, Martin: City-Logistik als kooperatives Management des Güterverkehrs in Ballungsräumen
Köstler, Ursula: Ein institutioneller und empirischer Vergleich der Sicherung bei Pflegebedürftigkeit in Frankreich und dem Großherzogtum Luxemburg
Landwehr, Manuela: Kunst und Ökonomische Theorie
Pontzen, Martin: Das Ende der Privatnotenbanken im Deutschen Reich
Rabenhorst, Dirk: Zur Erfassung von DTB-gehandelten Optionen und Futures im Jahresabschluß
Scholtis, Thoma: Vertragsgestaltung, bei Informationsasymetrie
Teichert, Uwe: Die Regionalisierung umweltpolitischer Instrumente der Luftreinhaltung
Urban, Michael: Just in Time bei vagen Daten
Wrede, Christian: Finanzierungsstruktur und Wettbewerbsstruktur am Kupfermarkt

Gesellschaftswissenschaften

Aslan, Yusuf: Von der West-Integration zur Ost-Wendung? Institutioneller Verwestlichungsprozeß in der türkischen Geschichte und dessen Auswirkungen auf die türkische Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen der Türkei zum Europa-Rat, der Nato und der EU (Politische Wissenschaften)
Bongert, Elisabeth: Transnationale F&E Netzwerke – Zur Europäisierung der modernen Biotechnologie 1975–1995 (Politologie)
Brinkschmidt, Hans-Christian: Das Naturverständnis der Arbeiterbewegung am Beispiel der Naturfreundebewegung (Politische Wissenschaften)
Chu, Choeng-Lip: Ideologie und Kritik (Politische Wissenschaften)
Emtmann, Anette: Die »Zivilgesellschaft« zwischen Revolution und Demokratie. Die »samtene Revolution« im Licht von Antonio Gramcis Kategorien der »società Civile« (Politologie)
Fromm, Rainer: Darstellung, Analyse und Einordnung der »Wehrsportgruppe Hoffmann«. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen und europäischen Rechtsextremismus (Politische Wissenschaften)
Herrmann, Anita: Geschichte und Bedeutung des politischen Patriarchatsbegriffs (Politische Wissenschaften)
Hülsbömer, André: Die Zwangsläufigkeit der Freiheit. Über Präferenzwandel als Unruhestifter in sozialen Systemen (Soziologie)
Löhr-Heinemann, Brigitte: Die Haltungskongruenz als erkenntnis- und handlungsleitender Indikator in einem familientherapeutischen Prozeß (Soziologie)
Modes, Joachim: Vaterverlust und Rekonstruktion in der eigenen Biographie (Soziologie)
Müller, Michael-Berthold: Das Männerbild Adolf Hitler (Soziologie)
Reinfeldt, Sebastian: Semiotik des Populismus. Der Fall Österreich (Politische Wissenschaften)
Schulze, Brigitte: Visionen indischer Nationalkultur und eine vergessene Filmgeschichte 1912 –1918. Ein Beitrag zur Kinosoziologie (Soziologie)

Erziehungswissenschaften

Baltes, Gerhard: Bedingungen und Integration schulischer und sozialpädagogischer Handlungsfelder. Rekonstruktion des Entwicklungsprozesses des außerschulischen Trägers Lernmobil e.V. Viernheim und dessen Kooperation mit der Europaschule in Viernheim
Chatzistefanidou, Sofia: Die Philosophische Fakultät zu Athen und der nationale Aufbruch Griechenlands (1837–1911)
Eckert, Brigitta: Bedingungen und Integration schulischer und sozialpädagogischer Handlungsfelder. Rekonstruktion des Entwicklungsprozesses des außerschulischen Trägers Lernmobil e.V. Viernheim und dessen Kooperation mit der Europaschule in Viernheim
Hansen, Gunnar: Kulturelle Modernisierung und neue Medientechnologien. Zur pädagogischen Bedeutung computergestützter Medien für die Lebenssituation von Jugendlichen
Heitzmann, Stefan: Die neuen Menschen – Lernbiographien deutschsprachiger Kibbuzpioniere. Eine empirische Annäherung
Melchior, Anke Mathilde: »Liebesprobleme... waren schon immer ein Anlaß für mich, Tagebuch zu führen«. Liebe, Ehe und Partnerschaft in Frauentagebüchern. Selbstentwürfe im historischen Vergleich
Sadiki, Jean-Baptiste: Wissen und technische Kompetenzen im ländlichen Raum in Rwanda: der Prozeß der Übertragung. Beitrag zur Entmaginalisierung und In-Wert-Setzung von rwandischen Techniken
Schenk, Inge: Kinder haften für ihre Eltern. Ansätze zu einer generationbsübergreifenden Umweltbildung
Steppe, Hilde: »...dem Kranken zum Troste und dem Judenthum zur Ehre...«. Zur Geschichte der jüdischen Krankenpflege in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Frankfurter Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen 1893 –1949
Wiedenmann, Marianne: Systemische Analyse von Qualifizierungsbedingungen für integrative Sprachförderung in der Lehrerbildung
Zimmermann, Susanne: Sexualpädagogik in der BRD/DDR in den 50er bis 80er Jahren

Psychologie

Elfering, Achim: Psychophysikalische Methoden und Ergebnisse in der Bezugssystemforschung: Die Rolle des Gedächtnisses im Reizgeneralisationsversuch
Horndasch, Peter: Entwicklung, Einführung und Evaluation eines präventiven Arbeitssicherheitsprogramms für teilautonome Gruppenarbeit unter Nutzung psychologischer Erkenntnisse und Methoden in einem Unternehmen der Automobilindustrie
Mildner, Jutta: Untersuchungen zu cerebralen Leistungsschwächen bei HIV-infizierten Drogenabhängigen
Nichtawitz, Ilse: Unfallschwerpunktanalyse bei alpinen Schiunfällen
Sander, Karin: Das »Two Stimulus-Two Choice«-Paradigma für die Psychophysik: Range-Frequency-Modell und Adaptionsniveau-Theorie im Vergleich
Thiele, Andreas: Verlust körperlicher Leistungsfähigkeit. Bewältigung des Alterns bei Männern im mittleren Lebensalter
Zierold, Stephan: Das Konzept einer subjektiven Arbeitsplatz(un)gewißheit und ihre psychologischen Prädikatoren

Katholische Theologie

Schmidl, Martin: Nikodemus-Gespräch zur johanneischen Christologie. Joh. 3 in schichtenspezifischer Sicht (Neues Testament/Bibelwissenschaften)
Thiemel, Markus: Coincidentia oppositorum – Begriff, Ideengeschichte und Funktion bei Nikolaus von Kues (Religionsphilosophie)

Philosophie und Geschichtswissenschaften

Bundschuh, Stephan: »Und weil der Mensch ein Mensch ist«. Anthropologische Aspekte der Sozialphilosophie Herbert Marcuses (Philosophie)
Hofmacher, Jasmin: Teppiche und Kelims: die textile Sprache der Turkvölker. Untersuchungen zum kulturhistorischen Hintergrund türkischer Textilien (Historische Ethnologie)
Kommick, Holger: Die Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit – Aspekte der Kaiserlegitimation (Geschichte und Kultur der römischen Provinzen)
Kühnel, Annette: Kommerzialisierte Fremdkontakte. Eine Untersuchung über Kontakt- und Interaktionsprozesse in einem jamaikanischen Urlaubsort (Historische Ethnologie)
Niesen, Peter: Kants Theorie der Redefreiheit (Philosophie)
Siebelt, Frank: Ursachen und Wirkungen – Eine philosophische Untersuchung zeitgenössischer Kausalitätstheorien (Philosophie)
Spies, Martina: Beginengemeinschaften in Frankfurt am Main. Zur Frage der genossenschaftlichen Selbstorganisation von Frauen im Mittelalter (Mittlere und Neuere Geschichte)
Wachendorfer, Dieter: Die Politik des Landgrafen Georg II von Hessen-Darmstadt in der Zeit von 1636 bis zu seinem Tode 1661 – (insbesondere zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges) (Mittlere und Neuere Geschichte)

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Erhardt, Ingrid: Leben und Werk Erich A. Schellings (1904–1986). Ein Architekt zwischen Traditionalismus und Moderne (Kunstgeschichte)
Frenzel, Annette: Die Darstellung der Geißelung Christi in der italienischen Malerei von den Anfängen im 11. Jahrhundert bis ins 17. Jahrhundert. Eine ikonographische Studie (Kunstgeschichte)
Friedrich, Waltraud: Das ehemalige Prämostratenserinnenkloster Konradsdorf. 1000 Jahre Geschichte und Baugeschichte (Kunstgeschichte)
Hirt, Patrick: Chaim Soutine (1893–1943). Zum Verhältnis von Psyche und Werk (Kunstgeschichte)
Kretschmann-Muche, Kirsten: Heinz Kreutz – Darstellung, Analyse und Deutung des Gesamtwerkes (Kunstgeschichte)
Müller, Jutta: Die Totenkirche von St. Martin in Treysa (k)ein Bau der Marburger Bauschule? (Kunstgeschichte)
Neuendorf-Müller, Constanze: Franz Karl Delavilla (1884–1967). Maler, Graphiker, Kunstgewerbler und Bühnenbildner (Kunstgeschichte)
Wichert-Meißner, Susanne: Der Künstler Emil Betzler (1892–1974) (Kunstgeschichte)

Neuere Philologien

Gärtner, Hans-Martin: Generalized Transformations and Beyond (Germanistik)
Geus, Elena: »Die Überzeugung ist das einzige, was nicht geopfert werden darf.« Lisa Tetzner (1894–1963) Lebensstationen – Arbeitsfelder (Germanistik)
Görlitzer, Susanne: Lehrprobenbesprechungen in der Deutschlehrerausbildung. Falluntersuchungen zur Ausbildungspraxis im Grundschullehramt (Germanistik)
Hasenpflug, Kristina: Clemens Brentanos Lyrik an Luise Hensel. Mit der historisch-kritischen Edition einiger Gedichte und Erläuterungen (Germanistik)
Hillebrecht, Frauke: Göteborg in der nordischen Kulturideologie – eine Untersuchung zum Identifikationsgehalt des Götizismus (Skandinavistik)
Hock, Sabine: »Ich bin ein Spötter nur, ein Loser...«. Karl Ettlinger (1882–1939) und seine Mitarbeit bei der Münchener Wochenschrift »Jugend« in der Zeit von 1902 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs (Germanistik)
Ngang, Alain Patrice: Interkulturalität und Bearbeitung. Untersuchung zu Soyinke und Brecht (Germanistik)
Plaza Pust, Carolina: Linguistic theory and adult second language acquistion: on the relation between the lexicon and syntax (Germanistik)
Schmitz, Heike: Von Sturm- und Geisteswut. Mystische Spuren und das Kleid der Kunst bei Ingeborg Bachmann und Clarice Lispector (Germanistik)
Stadie, Nicole: Neurolinguistische Untersuchungen zur Verarbeitung von Bildern und Wörtern. Eine Einzelfallstudie bei Alzheimerscher Krankheit (Germanistik)

Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Kluge, Eva-Maria: Häufig vorkommende Bestimmungen. Das vierte Kapitel aus dem »Muġnī l-labīb 'an kutub al-a'ārīb« des Ibn Hišām al-Ansārī. Übersetzung und Kommentar (Orientalistik)

Mathematik

Bauer, Peter: Zur Verteilung der Nullstellen der Dirchletschen L-Reihen
Baumgartner, Udo: Spitzen von Gittern in Rang-1-Gruppen über total unzusammenhängenden Körpern
Buschmann, Dirk: Spektraltheorie verallgemeinerter Differentialausdrücke. Ein neuer Zugang
Bux, Kai-Uwe: Endlichkeitseigenschaften auflösbarer arithmetischer Gruppen über Funktionenkörpern
Lenhard, Johannes: Kritische Untersuchung einer Methode zur Schätzung Phylogenetischer Größen
Präve, Alexandra: Über den Tranzendenzgrad von Periodenquotienten

Physik

Bass, Steffen: Eigenschaften heißer dichter Kernmaterie in mikroskopischen Transportmodellen
Bender, Michael: Exotische Atomkerne im Skyrme-Hatree-Fock-Modell
Damrau, Marc: Röntgenemission nach Schwerionenstößen-Stoßparameterabhängigkeit und Winkelkorrelationen
Eberhardt, Lutz: Protein-Lipid- und Protein-Protein-Wechselwirkungen des Bande-3-Proteins der Erythrozytenmembran: Rekonstruktionsexperimente und Untersuchungen mit HPLC-Glechromatographie und Analytischer Ultrazentrifugation
Fritz, Sebastian: Bestimmung von Aufbruchtemperaturen und -radien aus Leichtteilchenkorrelationen in ^{197}Au + ^{197}Au Kollisionen bei 1A – GeV
Gilhaus, Hinrich: Untersuchungen über Erzeugung und Diffusion atomarer Fehlstellen in Kupfer im Temperaturbereich oberhalb von 173 K
Glock, Hans-Walter: Ein Verfahren für Streuparametermessung an Hohlleiterstrukturen mit mehreren ausbreitungsfähigen Moden
Günther, Jörg: Analyse der hadronischen Endzustandsverteilung in ultra-relativistischen Blei-Blei-Kollisionen
Hartwig, Frank: Quantisierermodell und Rundungsrauschen in digitalen Filtern
Korneck, Friederike: Die Strömungsdynamik als Zugang zur nichtlinearen Dynamik-Entwicklung, Erprobung, und Evaluation einer Unterrichtsreihe für die Gymnasiale Oberstufe und die Lehrerausbildung
Langbein, Irmgard: Untersuchung von Photonenemissionsmustern mit dem Minimal-Spanning-Tree in ultrarelativistischen Schwerionenstößen von S + Au bei 200 A*GeV
Meyer-Hermann, M.: Die innere Struktur des Nuleons: Vielteilchenkorrelationen und Störungskorrekturen im Limes großer Nf
Spieles, Christian: Kritische Studien zu Signaturen der Phase hoher Energiedichte in Schwerionenkollisionen
von der Weth, Christian: Berechnung statistischer axialsymmetrischer Magnetfelder mit der Methode der Randelemente (BEM) unter Berücksichtigung nichtlinearer Materialeigenschaften
Wilke, Thorsten: Laserzonenschmelzen von YABa2Cu3O7-x
Zeller, Michael: Topologieerhaltende Neuronale Netzwerke in der Robotik Adaptive visuo-motorische Kontrolle und intelligente Pfadplanung

Chemie

Alefelder, Stefan: Synthese und Charakterisierung von cholesterinmodifizierten Hammerhead-Ribozymen
Berger, Brigitte: IR-Reflexionsspektren und Struktur von Alkaliboratgläsern
Brücher, Christian: Eine neue, konvergente Synthesestrategie zur diastereoselektiven Darstellung von Polypropionat-Pentaden
Deppe, Holger: Selektion kombinatorischer Verbindungsbibliotheken nach Inhibitoren der IL-2-abhängigen T-Zell-Proliferation
Faulstich, Konrad: Sequenzierung von ulleinsäuren-Methoden und Methodenentwicklung
Geppert, Thomas: Software-Entwicklung zur Prozessierung und Analyse multidimensionaler NMR-Spektren
Gersch, Bernd H.: Synthese neuer Dryptanden mit integrierten und annelierten aromatischen Synthesen zur Alkaliionenaffinität in neutraler Lösung
Mainka, Gerd Peter: Untersuchung der Adsorption und Desorption von Uran-238 und Thorium-232 auf und von Silizium(100)-Oberflächen
Monz, Sabine: Test und Entwicklung von Methoden zur Bestimmung atomarer Punktladungen
Naumann, Frank: Enantiomerenreine trans-5-Palladatricyclo [41.0.0.2,4] heptane chiraler Cycloisomerisierungskatalysatoren
Otto, Ralf Dieter: Modellierung globaler biogeochemischer Abläufe: Kohlenstoff- und Wasserflüsse in terrestrischen Ökosystemen
Ratschinski, Arno: Synthese und Konformationsuntersuchungen von N-Glycopeptiden
Rausenberger, Markus: Schwingungsspektroskopische Untersuchungen an Clathrasilien und ihren Inhaltsstoffen
Reif, Bernd: Entwicklung neuer NMR spektroskopischer Methoden zur Bestimmung von Konstitution und Konforation von Biomakromolekülen, Naturstoffen und metallorganischen Komplexen
Schaible, Hans-Günter: Kombinatorische Synthese codierter Verbindungsbibliotheken und Selektion immunsuppresiver Verbindungen
Schunn, Helmut: Transport und chemische Umwandlung von Schwefelverbindungen in der Atmosphäre über der tropischen Industrieregion von Cubatao – Brasilien
Schürmann, Julia: Diamantnujleation auf modifizierten Substratoberflächen
Sievert, Mark: Kristallisation und Strukturbestimmung von Donator/Akzeptor-π-Komplexen, protonierten Imidazol-Carbenen, eines Dimethylsilicium-Einlagerungsproduktes in ein Biphenyl-Radikalanion und Diiodsubstituierter Kohlenwasserstoffe
Stumpf, Thorsten: Reaktionen einiger Silane und Alane mit tertiärer Stickstoffheterocyclen
Wörner, Karl Heinz: Synthese und Charakterisierung kleiner strukturbildender Oligoribonukleotide

Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Andreu, Thomas: Identifizierung transskriptioneller supprimierter Gene des EGF/EGFR-Signaltransduktionsweges mittels retroviraler Genfallen
Bartschat, Dietmar: Chirale Lactone und Aldehyde – Struktur, Geruch, Analytik
Beiderwieden, Sigrun: Untersuchungen zum Export von Intron-Ribonukleinsäuren aus Zellkernen und wiederversiegelten Zellkernhüllen
Blümel, Markus: Bestimmung der Lösungsstruktur von Desulfovibrio vulgaris Flavodoxin durch quantitative Auswertung hochaufgelöster NMR-Spektren
Bockhard, Heide: Rasche dünnschichtdensitometrische Bestimmung des Nootropikums Piracetam in biologischen Matrizes
Boscheinen, Oliver: Funktionsanalyse von pflanzlichen Hitzestreßtranskriptionsfaktoren in vitro und durch Expression in Hefen
Büttner, Frank: Analyse des Proteoglykan-Katabolismus mit Aggrecan-Fusionsprotein
Faulhaber, Susanne: Isotopenmassenspektrometrie und enantioselektive Analyse zur Authentizitätskontrolle ätherischer Öle (Citrux reticulata Blanco, Carum carvi L.)
Habicht, Bettina: Analytik und Pharmakokinetik von Nicanartige (MRZ 3/124) und MRZ 3/161, neuartigen Lipidsenkern mit antioxidativen mit antioxidativem Potential
Hanses, Antje: Diclofenac- and Codein-containing analgesics. Drug input characteristics following release in different segments of G1 tract
Hock, Björn: Isolierung und Charakterisierung intrazellulärer humaner Proteinkinasen
Holtrich, Uwe: Detektion, Isolation und funktionelle Charakterisierung neuer humaner Protein-Kinasen
Krech, Ingo: Molmasenbestimmung von Hydroxyethyl- und Acetylstärke nach intravenöser Applikation an freiwilligen Versuchspersonen
Kurz, Andreas: Untersuchungen zur stereospezifischen Pharmakokinetik von Carvedilol sowie seinen Metaboliten 2'-Desmethyl-Carvedilol, 4'-Hydroxy-Carvedilol und 5'-Hydroxy-Carvedilol
Losekamm, Anja: Herstellung und Klonierung monokonaler Antikörper gegen Liganden von Muscarin- und Prostaglandinrezeptoren
Richter, Peter: Diastereoselektivität und asymetrische Induktion der Monosaccharidbildung aus 2-Hydroxy-Ethanalderivaten
Schröder, Jens: Untersuchungen zur Erfassung des antioxidativen Potentials von Steroiden
Seeling, Andreas: Synthese und Analytik der Metabolite des Lokalanästhetikums Fomocain sowie Abklärung ihrer Wirkung und Toxizität
Staab, Alexander: Pharmacokinetic and Biovailability Investigations of the Neurotropic-Musculotropic Spasmotic Agent Denaverine
Tillner, Joachim: Der zelluläre Schleimpilz Dictyostelium discoideum als Testsystem für teratogene Arzneistoffe

Promotionen

van Eyll, Brigitte: Charakerisierung des Rezeptors für das Inkretinhormon »Glucagon-like peptide 1« auf molekularbiologischer, biochemischer und physiologischer Ebene

Weinert, Barbara: Zur Authentizitätsbewertung von Tee Isotopenmassenspektrometrische und enantioselektive Verfahren

Werner, Doris: Synthese von 2'-O-Alkyl- und 2'-O-Oxyethylen-Adenosin-Synthese von Oligonukleotiden und Untersuchung der Paarungseigenschaften

Winterstein, Christine: Kontruktion und Charakterisierung von Chimären zwischen der Ubichinoloxidase und der Cytochrom c Oxidase aus Praccocus denitrificans

Witt, Heike: Die Cytochrom c Bindungsstelle der Cytochrom Oxidase aus Paracoccus dentrificans

Zobel, Hans-Peter: Entwicklung von Acrylat-Nanopartikeln als Arzneistoffträger für Antisense-Oligonukleotide

zur Megede, Jan: Immunisierung und Rhesusaffen mit nackter DNA und rekombinanten Vaccina-Viren zur Induktion einer schützenden Immunantwort gegen das simiane Immundefizienz Virus (SIV)

Biologie

Alber, Jörg: Untersuchungen zum Einfluß von G.Orientierung, Restriktion und Präsenz einer Wirtsbereichsmutation der Phagen Mu bei der Infektion einiger Enterobacterioaceen-Stämme unter besonderer Berücksichtigung von Serratia marcescens HY

Amexis, Georgios: Impfsicherheit bei Polio-Lebendimpstoffen: Nachweis von Punktmutationen nach Carbbodiimid (CDI)-Modifikation

Brendle, Ralph: Populationsstudie an einer Waldvogelart (Cossypha mireicapilla, Turdinae) in einer Mosaik-Waldlandschaft der Subsudansavanne, Republik Elfenbeinküste

Ender, Andrea: Untersuchungen zur Evolutionsgenetik des athekaten Hydrozoons Eleutheria dichotoma (Quatrefages 1842)

Gektidis, Marcos: Vorkommen, Ökologie und Taxonomie von Mikrobohrorganismen in ausgewählten riffbereichen um die Insel Lee Stocking Island (Bahamas) und One Tree Island (Australien)

Golden, John: Die Entwicklung der skelettalen Visceralbogenderivate bei Mus musculus, Rattus norvegicus, Pachyuromys duprasi – Eine histologische und morphologische Untersuchung

Gries, Michael: Vergleichende Untersuchungen zum Flugverhalten von Drohnen der Gattung Apis bei der Königinverfolgung

Heid, Silvia: Morphologische Befunde am peripheren und zentralen auditorischen System der kongenital gehörlosen weißen Katzen

Klostermann, Andreas: Immunologische und biochemische Charakterisierung von Semaphorinen der Klassen III, IV und V aus Mus musculus

Kretzschmar, Stefan: Biochemische und immunelektronenmikroskopische Untersuchungen zur Lokalisierung und Dynamik von präsynaptischen Proteinen

Letz, Bernd: ›Patch-Clamp‹-Untersuchung. Charakterisierung amiloridsenstiver Natriumkanäle an einer Zellinie (M-1) des Sammelrohrepithels

Matysiak-Schulze, Uta: Aufklärung der molekularen Grundlage der staggerer-Mutation der Maus

Patenga, Nadja: Die Produktion eukaryonischer 7-Transmembranhelix-Rezeptoren in halophilen Archaea

Schmidt, Martin: Glutathionabhängige Mutagen-Resistenzen in der Bäckerhefe

Winkler, Kerstin: Einfluß von Automobilabgasen und Ozon auf die Konzentration und Membranlipiden und -fettsäuren sowie die Ethan- und Ethylenfreisetzung von Helianthus anuus

Wolf, Frank: Untersuchungen zum Auftreten roter und grüner Farbvarianten bei der Strandkrabbe, Carcinus maenas (Cinnalus 1758) (Crustacea: Decapoda: Brachyra)

Geowissenschaften

Kucharski, Fred: Anwendung der Exergie auf meterologische Modellsysteme im Hinblick auf eine Vereinheitlichung atmosphärischer Energiekonzepte

Schmid, Stefan: Untersuchungen zum Informationsgehalt von Multitemporalen Spot-Satellitendaten am Beispiel der Savannen im Süden von Burkina Faso (Westafrika)

Stalder, Roland: Experimentelle Suprenelementverteilung zwischen festen und fluiden Phasen unter Bedingungen des oberen Erdmantels

Zimmer, Thomas: Untersuchungen zum Wasserhaushalt von Weinbergböden im Rheingau

Geographie

Rack, Eduard: Klimawandel und Klimaschutz als Thema kommunaler Öffentlichkeitsarbeit. Die Darstellung von Umweltwissen und Umweltschutzmaßnahmen zur Bildung von Umweltbewußtsein. Mit einer Analyse der Kampagne »Klimaschutz Heidelberg – gemeinsam gegen dicke Luft«

Schmidt, Rüdiger: Die wirtschaftliche Neuorientierung Südafrikas seit dem Ende der Apartheid

Schmitz, Charlotte: Regulation und Raum, Produktionsnetzwerke der Autozulieferindustrie in Mosel/Sachsen und Martorell/Katalonien

Specht, Jürgen: Agglomerationen industrieller Forschung und Entwicklung in Deutschland. Standortstrategien und Standortvernetzungen im Bereich industrieller Forschung und Entwicklung, dargestellt am Beispiel ausgewählter Technologieregionen

Informatik

Fritzsche, Christian: Funktionsorientierte Bausteine zur Integration kontinuierlicher Medien in verteilte Anwendungen

Gründer, Holger: Zur Anwendung des Objektmodells in verteilten Systemen

Nebel, Markus: Average-Case Analyse spezieller Baum-Paramter

Nitsche, Ulrich: Verification of Co-Operating Systems and Behaviour Abstraction

Rußmann, Arnd: Dynamische Grammatiken

Zickenheiner, Stefan: Ein Neuro-Compiler für eine assoziative Datenflußarchitektur

Sportwissenschaften und Arbeitslehre

Schäffler, Harald: Nachhaltigkeit als Kriterium der energiepolitischen Technikbewertung (Arbeitslehre)

Habilitationen

Wintersemester 1997/98

Rechtswissenschaft

Dr. jur. Harzer, Regina: Die tatbestandsmäßige Situation der unterlassenen Hilfeleistung gemäß § 323 c StGB (Unglücksfall, gemeine Gefahr und Not). Ein Beitrag zu einer Theorie des besonderen Teils des Strafrechts (Strafrecht, Strafprozeßrecht, Rechtsphilosophie)

Evangelische Theologie

Dr. phil. Moxtner, Michael: Kulur als Lebenswelt. Studien zum Problem einer Kulturtheologie bei Tillich, Cassirer und Barth (Systematische Theologie)

Dr. theol. Standhartinger, Angela: Studien zur Entstehungsgeschichte und Intention des Kolosserbriefes (Neues Testament)

Physik

Dr. Brack-Bernsen, Lisa: Zur Entstehung der Babylonischen Mondtheorie (Geschichte der Naturwissenschaften)

Dr. phil nat. Deiss, Bruno Martin: Dynamik der intergalaktischen Materie in Galaxienhaufen (Physik)

Dr. phil Eisenhardt, Peter Lothar: Zeit – Neuheit – Dynamik (Geschichte der Naturwissenschaften)

Dr. phil nat. Rischke, Dirk-Hermann: Kollektive Signaturen für die Erzeugung des Quark-Gluon-Plasmas in Relativistischen Schwerionenkollisionen (Theoretische Physik)

Visualisiertes Wissen prämiert

Eine CD-ROM über das Pantoffeltierchen brachte ihr einen Preis ein: Miriam Pahlsmeier gewann mit ihrem Projekt »Paramecium: Eine Einführung in die Biologie« den vierten Preis des Deutschen Studienpreises der Hamburger Körber-Stiftung.

Pahlsmeier

Das Haustier der Biologen: das Pantoffeltierchen.

Als Studentin der Germanistik und Biologie stand Miriam Pahlsmeier im Wintersemester 1996/97, ihrem fünften Semester, vor dem obligatorischen Biologie-Praktikum. Dort, wo klassischerweise präpariert und seziert wird, werden mehr und mehr neue Medien eingesetzt. Pahlsmeier, die während ihres Praktikums von Prof. Dr. Günther Fleißner betreut wurde, begann sich zusehends für computerunterstützte moderne Lehrmethoden zu interessieren, da der Einsatz solcher Lehrmittel ihrer Meinung nach das Lernen erleichtert. »Nach wie vor ist der Einsatz von neuen Medien im Praktikum unüblich« weiß Pahlsmeier zu berichten und beschreibt damit auch die Grundmotivation ihres Projektes: Dem Mangel an geeignetem Lehrmaterial etwas entgegenzusetzen und selbst eine CD-ROM zur Einführung in die Biologie zu gestalten. Die theoretischen und praktischen Kentnisse dazu erarbeitete sie sich in einem ebenfalls von Günther Fleißner angebotenen Seminar über den »Einsatz von audio-visuellen Medien im Unterricht«.

Gemeinsam mit ihrem Kommilitonen Thomas Gbenro, der bald wegen eines Auslandsaufenthaltes aus dem Projekt ausstieg, arbeitete sie sich in das Computerprogramm »Authorware« ein, das sie zur Herstellung der CD-ROM benutzten. Die Nutzer sind bei diesem Programm nicht mehr auf die Kenntnis einer Programmiersprache angewiesen, bewegliche Bilder und Texte können per Mausklick erstellt werden. Dennoch waren zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden, bis die zum Teil selbst erstellten Rasterelektronenmikroskopaufnahmen, Zeichnungen, Videosequenzen, Texte und Ton digitalisiert und miteinander verknüpft waren. Eine Arbeit, die noch nicht abgeschlossen ist: Bei den Themen »Ökologie«, »Osmoseregulation« und »Nahrungsaufnahme« findet sich der Hinweis: »Dieser Teil befindet sich noch in Bearbeitung«.

»Die Biologie als Wissenschaft vom Leben beschäftigt sich überwiegend mit Organismen, die sich durch Beweglichkeit und zeitlich determinierte Prozesse auszeichnen. So scheint es paradox und unter didaktischen Gesichtspunkten wenig plausibel, daß biologisches Wissen in Schulen und Universitäten weitgehend durch Lehrbücher mit unbewegten bildlicher Umsetzung vermittelt wird«, stellt Pahlsmeier ihr Projekt vor.

Die CD-ROM visualisiert Grundlagenwissen der Zellforschung mittels Videosequenzen, EM-Aufnahmen, farbigen Zeichnungen, Text und Ton. Per Mausklick kann sich der Betrachter zwischen den verschiedenen Themenbereichen bewegen und beispielsweise Ausschnittsvergößerungen von einzelnen Darstellungen auswählen. Anders als in Lehrbüchern ist es somit möglich, sich grundlegende Lebensprozesse wie etwa die Fortpflanzung des Paramecium bildlicher vorzustellen und dadurch einen realistischeren Eindruck vom Leben des Einzellers zu gewinnen. (oy)

Getrenntsammler

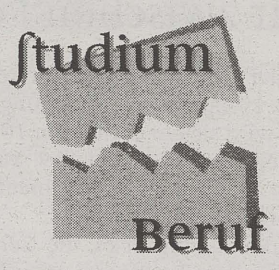
Foto: Becker

Mülltrennung hält auch in der Goethe-Universität Einzug: Zum Beginn des Sommersemesters wurden vor Hörsälen und in Seminarräumen Getrenntsammler aufgestellt. Altpapier soll zukünftig getrennt von Verpackungen und Altglas entsorgt und verwertet werden. Die Getrenntsammlung ist der erste Schritt im Aufbau eines Abfallmanagements, für das die Universität mit der Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (FES) einen Vertrag geschlossen hat. (UR)

Anzeige

IHR ARBEITSAMT

Das Hochschulteam Frankfurt a.M. bietet an:



Ihr Hochschulteam

- Offene Sprechstunden
- Teilnahme an Workshops in Unternehmen
- Zusatzqualifikationen während des Studiums
- Betriebserkundungen
- Bewerberseminare
- Vermittlung in Praktika

Feuerbachstraße 42, Haus B · 60325 Frankfurt a.M.
Telefon: 069/97 12 62-30 · Fax: 069/97 12 62-29
Öffnungszeiten: Mo - Mi 8.00 - 16.00 Uhr
Do 8.00 - 18.00 Uhr
Fr 8.00 - 14.00 Uhr

INFORMIERT
BERÄT
VERMITTELT

www.arbeitsamt.de und T-Online * Arbeitsamt #

»Das einfache, wahre Abschreiben von Welt«

Daß alle Kultur Müll geworden ist, samt der Kritik daran, diese Einsicht Adornos durchzieht das gesamte Werk von Rainald Goetz, der neben Literaturkritiken, Romanen und Theaterstücken auch eine Musik-CD (Word) veröffentlicht hat.

Goetz setzt der Erfahrung einer »ultimativ betexteten« Welt eine Ästhetik der obsessiven Lebensmitschrift entgegen, die allein noch Subjektivität zu garantieren vermag. Dem Autor zerfällt die Welt in Splitter und Wirklichkeitsfetzen, die keine ›Geschichte‹ mehr ergeben. Im »einfachen wahren Abschreiben von Welt« zeigt sich eine Wirklichkeit, die selbst im höchsten Grade medialisiert ist. In seinen Texten dominiert daher die Stimme des reinen Materials: Sprachgebirge, Worthaufen, Zitate aus Philosophie, Literatur und bildender Kunst, Versatzstücke aus der Pop-Kultur, Zeitungsartikel, Protokolle, Fernsehbilder etc.

Goetz' Texte zielen auf eine »Fiktionsvernichtung durch scheinbare Authentizitätsakribie«, als Versuche, tradierten Sinn, vorgegebene Bedeutungen zu vernichten: »– sagen Sie einmal / was machen Sie da? // – ich dichte // ich dich dich dichte« (1989). In der Verdichtung oder in der »Summe von allem, was in der Wirklichkeit da ist«, erscheint die Welt als immer schon beschriebene. Ein Bild ohne Sinn. Die Grenzziehung zwischen Fiktion und Realität erweist sich selbst als fiktiv.

Rainald Goetz, 1954 in München geboren, gehört zu einer Generation, »die zwischen den schon mythischen Daten 1968 und 1977, zwischen APO, Punk und militantem Widerstand angesiedelt ist« (Rainer Kühn). In seinem Debütroman Irre, 1983 erschienen, verarbeitete er Erfahrungen aus seinem Praktischen Jahr als Arzt in der Nervenklinik der Universität München. Irre erzählt die Geschichte des scheiternden jungen Psychiaters Dr. Wilhelm Raspe. Die Einsicht in das »HelfenNichtKönnen« beendet die Karriere in einem Beruf, für den das Helfenwollen konstitutiv ist. Die »andere Welt«, der Irren, bleibt letztlich unzugänglich, vor allem unbeschreibbar, und verweigert sich jeglichen Sinnstiftungen und Poetisierungen. »Die Irren sind nämlich irr. Die Irren sind keine Künstler oder Revolutionäre. Die Irren sind nämlich irr.«

In seinem zweiten Roman Kontrolliert (1988) setzt sich Goetz mit der RAF und dem Terror der Gedanken auseinander. »Denken ist Krieg«, heißt es in einem anderen Text. Dieser Krieg wird in Kontrolliert in Gewalt- und Bestrafungsphantasien ausgelebt und zeigt den Terror des Bedeutungswahns auf: als Einbrechen von Bedeutung in den bis dahin bewußtlosen Körper.

»Kehren wir noch einmal zu JENEM RASPE zurück, der als junger, überaus idealistischer Mensch in die Psychiatrische Klinik hinein gegangen ist, um in der Arbeit dort sich und sein Leben zu finden. Die Mauern der Klinik sind hoch. Drinnen herrscht das Gesetz der Hölle. Naturgemäß haben die LeidensFeuer in diesem hermetisch abgeriegelten Raum den Raspe bengalisch beleuchtet. Dann hat Raspe die Klinik verlassen und ist aus der so schön geschlossen und bedrückend erzählbaren Geschichte hinausgetaumelt in ein recht firlifantes Chaos. Keine depressive Exotik hat ihn bei seiner unverändert maßlosen Suche nach sich selbst in seiner Arbeit und in seinem zerstückelten Leben mehr beleuchten können. (...) Das ist eine Scheiße, keine Literatur, sagt man mir. Aber das muß wurscht sein, weil es maßlos um die Wahrheit geht und um sonst gar nichts, weil es nie keine Rücksicht nicht geben darf, außer darauf, daß das Ganze stimmt, deshalb braucht es hier logisch den totalen wahren space, nix sonst. Und der einzige, der dieses irre Projekt zusammenhalten kann, ist logisch ein gescheit irres und zugleich irr gescheites ICH.«

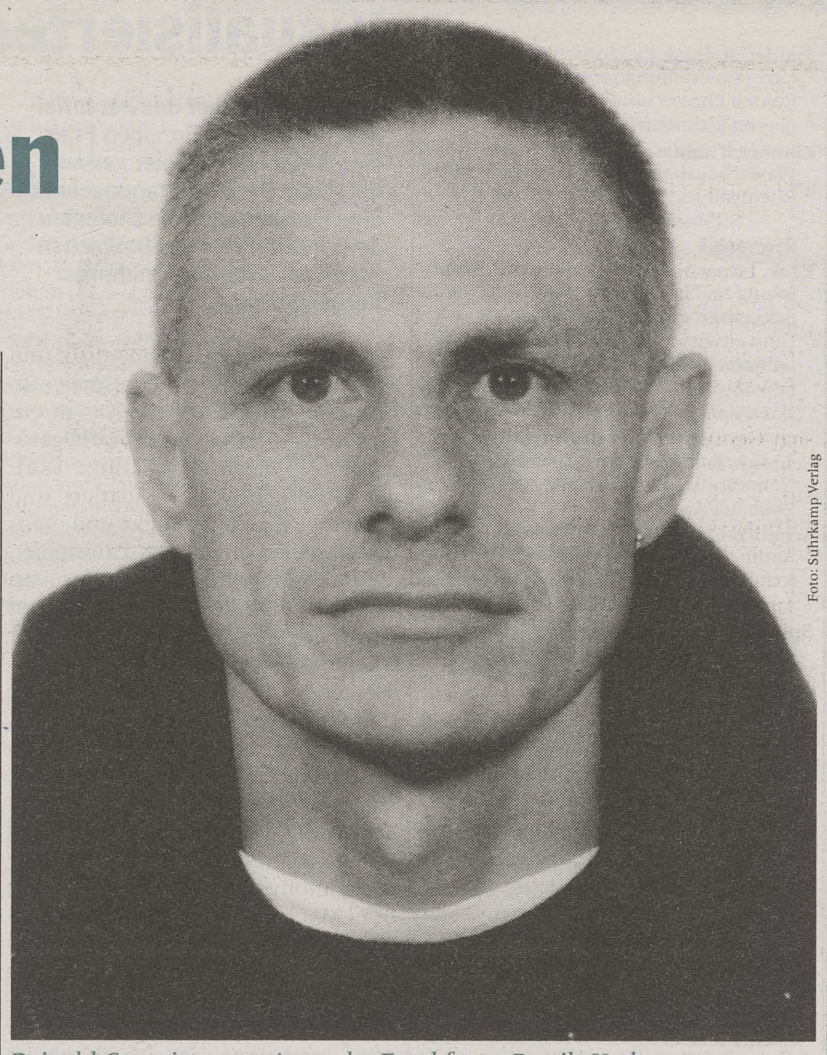


Foto: Suhrkamp Verlag

Rainald Goetz ist neuer Autor der Frankfurter Poetik-Vorlesungen.

Einzige Instanz ist das wahrnehmende und das Material ordnende »Ich«, das aber zugleich in disparate Erzählpositionen - Ich/Raspe/Rainald – aufgelöst wird. Das erzählende Ich löst sich auf in die generative Gestalt des Textes, wird selbst zum Text, der sich »erzählend den Schrecken ordnet«. »Bin ich endlich frei? Ist endlich alles eines, meine Arbeit?«, so das Schlußwort des Romans.

Den Gegenbereich zum Klinikalltag und zur Kulturindustrie bildet in Irre die Topographie der Nacht: der Punk, Kneipen, Drogen, als Versuch ›Unmittelbarkeit‹ herzustellen. War es für die Texte der 80er Jahre noch die Punk-Musik, die eine Gegenkultur zum Mainstream gebildet hat, ist es für Goetz inzwischen die House- und Technokultur. So hat er u.a. mit dem DJ Westbam ein Buch veröffentlicht: Mix, Cuts & Scratches. Die gerade erschienene Erzählung Rave erzählt »Geschichten aus dem Leben im Inneren der Nacht«, ein Blick ins Innere der Techno-Szene.

Rainald Goetz ist im Sommersemester Gastdozent der Frankfurter Poetik-Vorlesungen. Die fünf Vorträge mit dem Titel »Praxis« beginnen am Dienstag, dem 28.4.98, und werden fortgesetzt am 5.5., 12.5., 19.5. und 26.5.98 (jeweils um 18 Uhr, Hörsaal VI, Hauptgebäude). Die Frankfurter Poetik-Vorlesungen werden vom Suhrkamp Verlag, der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der Goethe-Universität veranstaltet. Annette Baumgartl

Intelligenz und Wahrnehmung

Wissenschaftler der Fachbereiche Informatik und Physik laden zu einer interdisziplinären Vortragsreihe über Intelligenz und Wahrnehmung ein. Jeweils mittwochs um 16 Uhr c.t. referieren ab 29. April Hirnforscher, Psychologen, Physiker und Informatiker über die neuronalen Grundlagen der Wahrnehmung, Wissensentwicklung im Laufe des Lebens oder auch künstliche Intelligenz. »Dabei soll nicht nur gesagt werden, was wir aus Sicht der Experten wissen, sondern auch, was wir nicht wissen, aber gerne wissen wollen«, nennt Privatdozent Dr. Rüdiger Brause, der die Vortragsreihe organisiert, das Ziel. Folgende Themen werden im Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26, referiert:

29. April
Was ist Intelligenz?
Prof. Dr. Ingrid Deusinger, Fachbereich (Fb) Psychologie

6. Mai
Neuronale Grundlagen der Wahrnehmung
Prof. Dr. Wolf Singer
Max Planck Institut für Hirnforschung, Frankfurt am Main

13. Mai
Wissensentstehung und -entwicklung – Überlegungen und Ergebnisse der psychologischen Säuglings- und Expertenforschung
Prof. Dr. Monika Knopf, Fb Psychologie

20. Mai
Wahrnehmung, Bewußtsein und künstliche neuronale Netze
Privatdozent (PD) Dr. Rüdiger Brause, Fb Informatik

27. Mai
Intelligenz und visuelle Wahrnehmungsmodelle
Prof. Dr. Rudolf Mester, Fb Physik

3. Juni
Computational Intelligence und Rechnerarchitektur
Prof. Dr. Klaus Waldschmidt, Fb Informatik

10. Juni
Lernkomplexität
Prof. Dr. Georg Schnitger, Fb Informatik

17. Juni
Intelligente Sprachwahrnehmung versus automatische Spracherkennung
PD Dr. Herbert Reininger, Fb Physik

Weitere Auskünfte:
Privatdozent Dr. Rüdiger Brause, Fb Informatik, Arbeitsgruppe Neuroinformatik und Parallele Systeme, Tel. 069/798-23977

Das Paradoxe. Literatur zwischen Logik und Rhetorik

Das Paradox bezeichnet eine in sich widersprüchliche, unsinnige und scheinbar alogische Behauptung oder eine unerwartete und irritierende Wendung, die gegen allgemein geltende Überzeugungen erfolgt und als Mittel der Verfremdung dient. In einem wissenschaftlichen Kolloquium anläßlich des 70. Geburtstages des Germanisten Prof. Dr. Ralph-Rainer Wuthenow werden unterschiedliche Aspekte des Paradoxen zur Diskussion gestellt. Vom 8. bis 10. Mai veranstaltet das Institut für Deutsche Sprache und Literatur II mit Unterstützung der Universität eine interdisziplinäre komparatistische Tagung. Eröffnet wird sie am 8. Mai um 10 Uhr im Alten Senatssaal und ab 9. Mai ab 10 Uhr im Gästehaus der Universität (Ditmarstraße 4) fortgesetzt.

Ziel der Tagung ist es, die Geltung der Kategorie des Paradoxen anhand ausgewählter Textbeispiele aus Literatur, Philosophie, Ästhetik sowie den Naturwissenschaften für das zu Ende gehende 20. Jahrhundert zu überprüfen. Im Rahmen der Tagung wird der Schriftsteller Wolfgang Hilbig lesen, in dessen Prosa der Reflex auf das Phänomen des Paradoxen eine wesentliche Rolle spielt (9. Mai, 19 Uhr 30 im Literaturhaus, Bockenheimer Landstr. 102).

Prof. Wuthenow selbst wird am 8. Mai um 18 Uhr in der Aula der Universität einen Festvortrag zu Diderots »Paradoxe sur le comédien« halten. Hörerinnen und Hörer aller Fachbereiche sind dazu herzlich willkommen. Das genaue Tagungsprogramm ist erhältlich bei Carolina Romahn und Gerold Schipper-Hönicke, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Telefon 798-23132. (UR)

Foto: privat

Zeugung und Tod

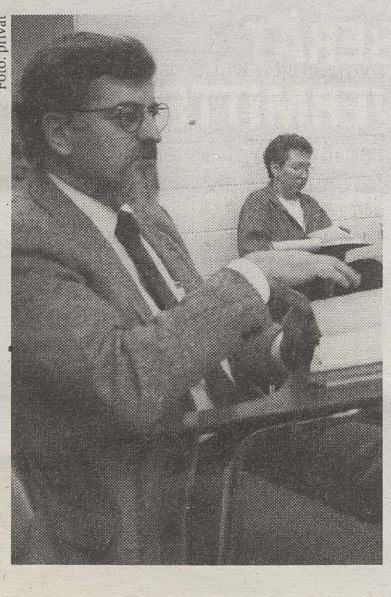


Foto: privat

Der Ethnologe Prof. Dr. Tullio Maranhão de Albuquerque (St. Paul) wird am 14. Mai die Vorlesungsreihe zum Gedächtnis des Ethnologen und Frobenius-Schülers Adolf Jensen eröffnen. Maranhão trägt jeweils donnerstags, 12 Uhr c.t. im Seminarraum des Instituts für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, vor. Mit seiner Vorlesung über »The Crisis of Presence: Death and Alterity in Amerindian Amazon« greift er ein Thema auf, mit dem sich schon Jensen befaßt hat. Die Einsicht in den untrennbaren Zusammenhang von Zeugung und Tod stand laut Jensen im Mittelpunkt des Weltbilds der frühen Pflanzerkulturen. Am Beispiel der indianischen Kulturen des brasilianischen Amazonasgebiets wird Prof. Maranhão der Frage nachgehen, ob sich diese These halten läßt. Prof. Maranhão wurde in Harvard promoviert, führte mehrere Feldforschungen in Brasilien durch und hat sich in seinen neueren Schriften intensiv mit der dialogischen Anthropologie und der Alteritätsdebatte in der Ethnologie auseinandergesetzt.

Die Vorlesungsreihe zum Andenken an Adolf E. Jensen konnte 1997 dank der Hinterlassenschaft des Ehepaars Dr. Karin Hissink und Eduard Hahn und der Unterstützung der Frobenius-Gesellschaft eingerichtet werden. Jensen (1899–1966) war ebenso wie Dr. Karin Hissink und Eduard Hahn viele Jahre als Mitarbeiter am Frankurter »Forschungsinstitut für Kulturmorphologie« tätig. Als Frobenius 1938 starb, sollte Jensen die Leitung des Instituts übernehmen. Die nationalsozialistischen Machthaber verhinderten jedoch seinen Amtsantritt. Erst 1946 konnte Jensen zum Leiter des Instituts und Direktor des Frankfurter Völkerkundemuseums ernannt werden. Zugleich wurde er Professor für Kultur- und Völkerkunde an der Goethe-Universität. Jensen hatte sich an mehreren Afrika-Expeditionen des Frobenius-Instituts beteiligt. Bekannt geworden sind aber vor allem die Ergebnisse seiner ethnographischen Untersuchungen auf der Molukken-Insel Ceram, die er 1939 und 1948 in zwei umfangreichen Bänden veröffentlichte. Durch seine Abhandlungen über »Das Weltbild einer frühen Kultur« (1948, dritte Auflage 1965) und »Mythos und Kult bei Naturvölkern« (1951) leistete Jensen wichtige Beiträge zur Religionsethnologie. Bis heute gilt er als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Ethnologen der Nachkriegszeit.

Die Themen der Vorlesungen bewegen sich im Umkreis der von Jensen eingeleiteten Forschungen zu Mythos und Kult. Im jährlichen Turnus werden Wissenschaftler aus dem Ausland zu einsemestrigen Gastvorlesungen eingeladen, die Teil des Lehrprogramms des Instituts für Historische Ethnologie sind. Die Veranstaltungsreihe wird im Sommersemester 1999 mit einer Vorlesung von Prof. Dr. Vincent Crapanzano (New York) fortgesetzt. Karl-Heinz Kohl

Neu berufen

Georg Hermes

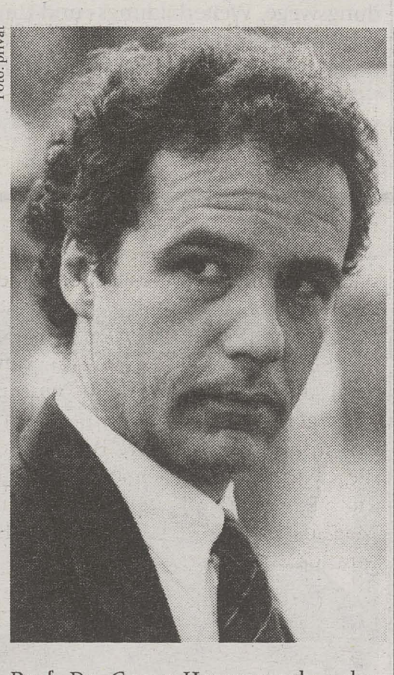


Foto: privat

Prof. Dr. Georg Hermes nahm den Ruf auf die Professur für Öffentliches Recht am Fachbereich Rechtswissenschaft an. Der gebürtige Dortmunder studierte Rechts- und Politikwissenschaften in Bonn, Genf und Freiburg und wurde 1986 von der juristischen Fakultät der Universität Freiburg promoviert. Anschließend war er dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter angestellt und sammelte dann Praxiserfahrungen als Rechtsanwalt im Bereich des Umwelt- und Planungsrechts. In den Jahren 1989 bis 1992 arbeitete Hermes als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesverfassungsgericht bei Vizepräsident Prof. Dr. Mahrenholz. Seinem Engagement in Frankfurt gingen Vertretungsprofessuren in Bielefeld und Dresden voraus.

Neben den verpflichtenden Gebieten des öffentlichen Rechts möchte sich Georg Hermes in der Lehre insbesondere den Bereichen Verfassungs- und Verfassungsprozeßrecht, Europarecht, Kommunal-, Planungs-, Bauordnungs- und Umweltrecht widmen.

Darüber hinaus wird das Gebiet des deutschen und europäischen Wirtschaftsverwaltungsrechts zahlreiche Möglichkeiten zur Verbindung von Lehre und Forschung bieten. Hermes' Arbeiten in der Forschung beschäf-tigen sich mit europa-, verfassungs- und wirtschaftsrechtlichen Problemen, die sich aus den neuen Entwicklungen im Bereich des Verkehrs (Bahnreform), der Energiewirtschaft, des Postwesens und der Telekommunikation ergeben.

Was früher der staatlichen Daseinsvorsorge zugerechnet wurde, ist nun durch Privatisierung und Liberalisierung von einem grundlegenden Strukturwandel gekennzeichnet. Die juristische Aufarbeitung dieses Wandels sieht Georg Hermes als eine der zentralen aktuellen Fragestellungen der Rechtswissenschaft an. (oy)

Norbert Auner

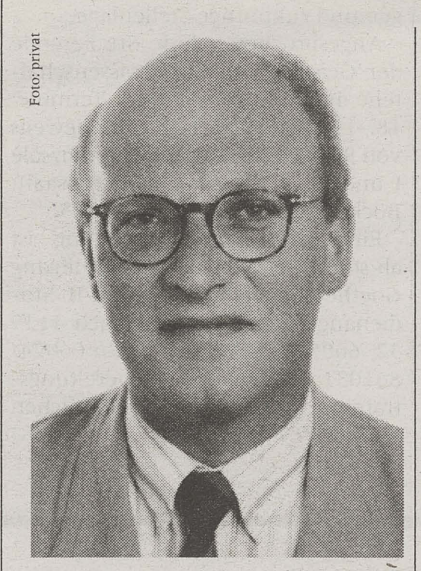


Foto: privat

Prof. Dr. Norbert Auner, Jahrgang 1952, hat am 1. Oktober 1997 die Nachfolge von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Bock am Institut für Anorganische Chemie angetreten. Damit wurde entsprechend dem Strukturplan des Fachbereiches Chemie die materialorientierte Ausrichtung des Institutes weiter gestärkt.

Auner studierte Chemie in Darmstadt und promovierte dort 1979 bei Prof. Dr. Grobe über Silicium-Chemie. 1987 habilitierte er sich in Münster über »reaktive Si=C-Systeme als Synthesebausteine«. 1988 übernahm er eine C3-Professur für Anorganische Chemie an der TU München, 1993 ging er als C3-Professor für Anorganische Chemie an die Humboldt-Universität Berlin. Herr Auner ist Herausgeber mehrerer Publikationsreihen; seine Arbeiten wurden durch den Wacker Silicium-Preis ausgezeichnet. Über seine universitäre Tätigkeit hinaus engagiert sich Auner als Mitglied des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Wacker-Chemie und des Technical Advisory Board der Dow Corning Corp. Diese beratenden Tätigkeiten für Industrieunternehmen zeigen, daß sich die Arbeiten von Norbert Auner, die in der Grundlagenforschung wurzeln, bis in die Anwendung der von ihm entwickelten Verbindungen erstrecken. Daher sind seine Untersuchungen Grundlage mehrerer Patente, die Anwendung in der wichtigen Materialklasse der Silicone finden.

Norbert Auner will auch in Frankfurt weiter auf dem Gebiet der Siliciumchemie tätig sein. Der Teil der Arbeiten, der eher im Bereich der Grundlagenforschung angesiedelt ist, beschäftigt sich mit ungewöhnlichen Bindungszuständen des Siliciums. Aus dieser Arbeitsrichtung entwickeln sich aber auch interessante Anwendungsperspektiven, wie etwa lumineszierende siliciumorganische Verbindungen, deren Potential derzeit in seiner Arbeitsgruppe untersucht wird. (UR)

Hans Günther Bastian

Foto: Schläger

Zum Jahresende 1997 hat Prof. Dr. Hans Günther Bastian den Ruf auf den Lehrstuhl Musikpädagogik am Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften angenommen. Gleichzeitig hat er einen Ruf auf die Lehrkanzel »Musikpädagogik« an die Hochschule für Musik Salzburg, das »Mozarteum«, abgelehnt. Geboren 1944, studierte Bastian Theologie, Musik und Mathematik in Frankfurt am Main und war danach als Lehrer tätig. 1979 folgte die Promotion im Gebiet systematische Musikwissenschaft. 1980 wurde er auf eine Professur für Musikpädagogik an der Universität Bonn berufen, 1987 auf eine Ordentliche Professur für Musik und ihre Didaktik mit Schwerpunkt empirische Musikpädagogik an der Universität-Gesamthochschule Paderborn. Dort gründete Bastian das Institut für Begabtenforschung und Begabtenförderung in der Musik (IBFF), eine europaweit einzigartige Einrichtung, der er bis März dieses Jahres als Direktor vorstand.

Bastians Arbeiten spannen den weiten Bogen von der Ausbildung von Musiklehrerinnen und -lehrern für die Primar- und Sekundarstufe I über musikpädagogische Grundlagenforschung, musikalische Rezeptionsforschung, Musiklehrerfortbildung, instrumentalpädagogische Forschung bis zur Musiksoziologie und Medienforschung. Günther Bastians besonderes Interesse gilt zum einen der Verzahnung von musikpädagogischer Theorie und Praxis in Lehre wie in Forschung und zum anderen der Lebensweltanalyse und Förderung begabter junger Musikerinnen und Musiker. (UR)

Heribert Müller

Foto: Schläger

Prof. Dr. Heribert Müller ist neuer Professor für Mittelalterliche Geschichte am Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften. Damit folgte Müller zum zweiten Mal einem Ruf nach Frankfurt: Von 1987 bis 1994 war er am damaligen Fachbereich Geschichtswissenschaften tätig, unter anderem von 1989–91 als Geschäftsführender Direktor des Historischen Seminars und von 1993–94 als Dekan des Fachbereichs.

Einem mit Staatsexamen und Promotion abgeschlossenem Studium der Geschichte, Germanistik, Philosophie und Pädagogik an der Kölner Universität folgten Tätigkeiten als Assistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Nach längeren Forschungsaufenthalten in Frankreich habilitierte sich Müller 1986 mit einer Arbeit zur Geschichte des französischen Spätmittelalters. 1987 erhielt er einen ersten Ruf an die Goethe-Universität. 1994 wurde er auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an die Universität zu Köln berufen.

In der Lehre ist er bestrebt, sein Fach möglichst breit zu vertreten, wobei die europäische Geschichte vom 13. bis zum 15. Jahrhundert einen Schwerpunkt bildet. Seine Aufmerksamkeit gilt auch den für die Arbeit gerade an mittelalterlichen Quellen wichtigen historischen Hilfswissenschaften.

Zu Müllers Forschungsgebieten zählen die Geschichte Frankreichs, Burgunds und der Kirche im späteren sowie die rheinische Landesgeschichte im früheren Mittelalter. In diesem Rahmen möchte er künftig Akzente auch in den Bereichen der Bildungs- und der Stadtgeschichte setzen. (UR)

Christian Schlag

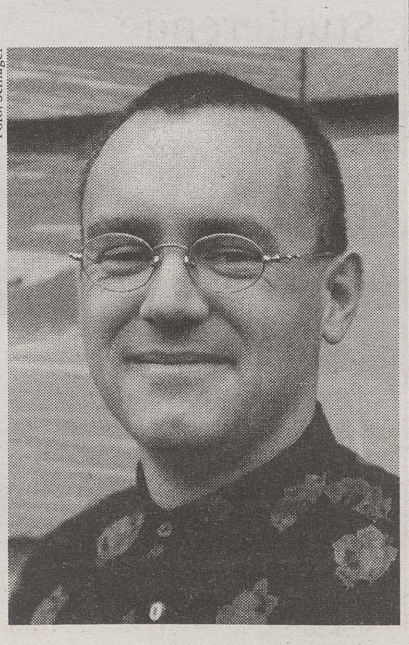


Foto: Schläger

Prof. Dr. Christian Schlag hat im Januar dieses Jahres den Ruf auf die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft, am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften angenommen. An der Goethe-Universität ist Schlag allerdings schon seit dem Wintersemester 1997/98 tätig: Er übernahm die Vertretung gleicher Professur.

In Augsburg und Detroit (USA) studierte Christian Schlag Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Seine Promotion an der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Thema »Bewertung derivativer Finanztitel in zeit- und zustandsdiskreten Modellen« wurde mit dem Georg-Walter-Waffenschmidt-Preis für Betriebswirtschaftlehre der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Technischen Hochschule Karlsruhe ausgezeichnet. Die Habilitation folgte 1997, ebenfalls in Karlsruhe, zum Thema »Bewertung von Fremdkapitalien bei Ausfallrisiko«. Zahlreiche Gastprofessuren- beziehungsweise Gastdozentenaufenthalte an den Universitäten Nashville (USA), Bergamo (Italien) und Modena (Italien) kennzeichnen den weiteren beruflichen Werdegang von Schlag.

Lehrveranstaltungen und Betreuung von Seminar- und Diplomarbeiten aus den Themengebieten »Finanzwirtschaftliches Risikomanagement bei Banken und Versicherungen«, »Bewertung von derivaten Finanztiteln« und empirische Kapitalmarktforschung werden seine Tätigkeit an der Goethe-Universität prägen. (oy)

Dienstjubiläen

Prof. Dr. Günter Döhler
Fachbereich Biologie,
Botanisches Institut,
40 Jahre

Rosemarie Heller-Kaufmann
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit,
25 Jahre

Prof. Dr. Horst Klein
Fachbereich Physik,
Institut für Angewandte Physik,
40 Jahre

Werner Theisinger
Fachbereich Physik,
Institut für Kernphysik,
40 Jahre

Alcatel SEL-Gastprofessor

Günter Ropohl

Günter Ropohl, Professor für Allgemeine Technologie am Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Fachbereich Sportwissenschaften und Arbeitslehre, wird im Sommersemester die Gastprofessur der Alcatel SEL-Stiftung an der Universität Stuttgart wahrnehmen. »Systemphilosophie der Technik« ist der Titel seiner Abendvorlesungen, die er vom 30. April bis 2. Juni jeweils donnerstags um 17 Uhr 30 an der Universität Stuttgart abhalten wird. (oy)

Wiener-Schmidt-Preis

Klaus Weltner

Der Wiener-Schmidt-Preis der Gesellschaft für Kommunikationskybernetik und der Gesellschaft für Pädagogik und Information ging in diesem Jahr an Prof. Dr. Klaus Weltner, Emeritus der Goethe-Universität. Weltner, der an der Bundesuniversität Salvador-Bahia (Brasilien) eine Gastprofessur wahrnimmt, erhält den Preis für die Entwicklung eines nach ihm benannten Verfahrens zur Messung des Informationsgehaltes von Texten sowie für seine Arbeiten zur Synthese aus programmiertem Lehren und autonomem Lernen. Der Wiener-Schmidt-Preis wird alle zwei Jahre für herausragende Beiträge zur theoretisch fundierten Bildungstechnologie vergeben. (oy)

Gastprofessor in Nizza

Rainer Voßen

Prof. Dr. Rainer Voßen, Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften, nahm im März eine Gastprofessur an der Universität Nizza / Sophia Antipolis in Frankreich wahr. Der Aufenthalt diente insbesondere der Vertiefung der wissenschaftlichen Beziehungen im Rahmen des »Groupement De Recherche Européen 1172 du Centre National de la Recherche Scientifique« (GDRE/ CNRS), einer Arbeitsgemeinschaft von Afrika-Linguisten in Europa. Sie setzt sich unter dem Projekttitel »Diffusion lexicale en zone sahelo-saharienne« die systematische sprachgeographische Aufarbeitung des Großraums West- und Zentralafrika zum Ziel. Das GDRE wird seine diesjährige Jahrestagung in Verbindung mit einem wissenschaftlichen Workshop vom 9. bis 11. Juli an der Goethe-Universität abhalten. (UR)

Geburtstag

Günther Böhme

Prof. Dr. Dr. h.c. Günther Böhme feiert am 4. Mai seinen 75. Geburtstag. Der Vorsitzende der Universität des 3. Lebensalters bekam 1965 seinen ersten Lehrauftrag an der Goethe-Universität und wurde 1972 zum Professor am Fachbereich Pädagogik berufen. 1982 zählte er zu den Gründungsmitgliedern der Universität des 3. Lebensalters, deren Vorsitzender er seit 1984 ist. (oy)

Ruhestand

Salvador Sanna

Dr. Salvador Sanna, seit 1962 Lektor am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, wurde in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet. Der 1934 in Oristano/Sardinien Geborene studierte Germanistik und Anglistik an der Universität Cagliari. 1966 gründete er die Deutsch-Italienische Vereinigung. Ihr angeschlossen ist seit 1977 die Frankfurter Westend Galerie. Sanna gründete 1976 den Fachverband »Italienisch in Wissenschaft und Unterricht« mit. 1979 rief er zusammen mit Arno Euler die Zeitschrift »Italienisch« ins Leben, die er noch heute als Mitherausgeber betreut. 1977 Ernennung zum Cavaliere all'Ordine della Repubblica Italiana. Für seine Verdienste um die Völkerverständigung erhielt er 1996 das Bundesverdienstkreuz am Bande. (UR)

Erfolg im Studium

Wer interessante Referate halten, gut gestaltete Medien präsentieren und mehr Einfluß auf Ergebnis und Klima von Diskussionen haben möchte, wer seine Arbeits- und Zeitplanung individuell und in Gruppen effektiv koordinieren und moderieren will, der sollte am Seminar KOMPASS teilnehmen. KOMPASS vermittelt Kommunikations-, Präsentations- und Arbeitstechniken, die zu einem selbstorganisierten Studium beitragen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf praktischen Übungen und Videorückmeldungen. Die Gewichtung der Seminarthemen wird vom Seminar bestimmt. Geleitet wird KOMPASS von Prof. Dr. Siegfried Preiser, Dipl. Psychologe Uli Sann und Geert Grund vom Institut für Pädagogische Psychologie. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Mark. Im Sommersemester 1998 sind folgende Termine vorgesehen: Freitag, 8. Mai, 14 bis 16 Uhr, 15./16. und 29./30 Mai, sowie 5./6. Juni, freitags 12 bis 17 Uhr, samtags ganztägig. (UR)

Planung der wissenschaftlichen Laufbahn

Wer hätte nicht schon einmal daran gedacht, Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler an einer Hochschule zu werden? Außer der fachlichen Qualifikation scheint es aber noch andere Voraussetzungen zu geben, diesen Weg erfolgreich einschlagen zu können. Aber welche?

Für diejenigen, die es rechtzeitig wissen möchten, bietet das Dezernat II, Abteilung für Studienangelegenheiten in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten der Goethe-Universität einen Überblick für den wissenschaftlichen Nachwuchs über zeitliche Dimension des akademischen Berufsweges, persönliche Voraussetzungen, Promotionsbedingungen und zukünftige Stellenlage.

Angesprochen sind Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften im Hauptstudium. Termine: 18.–19. Mai oder 20.–21. Juli (jeweils von 9 bis 14 Uhr), Ort: Konferenzsäle I und II (1. OG über dem Labsaal), Bockenheimer Landstr. 121–125.

Eine schriftliche Anmeldung ist ab sofort möglich: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II, Studienangelegenheiten, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt, Telefon 06074/861031. Kennwort: Vorbereitungstraining für den wissenschaftlichen Nachwuchs. (UR)

Alleinerziehende Studierende

Gesucht werden alleinerziehende Studentinnen und Studenten, die Interesse haben, die gängige Praxis der Sozialhilfe-Leistungen zu ihren Gunsten zu verändern.

Kontaktadresse: Büro der Frauenbeauftragten, Senckenberganlage 31, Juridicum, 3.OG, Tel. 798-22979, Fax 798-28214, oder Christina Saynisch, Tel. 0177-4072242 (Handy).

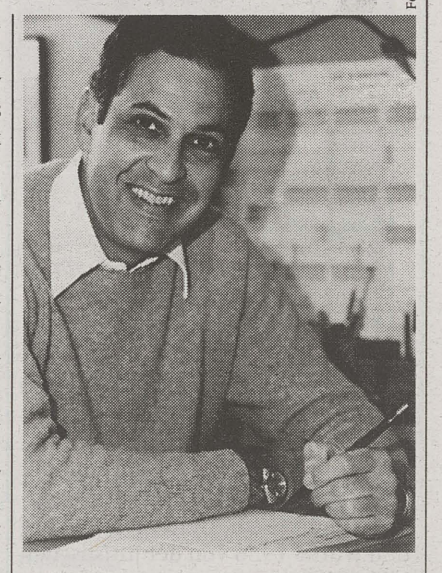
Campus & Karriere

Information und Service rund um Studium, Ausbildung und Beruf bietet das DeutschlandRadio in einer neuen Hörfunksendung. »Campus & Karriere«, Montag bis Freitag von 14.35 bis 15.00 Uhr auf 90,7 Mhz, möchte sowohl Studenten, Berufsanfänger und junge Akademiker als auch Eltern, Ausbilder und Personalleiter über Forschungs- und Förderprogramme, Berufe und Ausbildungswege, Weiterbildungs- und Umschulungsmöglichkeiten und vieles mehr informieren. Nähere Informationen sind im Internet unter http://www.dradio.de abrufbar. (oy)

Nachruf

Judah Eisenberg

Foto: privat



Der Theoretische Physiker Professor Dr. Dr. h. c. Judah M. Eisenberg, Vizerektor der Universität Tel Aviv und Ehrendoktor des Fachbereichs Physik der Goethe-Universität, ist nach einer kurzen, schweren Krankheit im Alter von 59 Jahren in Tel Aviv verstorben.

Judah Eisenberg wurde 1938 in Cincinnati, Ohio, geboren. Er studierte an der Columbia University und promovierte 1962 am Massachusetts Institute of Technology (M.I.T.) in Theoretischer Kernphysik. Nach einem Forschungsaufenthalt am Europäischen Kernfoschungszentrum CERN in Genf wurde er 1962 im Alter von 24 Jahren zum Assistant Professor an die University of Virginia berufen. Schon 1965 wurde er zum Associate Professor und 1968 zum Full Professor ernannt. Judah Eisenberg war Chairman des Physics Departments der University of Virginia. Er hielt den Francis Henry Smith Chair of Physics an der University of Virginia, den Racah-Chair für Theoretische Physik an der Hebrew University in Jerusalem und – seit 1983 – den Yuval Ne'eman Chair in Theoretischer Physik an der Universität Tel Aviv, an der er seit 1975 forschte und lehrte. Er war Dean der Raymond and Beverly Sackler Faculty of Exact Sciences und seit letztem Sommer Vizerektor unserer Partner-Universität in Tel Aviv.

Judah Eisenberg hat zum Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit die Theorie der starken Wechselwirkung, der Hadronen und Kerne gewählt – sein Lebenswerk reicht von der Photonuklear-Physik über Chirale Modelle der Elementarteilchen bis zur Untersuchung der Quantenchromodynamik und Transporttheorie. Er war der akademische Lehrer von etwa 20 Master- und 20 PhD-Studenten, darunter auch einige Buchmann-Stipendiaten aus unserem Institut. 150 wissenschaftliche Artikel und fünf Monographien, darunter das dreibändige internationale Standardwerk »Nuclear Theory« mit Prof. Dr. Walter Greiner, bezeugen seine außerordentliche Kreativität in der Forschung.

Zahlreiche eingeladene Forschungsaufenthalte führten Judah Eisenberg an das Institut für Theoretische Physik nach Frankfurt. Judah Eisenberg wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und ausgezeichnet durch den Alexander von Humboldt-Preis.

Er genoß unter unseren Kollegen im Fachbereich Physik und weit darüber hinaus höchste Wertschätzung, die durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch den Fachbereich Physik im Jahre 1985 ihren besonderen Ausdruck fand. Der große Gelehrte Judah Eisenberg wurde damit gewürdigt, es war aber auch ein Dankeschön an eine allzeit freundliche und liebenswerte Persönlichkeit. Sein Bild – jugendlich verschmitzt lächelnd und vor seinen physikalischen Formeln sitzend – hängt seitdem in unserem Hörsaal (»Hilbert-Raum«) und wird uns immer an ihn erinnern.

Judah Eisenberg war ein guter, verläßlicher Freund – und wir Frankfurter, alle, werden ihn nie vergessen. Mit einem Gedenk-Kolloquium am 3. Mai in Tel Aviv werden wir diese ein akademisches Leben währende Freundschaft besonders würdigen.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Walter Greiner,
Prof. Dr. Horst Stöcker,
Institut für Theoretische Physik

Preise und Stipendien

Austausch mit Mailand

Im Rahmen des SOCRATES-Programms findet zwischen dem Fachbereich Rechtswissenschaft und der Universität Mailand auch im Studienjahr 1998/99 ein Austauschprogramm statt. Bewerberinnen und Bewerber sollten über Kenntnisse der italienischen Sprache verfügen. Die Bewerbungsunterlagen sind bis zum 30. April an den Programmbeauftragten Prof. Dr. Gerhard Dilcher, Institut für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung, Raum 421, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, einzureichen. Dort sind auch genauere Informationen zu erhalten.

Förderpreis der Dr. Hermann Schmitt-Vockenhausen-Stiftung

Der Förderpreis der Dr. Hermann Schmitt-Vockenhausen-Stiftung 1998 wird mit dem Wettbewerbsthema »Heimat in der Fremde oder Fremder in der Heimat – Kann Multikultur Heimat schaffen?« ausgeschrieben. Preise, die insgesamt mit 20.000 Mark dotiert sind, werden in drei verschiedenen Kategorien vergeben: Wissenschaft und Forschung, Gemeinnützige Institutionen im Flüchtlingsbereich und Anerkannte Flüchtlinge.

In der ersten Kategorie sind Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gefragt, die sich im Rahmen einer Diplomarbeit, einer Dissertation beziehungsweise einer Habilitationsschrift mit dem Wettbewerbsthema befaßt haben. Im Rahmen der zweiten Kategorie werden Projekte von gemeinnützigen Institutionen oder Gruppen prämiert, die sich im Rahmen der Thematik engagieren. Die dritte Kategorie schließlich dient der individuellen Bearbeitung des Themas, entweder schriftlich oder in Form eines künstlerischen Beitrags.

Formlose Bewerbungen mit Lebenslauf können bis zum 10. September an die Dr. Hermann Schmitt-Vockenhausen-Stiftung, Oranienstr. 20, 65812 Bad Soden/Ts., gesendet werden. (UR)

Wissenschaftleraustausch mit asiatischen Partnern

Die Kontakte deutscher Wissenschaftler zu Kollegen in asiatischen Ländern seien zu vereinzelt, zu unstrukturiert und insgesamt zu wenig – so läßt sich die Kritik aus Hochschulen und Politik über den Austausch deutscher Wissenschaftler mit ihren asiatischen Kollegen zusammenfassen. Um diese Lücke zu schließen, hat der DAAD vier neue Programme mit Partnern in Indonesien, Vietnam, Indien und zum ersten Mal auch in Singapur eingerichtet. Ziel aller Programme ist es, den wissenschaftlichen Austausch in beiden Richtungen zu intensivieren. Die Programme sind offen für alle Fachrichtungen; die Dauer der Studienaufenthalte im Gastland soll mindestens drei Wochen und höchstens drei Monate betragen. Jede Seite trägt die Reisekosten der eigenen Teilnehmer sowie die Aufenthaltskosten der Gastwissenschaftler in ihrem Land. Weitere Auskünfte erteilt der DAAD, Kennedyallee 50, 53175 Bonn.

Statt Sommerferien

Warum nicht einmal im August die Sprache des östlichen Nachbarn direkt vor Ort erlernen und dabei polnische Kultur, Geschichte und Gegenwart kennenlernen? Für Studierende nach der Zwischenprüfung und Graduierte aller Fachrichtungen mit Ausnahme der Slawistik bietet der DAAD vierwöchige Sprachkurs-Stipendien für Anfänger an den Universitäten in Krakau, Breslau und Kattowitz an. Um ein solches Stipendium, das sämtliche Kosten deckt, kann man sich bis zum 30. April 1998 beim DAAD, Referat 323, Kennedyallee 59, 53175 Bonn, bewerben. Dort sind auch die Bewerbungsunterlagen erhältlich (E-Mail: Spilles @daad.de).

Die badische Landeskirche in den Revolutionsjahren 1848/1849

Die Evangelische Landeskirche in Baden vergibt Preise in der Höhe von 3.000, 2.000 und 1.500 Mark für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die die Rolle der badischen Landeskirche, ihrer Gemeinden und Pfarrer in den Revolutionsjahren 1848/1849 darstellen. Einzureichende Arbeiten sollten den Stand der wissenschaftlichen Forschung berücksichtigen und auf diesem aufbauen. In Frage kommen Aufsätze, Zulassungsarbeiten, Diplom- bzw. Magisterarbeiten aber auch herausragende Seminararbeiten oder Dissertationen und Habilitationen. Bis zum 31. Dezember sollten ein Leseexemplar und eine Diskette im Word-Format bei der Evangelischen Akademie Baden, Akademiedirektor Pfarrer Reinhard Ehmann, Postfach 2269, 76010 Karlsruhe, eingegangen sein. Weitere Auskünfte erteilt Pfarrer Ehmann telefonisch unter der Nummer 0721/9175-353. (oy)

The university after the year 2000

On the occasion of the 650th anniversary of the foundation of Charles University, the Rector decided to announce a student competition with the aim of discovering – and later publishing – the most interesting student views of the future of universities at the beginning of the third millenium.

The competition is open to all regular students and doctoral students at any university or equal school of higher education in the world. The competing entries may be written in any form and style due to academic standards. They should be a minimum of 10 and a maximum of 25 standard pages long and written in Czech, Slovak or English. The entries may be conceived as a general reflection on the future of the university as a classical, traditional teaching and research institution, or as a more particular view of the future of an individual academic field or group of disciplines in the context of the future of the university.

650 anni
UNIVERSITATIS CAROLINAE
1348·1998

Entries must be dispatched at the latest by the 30th of June. The results, determined by an international academic jury, will be announced in the course of the conference »The University and its Students« held on the 9th–12th of September 1998 as part of the celebrations of our major university anniversary. The prices are as follows: 1st Prize: 30.000 Kc; 2nd Prize: 20.000 Kc; 3rd Prize: 15.000 Kc.

More detailed information will be given by Univerzita Karlova, rektorat, Ovocny trh c.5, 116 S6 Praha 1, Ceska Republika. (UR)

DAAD-Preis für ausländische Studierende

Der DAAD würdigt besonders qualifizierte ausländische Studierende mit einem Preis in Höhe von 2000 Mark. Mit dem Preis können besondere akademische Leistungen, aber auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches oder hochschulinternes Engagement einer ausländischen Studentin oder eines ausländischen Studenten ausgezeichnet werden, die sich im Hauptstudium befinden sollten. Ausgeschlossen sind Studierende, die bereits ein DAAD-Stipendium erhalten. Vorschläge nimmt John-Andrew Skillen, Akademische Auslandsstelle, Bockenheimer Landstraße 133, bis zum 2. Juni entgegen. (UR)

Nachruf

Steffen W. Bender

Am 9. März starb Prof. Dr. Steffen W. Bender im 62. Lebensjahr plötzlich und unerwartet. Steffen Bender wurde vor allem an der Universitätskinderklinik Frankfurt am Main zum Arzt für Kinderheilkunde (1970) ausgebildet. Dort war er zuletzt stellvertretender Abteilungsleiter und Professor. Neben seiner allgemeinen klinischen Tätigkeit hatte er bereits eine große Ambulanz für Patienten mit Mucoviszidose und eine zusätzliche für gastroenterologische Patienten aufgebaut. Seit 1990 arbeitete er als leitender Arzt im Bereich Kinderheilkunde der Deutschen Klinik für Diagnostik in Wiesbaden.

Steffen Bender war verantwortungsbewußt, einsatzfreudig, hilfsbereit, tatenfroh, zuversichtlich und mutig. Sein Streben nach der Erweiterung des eigenen und des allgemeinen Wissens, verbunden mit der Gabe zur systematischen Erkenntnis, waren Voraussetzungen für seine Tätigkeit als klinischer, mit vier Preisen ausgezeichneter Wissenschaftler. Seine Kontaktfreudigkeit und sein großes didaktisches Talent machten ihn zu einem anregenden akademischen Lehrer, der bis zuletzt auch in der ärztlichen Fortbildung national und international eine bedeutende Rolle spielte. Es blieb nicht aus, daß ein solches Talent von Fachgesellschaften mit Leitungsfunktionen betraut wurde. Man beauftragte ihn mit der Ausrichtung von Tagungen und Kongressen oder mit der Organisation multizentrischer Studien, waren doch seine Organisationsgabe und seine Kooperationsfähigkeit beachtlich.

Steffen Bender wußte seine Position zu behaupten und seine Meinung zu verteidigen. Dank seines Humors und seiner Fähigkeit einzulenken, durfte er mit Recht von sich sagen: »Mein Verhältnis zu den Kollegen betrachte ich als konfliktfrei, in der Regel als herzlich.« Wir sind traurig, daß er nicht mehr unter uns ist, aber dankbar, daß er zu uns gehört hat.

Otto Hövels
Prof. em. für Kinderheilkunde
Bernhard Kornhuber
Geschäftsführender Direktor
des Zentrums für Kinderheilkunde
und Jugendmedizin

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

montags
20.05 bis 20.30 Uhr, hr2
Wissenschaftsjournal
Themenübersicht über Fernsehtext im Hessen Fernsehen

dienstags
20.05 bis 20.30 Uhr, hr2
Medien-, Theater-, Filmjournal

mittwochs
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Forum Leib und Seele
22.4. Persönlichkeitsstörungen – Bericht von den Lindauer Psychotherapiewochen
29.4. Nennt uns nicht Brüder. Frauen in der Kirche
6.5. Krampfadern – mehr als ein Schöheitsfehler
13.5. Worauf du dich verlassen kannst. Familie heute

donnerstags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Bildungsforum
23.4. Der Spaß darf nicht ausgetrieben werden aus den Texten – Klaus Doderer, Wanderer auf dem Kontinent der Kinderliteratur
30.4. Gesamtschulen auf dem Prüfstand
7.5. Die Praxisferne der Hochschulen und der Arbeitsmarkt
14.5. Lernen in anderen Kulturen

freitags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Umweltforum

14.00 bis 15.00 Uhr, Radio X
Uni-versal
wöchentlich wechselnde Formate: GUNST; para.doxa; metis; Sprechakte!
(Weitere Informationen: http://www.kunst.uni-mainz.de/~kuni/radio.htm)

samstags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Forum Medien und Kommunikation

25.4. Wunderheiler, Patentrezepte und seriöse Information? Die Medizin und die Medien

sonntags
15.05 bis 16.00 Uhr, hrXXL
Campus (ehemals: CampusRadio, hr2)
(Weitere Informationen über Campus: http://www.rz.uni-frankfurt.de/stud/projekte/campus-radio/)

17.05 bis 18.30 Uhr, alle 6 Wochen, hr2
Wissenschaft im Kreuzverhör
3.5. Vom Wohnzimmer zum Sondermüll – was tun mit Elektronikschrott?

20.05 bis 21.00 Uhr, hr2
Abendstudio
26.4. Kulturkampf in Israel: Ultra-Orthodoxe machen mobil

montags bis samstags, 11.10 bis 12.00 Uhr, DeutschlandRadio
Natur und Wissenschaft
24.4. »Stottern: Note sehr gut«. Hilfe für sprachgestörte Schüler
25.4. »Wildbirnen mit Untermieter« – Der Baum des Jahres im Frühling
28.4. »Vogelhochzeit«. Das Brutgeschäft der Meisen
2.5. »In Reih und Glied«. Zahnregulierung heute
5.5. »Heimlich beobachtet per Video«. Wie sich Schüler im Unterricht verhalten
8.5. »Vergißmeinnicht«. Blumen vom Ökogärtner
9.5. »Sauber ohne schrubben«. Reinigung per Ultraschall
12.5. »Das 2000-Problem«. Computerchaos bei der Datumsumstellung?
15.5. »Mein Körper ist ein Wüstensturm«. Verständigungsprobleme von Ausländern beim Arzt
16.5. »Wespe gegen Grille«. Räuber-Beute-System bei Insekten
19.5. »Basilikum und Mohn«. Bauerngärten
22.5. »Nicht Mann, nicht Frau«. Die Probleme von Zwittern
23.5. »Doppel-Loop per Microchip«. Achterbahnsimulation im Computer

täglich, 16.35 bis 17.00 Uhr, Deutschlandfunk
Forschung aktuell
Aus Naturwissenschaft und Technik

Hörfunkfrequenzen
Hessischer Rundfunk, 2. Programm: 96,7 MHz
Hessischer Rundfunk, XXL: 90,4 MHz
Deutschlandfunk: 97,6 MHz
Deutschlandradio: 90,7 Mhz
Radio X: 97,1 Mhz

Hochschule und Wissenschaft im Fernsehen

Hessen Fernsehen
Aus Wissenschaft und Forschung / Universum / Gesundheit und Ernährung

Do., 26.4. 21.15 bis 22.00 Uhr:
Das Geheimnis der Kristallschädel. Atzteken, Mayas und Idar-Oberstein

Di., 28.4. 23.00 bis 23.45 Uhr:
Der bewachte Planet

So., 3.5. 21.15 bis 22.00 Uhr:
Die Ameise und der Akazienbaum. Wechselbeziehungen zwischen Insekten und Pflanzen

Di., 12.5. 23.00 bis 23.45 Uhr:
Botschafterin der Meere. Elisabeth Mann-Borgese

So., 17.5. 21.15 bis 22.00 Uhr:
Der große Eiweiß-Transfer. Wie wir den Reichtum der Meere verschwenden

Zeichnung: Lixenfeld

Kalender

22.4.'98 Mittwoch

Merton, Adickes und ihre Gefährten – Zur Gründung und zum Aufbau der Frankfurter Universität
Prof. Dr. h.c. Günther Böhme
14 Uhr, H 8, Hörsaalgebäude Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters – Goethe-Universität)

Germanistik und Arbeitswelt
Maria Marchel M.A., Ulrike Funke, M.A.
15 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Die Bedeutung des Kupfers und seiner Legierungen in der Geschichte
Prof. Dr. H.G. Bachmann, Hanau
17 Uhr, Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Gräfstraße 76 (Erdgeschoß)
(Veranstalter: Verein Deutscher Ingenieure, Bezirksverein Frankfurt am Main/ Darmstadt, Arbeitskreis Technik Geschichte)

Physikalisches Kolloquium:
Elektrophysiologie: Eine Methode der Biophysik
Prof. Dr. Wolfgang Schwarz
17 Uhr c.t., Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Institut für Theoretische Physik)

Rüppell, Steller, Bering – Deutsche Forschungsreisende und ihre Entdeckungen
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

Die Interpretation des Priestersegens in frühen jüdischen Traditionen
Lieve Teugels
18 Uhr, Seminar für Judaistik, Dantestraße 4–6, Raum 405
(Veranstalter: Seminar für Judaistik, Gastveranstaltung im Rahmen des europäischen Socrates-Programms)

23.4.'98 Donnerstag

Ringvorlesung Neurobiologie
Methoden der Biochemie und Molekularbiologie
Prof. Dr. Heinrich Betz
8 Uhr c.t., Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
(Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität)

Kirche am Campus
Auftakt – Ökumenischer Gottesdienst
Eugen Eckert, Rainer Frisch
17 Uhr, Kirche am Campus, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG und KHG)

Der Euro und die europäische Sozialpolitik
Prof. Dr. Franz Ruland
17 Uhr, Konferenzräume I und II (Alte Mensa über Labsaal)
(Veranstalter: Fb Rechtswissenschaft, Verein zur Förderung des Sozialrechts)

Das reiche und das arme Frankfurt – Stadtrundgang mit Pater Gregor Bökermann
18 Uhr, vor dem Haus der Weisen Väter, Guiollettstraße 35
(Anmeldung bis eine Woche vorher bei der KHG Tel. 748077)
(Veranstalter: KHG und ESG)

Die Interpretation des Priestersegens in frühen jüdischen Traditionen
Lieve Teugels
18 Uhr, Seminar für Judaistik, Dantestraße 4–6, Raum 405
(Veranstalter: Seminar für Judaistik, Gastveranstaltung im Rahmen des europäischen Socrates-Programms)

»Das Haus aller Deutschen«. Die Jahrhundertfeier und der Wiederaufbau der Paulskirche 1948
Dr. Thomas Bauer
19 Uhr, Historisches Museum, Vortragssaal, Saalgasse 19
(Veranstalter: Frankfurter Verein für Geschichte und Landeskunde e.V., Institut für Stadtgeschichte)

Peruanische Nationalparke: Das Beispiel Manu
Dr. Christof Schenk
20 Uhr s.t., Ausstellungssaal, Zoo-Gesellschaftshaus, Alfred-Brehm-Platz 16
(Veranstalter: Zoologischer Garten Frankfurt)

24.4.'98 Freitag

Doppelsterne
Norman Diehl
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

25.4.'98 Samstag

Der Himmel des Feldstechers
Dietmar Bönning
15–18 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Voranmeldung nicht nötig; falls vorhanden bitte eigenen Feldstecher mitbringen)
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

Führungen im Botanischen Garten:
Blühende Stauden und Gehölze des Frühjahrs
Dipl.-Ing. Manfred Wessel
15 Uhr, Botanischer Garten, Treffpunkt: Eingangsbereich beim Schaukasten
(Veranstalter: Botanischer Garten der Goethe-Universität)

27.4.'98 Montag

Museums in Crisis
Prof. Thomas M. Messer, New York
17 Uhr, Blauer Saal, Kasino des Poelzig-Ensembles, Fürstenbergerstraße
(Veranstalter: Kunsthistorisches Institut)

Die Interpretation des Priestersegens in frühen jüdischen Traditionen
Lieve Teugels
18 Uhr, Seminar für Judaistik, Dantestraße 4–6, Raum 405
(Veranstalter: Seminar für Judaistik, Gastveranstaltung im Rahmen des europäischen Socrates-Programms)

Vesicle trafficking and cytokinesis in the flowering plant Arabidopsis
Dr. Gerd Jürgens, Tübingen
18.15 Uhr, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Hörsaal des Instituts, Deutschordenstraße 46
(Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

28.4.'98 Dienstag

Die Interpretation des Priestersegens in frühen jüdischen Traditionen
Lieve Teugels
18 Uhr, Seminar für Judaistik, Dantestraße 4–6, Raum 405
(Veranstalter: Seminar für Judaistik, Gastveranstaltung im Rahmen des europäischen Socrates-Programms)

Aktueller Denkmalschutz in Frankfurt am Main
Dr. Heinz Schomann
19 Uhr s.t., Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse, Neue Mainzer Straße 47–53
(Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft, Institut für Stadtgeschichte, Kuratorium Kulturelles Frankfurt e.V.)

Mr. Keynes and European Unemployment
Prof. Franco Modigliani, Massachusetts Institute of Technology
17.30, Hörsaal V
(Veranstalter: Volkswirtschaftliche Hochschullehrer des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften)

Ein Survey auf der milesischen Halbinsel
PD Dr. Hans Lohmann, Bochum
18 Uhr, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714
(Veranstalter: Archäologisches Institut)

29.4.'98 Mittwoch

The Feminist Wednesday Lecture
Kriegsfilme als heimliche Pornographie für Männer
Dr. Annette Brauerhoch
12 Uhr, Vorführungsraum des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Dantestraße 5
(Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien)

Otto Hahn: Forscher in einer Zeit des Umbruchs
Prof. Dr. Martin Trömel
14 Uhr, H 8, Hörsaalgebäude Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters – Goethe-Universität)

Was ist Intelligenz?
Prof. Dr. Ingrid Deusinger
16 Uhr c.t., Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26
(Veranstalter: Fachbereiche Informatik und Physik)

Ringvorlesung:
Ethische Fragen in der Medizin
Umgang mit nicht überlebensfähigen Neugeborenen
Prof. Dr. Volker Loewenich
16. Uhr c.t., Institut für Geschichte der Medizin, Paul-Ehrlich-Straße 20–22, Eingang Vogelweidstraße
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, KHG)

Physikalisches Kolloquium
Wertgenerierung durch Innovationskraft
Dr. Sönke Bästlein, McKinsey & Company
17 Uhr c.t., Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Institut für Theoretische Physik)

Über Clemens Brentanos »Romanzen vom Rosenkranz«
Prof. Dr. Luciano Zagari, Pisa
18 Uhr c.t., Arkadensaal des Freien deutschen Hochstifts, Großer Hirschgraben 23–25
(Veranstalter: Frankfurter Goethe-Museum)

Dinosaurier
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

30.4.'98 Donnerstag

In meinen Träumen läutet es Sturm, Gedichte jüdischer Lyrikerinnen Rose Ausländer und Mascha Kaleko
Eugen Eckert, Rainer Frisch
17 Uhr, Kirche am Campus, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG und KHG)

Feldenkrais – Lernen in Bewegung
Barbara Brick
20 Uhr, (Beginn 30.4., 10 mal jeweils donnerstags), Universitätskapelle, Jügelstraße 1
(Anmeldung bei Barbara Brick Tel. 726207)
(Veranstalter: KHG und ESG)

3.5.'98 Sonntag

Auf den Spuren jüdischen Lebens in Frankfurt
Arbeitsgemeinschaft Stadtspaziergänge des Frankfurter Geschichtsvereins
14.30 Uhr, Archäologischer Garten am Dom,
(Veranstalter: Frankfurter Verein für Geschichte und Landeskunde e.V.)

Sonnenbeobachtung
Dietmar Bönning
15-18 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

Hochschulgottesdienst
Dieter Kallus
18 Uhr, Frankfurter Dom
(Veranstalter: KHG)

4.5.'98 Montag

Existenzgründertag für Studentinnen und Studenten
9–18 Uhr, Fachhochschule Frankfurt
(Veranstalter: Fachhochschule Frankfurt am Main, Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, Arbeitsamt und Frankfurter Sparkasse)

5.5.'98 Dienstag

Colloquium Praehistoricum
Siedlungsgrabungen in Regensburg-Niedermünster: Zum Problem der Kontinuität zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert
Dr. Arno Rettner
15 Uhr c.t., Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Arndtstraße 11, 2. Stock
(Veranstalter: Seminar für Vor- und Frühgeschichte)

Gott und die Welt: Offenbarung
Rainer Frisch
19 Uhr, Gottesdienst in der Kapelle der KHG, 20 Uhr offenes Gespräch, KHG, Beethovenstraße 28
(Veranstalter: KHG)

6.5. '98 Mittwoch

The Feminist Wednesday Lecture
Die Welt auf dem Frisiertisch: Zur Ästhetik des Empires in Popes Rape of the Lock
Dr. Susanne Scholz
12 Uhr, Institut für England- und Amerikastudien, Seminarraum im Keller, Kettenhofweg 135
(Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien)

Albert Schweitzer
Lothar Stiehm
14 Uhr, H 8, Hörsaalgebäude Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters – Goethe-Universität)

Neuronale Grundlagen der Wahrnehmung
Prof. Dr. Wolf Singer
16 Uhr c.t., Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26
(Veranstalter: Fachbereiche Informatik und Physik)

Ringvorlesung: Ethische Fragen in der Medizin
Was ist ein Schaden?
Dr. David Linden
16 Uhr c.t., Institut für Geschichte der Medizin, Paul-Ehrlich-Straße 20–22,
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, KHG)

Lehrerkolloquium
Hilbertraumtheorie als Sprache zur Beschreibung quantenmechanischer Phänomene
Prof. Dr. Joachim Weidmann
17 Uhr, Fachbereich Mathematik, Robert-Mayer-Straße 6–10
(Veranstalter: Fachbereich Mathematik)

Physikalisches Kolloquium
Anwendung Aerosol-biophysikalischer Methoden in der Pneumologie
Dr. Ch. Schiller-Scotland
17 Uhr c.t., Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Institut für Theoretische Physik)

Feministische Kritik an der Studie »Zukunftsfähiges Deutschland«
Dr. Irmgard Schulz, Joachim Spangenberg
19 Uhr, KOZ
(Veranstalter: Ökologiereferat des AStA

Philipp-Reis-Vortrag
19 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

7.5. '98 Donnerstag

Ringvorlesung Neurobiologie
Das Nervensystem der Wirbeltiere
Dr. H. Wicht
8 Uhr c.t., Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
(Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität)

Menschen in Afrika, Fotoausstellung und afrikanische Musik
Forum Nord-Süd, Friedhelm Leuers
17 Uhr, Kirche am Campus, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG und KHG)

8.5. '98 Freitag

Archäoastronomie I: Von großen Steinen und Computern
Bruno Deiss
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

Drei-Klassen-Wahlrecht oder: Wer darf mitbestimmen?
Cem Özdemir, Prof. Dr. Hakki Keskin und Thomas Rupp
20 Uhr, Frankfurter Presseclub, Saalgasse 30
(Veranstalter: Mehr Demokratie e.V.)

9.5. '98 Sonntag

Lust auf Oper: Wolfgang Amadeus Mozart - Don Giovanni
18 Uhr, Einführung in Werk und Inszenierung bei einem Imbiß im Café der KHG, Beethovenstraße 28, (19.30 Uhr Vorstellungsbeginn, Karten ab sofort bitte selbst besorgen, Anmeldung bis 6.5. bei der KHG, Tel. 748077 oder ESG Tel. 729161)
(Veranstalter und Leitung: Eugen Eckert, ESG und Rainer Frisch, KSG)

11.5. '98 Montag

Zum intertextuellen Verhältnis von Talmud Yerushalmi und Midrash Bereshit Rabba
Prof. Dr. Hans Jürgen Becker, Göttingen
10 Uhr c.t., Alter Senatssaal, Mertonstraße 17-21, Bauteil B, Raum 127
(Veranstalter: Seminar für Judaistik, Verband der Judaisten in der BRD e.V.)

Gastvortrag
Piyyut-Kommentar als Kompilationsliteratur
Dr. Elisabeth Hollender, Köln
10 Uhr c.t., Alter Senatssaal, Mertonstraße 17-21, Bauteil B, Raum 127
(Veranstalter: Seminar für Judaistik, Verband der Judaisten in der BRD e.V.)

Die Historischen Quecksilbervorkommen der Nordpfalz
Prof. Dr. Wolfgang Hofmeister
19 Uhr s.t., Kleiner Hörsaal, Geologisch Paläontologisches Institut, Senckenberganlage 32
(Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften, Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie e.V.)

12.5. '98 Dienstag

Fragen zur timuridischen Kunst
Dr. Joachim Gierlichs, Berlin
18 Uhr, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714
(Veranstalter: Archäologisches Institut)

13.5. '98 Mittwoch

5. Berufsbildungsmesse Rhein-Main in Frankfurt
13.–15.5. jeweils ab 14 Uhr, Stände in der Innenstadt Frankfurts: Schillerstraße und Börsenplatz zwischen Hauptwache und Eschenheimer Turm
(Veranstalter: Stadt Frankfurt am Main, Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main und Handwerkskammer Rhein-Main)

Das A und O der Typographie – Diavortrag
Prof. Friedrich Friedl, Offenbach
14 Uhr, Alter Senatssaal, Mertonstraße 17, 1. Stock
(Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II)

Eduard Spranger – Philosoph, Psychologe, Pädagoge – ein Gelehrter im Widerspruch
Prof. Dr. Heinz Elmar Tenorth, Berlin
14 Uhr, H 8, Hörsaalgebäude Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters – Goethe-Universität)

Wissensentstehung und -entwicklung – Überlegungen und Ergebnisse der psychologischen Säuglings- und Expertenforschung
Prof. Dr. Monika Knopf
16 Uhr c.t., Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26
(Veranstalter: Fachbereiche Informatik und Physik)

Physikalisches Kolloquium
Der Übergang vom mikroskopischen, kohärenten zum makroskopischen, dissipativen Verhalten (Quantenkinetik und Femtosekunden-Halbleiterspektroskopie)
Prof. Dr. Ladislaus Bányai
(Veranstalter: Institut für Theoretische Physik)

Evaluation medizinischer Forschung
H. W. Korf u.a.,
17.30 Uhr, Hörsaal 1, Haus 23 A des Universitätsklinikums, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft)

14.5. '98 Donnerstag

Ringvorlesung Neurobiologie
Bausteine des Nervensystems: Nervenzellen
Prof. Dr. Horst W. Korf
8 Uhr c.t., Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
(Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität)

Klavier und Flöte – Werke von Schubert, Chopin, Hindemith
Andrea Schnaus, Klavier
Mirjam Seifert, Flöte
17 Uhr, Kirche am Campus, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG und KHG)

Ökonomische Reformkonzepte des Prager Frühlings – drei Jahrzehnte danach
Prof. Jirí Kosta, Prof. Tamás Bauer
18 Uhr, Hörsaal 1
(Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Deutsch-Tschechische Gesellschaft)

Medienforschung als Kulturanalyse: Musikvideos und die Konstruktion von Geschlecht
Ute Bechdolf
18 Uhr s.t., Seminarraum des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Bettinaplatz 5, 2. Obergeschoß
(Veranstalter: Frankfurter Gesellschaft zur Förderung der Kulturanthropologie und Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie)

Nationalpark Bayrischer Wald – Stationen auf dem Weg zum größten Naturwald Mitteleuropas
Dr. Biebelriether
20 Uhr s.t., Ausstellungssaal, Zoo-Gesellschaftshaus, Alfred-Brehm-Platz 16
(Veranstalter: Zoologischer Garten Frankfurt)

15.5. '98 Freitag

Rhetorik im Studium
Dr. Andreas Bell, Andreas Böss-Ostendorf
14–16 Uhr (29.5. und 5.6. 12–18 Uhr), Roter Saal, Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich Wilhelm von Steuben-Straße 90 (Anmeldung bis 8.5. in der KHG, Tel. 069-748077, Kosten: 20 Mark)
(Veranstalter: KHG)

Archäoastronomie II: Von Pyramiden und seltsamem Kunstgeschmack
Roxane Schröter
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

16.5. '98 Samstag

Führungen im Botanischen Garten
Der Botanische Garten und seine Vogelwelt
Prof. Dr. Roland Prinzinger
7 Uhr, Botanischer Garten, Treffpunkt: Eingangsbereich beim Schaukasten
(Veranstalter: Botanischer Garten der Goethe-Universität)

Ein Rundgang durch das alte Höchst
Arbeitsgemeinschaft Stadtspaziergänge des Frankfurter Geschichtsvereins
14 Uhr 30, Straßenbahnhaltestelle Frankfurt-Höchst, Zuckschwerdtstraße (Linie 11)
(Veranstalter: Frankfurter Verein für Geschichte und Landeskunde e.V.)

17.5. '98 Sonntag

Sonnenbeobachtung
Volker Heinrich
15–18 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

19.5. '98 Dienstag

Colloquium Praehistoricum
Vorgeschichtsforschung und Nationalsozialismus
Prof. Dr. Achim Leube
15 Uhr c.t., Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Arndtstraße 11, 2. Stock
(Veranstalter: Seminar für Vor- und Frühgeschichte)

Die Akropolis von Perge. Survey und Sondagen zur vorrömischen Siedlungsgeschichte
Prof. Dr. Wolfram Martini, Gießen
18 Uhr, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714
(Veranstalter: Archäologisches Institut)

20.5. '98 Mittwoch

The Feminist Wednesday Lecture
The Critical Fortunes of Oroonoko
Prof. Dr. Janet Todd
12 Uhr, Institut für England- und Amerikastudien, Seminarraum im Keller, Kettenhofweg 135
(Veranstalter: Institut für England und Amerikastudien)

Schulpädagogik und Widerstand. Zur Rezeption der Tiefenseer Schulschriften von Adolf Reichwein
Prof. Dr. Karl Lingelbach
14 Uhr, H 8, Hörsaalgebäude Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters – Goethe-Universität)

Wahrnehmung, Bewußtsein und künstliche neuronale Netze
Dr. Privardozent Rüdiger Brause
16 Uhr c.t., Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26
(Veranstalter: Fachbereiche Informatik und Physik)

Ringvorlesung: Ethische Fragen in der Medizin
Zum Umgang mit der Leiche in der Medizin
Dr. Ralf Bickeböller, Dr. Gisela Bockenheimer-Lucius, Dr. Folker Fichtel
16 Uhr c.t., Institut für Geschichte der Medizin, Paul-Ehrlich-Straße 20–22,
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, KHG)

Seminar zum Paulskirchenjubiläum vom 21.5.–24.5.
1848-1998. »Es muß ein Ruck durch Deutschland gehen.« (R. Herzog) Die Revolution von 1848 und der Zustand der Demokratie in Deutschland
(Anmeldung bis 7.5. bei der KHG, Tel. 748077)
(Veranstalter: KHG, KSG Jena)

22.5. '98 Freitag

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst-AG
Lessons from the Immune System: From Catalysis to Materials (overview lecture)
Prof. Dr. Peter G. Schulz, Berkeley
15.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Straße 11
(Veranstalter: Goethe-Universität, Chemische Institute)

Die Sonne – Eigenarten und ihr Einfluß auf die Erde
Karsten Tötemeyer
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

23.5. '98 Samstag

Blühende Gehölze im Botanischen Garten der Universität Frankfurt am Main
Manfred Wessel und Hans Grasmück
14 Uhr, Treffpunkt am Garteneingang
(Veranstalter: Deutsche Dendrologische Gesellschaft)

Führungen im Botanischen Garten
Die Wiese
Privatdozent Dr. Ballach
15 Uhr, Botanischer Garten, Treffpunkt: Eingangsbereich beim Schaukasten
(Veranstalter: Botanischer Garten der Goethe-Universität)

25.5. '98 Montag

Geschichte und Arbeitswelt
Maria Marchel M.A., Heinz Meder, Dipl. Forstwirt
11 Uhr, Gräfstraße 76, Raum 516 a
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Tätigkeitsfelder für Diplom-Psychologen/-innen im klinischen Bereich
Karla L. Lessmann, Dipl.-Psych., Regina Kern, Dipl.-Psych., Ulrike Funke, M.A.
11 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Auf dem Weg in die Informationsgesellschaft: Arbeitsfeld Datenverarbeitung
Michael Lewin, Dipl.-Ing.
14 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst-AG
Catalytic Antibodies: Reactions and Strategies
Prof. Dr. Peter G. Schulz, Berkeley
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Straße 11
(Veranstalter: Goethe-Universität, Chemische Institute)

26.5. '98 Dienstag

Zukunftsmärkte Südostasien
Rudolf Fritz
11 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Claudia Schneebauer, Dipl.- Soziologin, Marco Bergandi, M.A., Dr. Gunhild Loh
14 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG
Sumerian Rituals of Consecretion and Cross Cultural Comparision from India
Prof. Irene Winter, Harvard
18 Uhr c.t., Hörsaal II
(Veranstalter: Goethe-Universität)

Archäologische und naturwissenschaftlich-technische Untersuchungen an römischen Ziegeln aus Mainz: ein Forschungsprojekt
Jens Dolata
18 Uhr, Landesmuseum Mainz, Große Bleiche 49–51
(Veranstalter: Landesamt für Denkmalpflege)

Kleider machen Leute – Welche Leute machen unsere Kleider?
Simone D'Avis
20.15 Uhr, KHG, Beethovenstraße 28
(Veranstalter: KHG)

27.5. '98 Mittwoch

Kulturmanagement
Karl-Werner Jörg, Herbert Gehr, M.A., Susanne Heyer, Heinz Meder, Dipl.-Forstwirt
11 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Jurastudium – und was dann? Arbeitsfelder für Juristen außerhalb des öffentlichen Dienstes
Sigrid Huth-Kitlikoglu, Thomas Rohrbach, Alice Semar, Rechtsanwälte, Bernd Sander, Assessor
14 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Der Gestaltpsychologe Max Wertheimer: Forschungsarbeiten in Frankfurt und New York
Prof. Dr. Viktor Sarris
14 Uhr, H 8, Hörsaalgebäude Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters – Goethe-Universität)

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst-AG
Catalytic Antibodies: Structure and Evolution
Prof. Dr. Peter G. Schulz, Berkeley
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Straße 11
(Veranstalter: Goethe-Universität, Chemische Institute)

Intelligenz und visuelle Wahrnehmungsmodelle
Prof. Dr. Rudolf Mester
16 Uhr c.t., Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26
(Veranstalter: Fachbereiche Informatik und Physik)

Ringvorlesung: Ethische Fragen in der Medizin
Christus medicus als historisches Leitbild
Prof. Dr. Helmut Siefert
16 Uhr c.t., Institut für Geschichte der Medizin, Paul-Ehrlich-Straße 20–22,
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, KHG)

Die Bedeutung der Bronze in der Geschichte
Prof. Dr. rer. nat. H. G. Bachmann, Hanau
17 Uhr, Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Gräfstraße 76
(Veranstalter: Verein Deutscher Ingenieure, Bezirksverein Frankfurt am Main/Darmstadt, Arbeitskreis Technikgeschichte)

28.5. '98 Donnerstag

Trio Amabile – Werke von Beethoven, Mendelssohn u.a.
Stefanie Irgang, Violine
Kirsten Thur, Klavier
Johanna Zur, Violoncello
17 Uhr, Kirche am Campus, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG und KHG)